Wanderungsergebnisse

im

erzgebirgischen Industriegebiet

und in der

Stadt Chemnitz.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

Von

Georg Froehner aus Dresden.

Tag der Promotion: 19. Dezember 1908.

Druck von J. C. F. Pickenhahn & Sohn in Chemnitz.

51 4° Diss. Berlin 1908

Wanderungsergebnisse

im

erzgebirgischen Industriegebiet

und in der

Stadt Chemnitz.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt

von der philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin.

AGRAR
LANDWIRTSCH.
BIBL.

Von

Georg Froehner aus Dresden.

Tag der Promotion: 19. Dezember 1908.

Druck von J. C. F. Pickenhahn & Sohn in Chemnitz.

Referenten:

Professor Dr. v. Schmoller.
Professor Dr. Sering.

Vorwort.

Unter Wanderungen verstehen wir solche Bewegungen der Individuen oder Menschenmassen, welche zu einem endgültigen Verlassen des bisherigen Wohnorts oder Wohngebietes und zur festen, ständigen Niederlassung in einem neuen Wohnort oder Wohngebiet führen. Wir rechnen also weder die „Umzüge" innerhalb einer und derselben Wohngemeinde, noch die mit nur vorübergehendem Aufenthaltswechsel verbundenen kürzeren oder längeren „Reisen" zu den Wanderungen.

Eine möglichst tief gehende Erkenntnis der Wanderungen hat für die Wissenschaft, die Verwaltung, die Volkswirtschaft gleich hohen Wert. Sie verdient daher immer weitere Förderung durch recht zahlreiche Untersuchungen, die sich auf größere und auch auf kleinere Gebiete beziehen können.

Wenn ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, die Wanderungserscheinungen im erzgebirgischen Industriegebiet und in der Stadt Chemnitz darzustellen, so mußte ich mich zunächst auf die Sammlung der in der amtlichen Reichs-, Landes- und Kommunalstatistik verstreuten Zahlenangaben beschränken. Im ersten und zweiten Teil meiner Arbeit habe ich diese Zahlen nach einheitlichen Gesichtspunkten gruppiert, ihre tatsächliche Bedeutung festgestellt und die Tatsachen zu erklären versucht. Es schien mir hierzu unerläßlich, in einer Einleitung das wichtigste über die Bevölkerung des Industriegebietes und ihre Erwerbsverhältnisse unter Verwendung der neuesten Zahlen vorauszuschicken.

Der dritte Teil ist eine persönlich durchgeführte Forschung über eine besonders interessante, aber bisher nicht bearbeitete Erscheinung, den Zuzug der Großstadt Chemnitz, unter Zugrundelegung des amtlichen Volkszählungsmaterials. Die von mir angewendete neue Methode gestattet, die Zuzügler nach ihrer beruflichen Gliederung in Verbindung mit ihren sonstigen persönlichen Eigenschaften und mit den zeitlichen und räumlichen Umständen der Wanderungen darzustellen. Ich habe damit auch einen Beitrag zu der in der neueren statistischen Literatur wiederholt geforderten Wanderungsstatistik der einzelnen Berufsklassen geliefert.

Für die Genehmigung zur Benützung des Chemnitzer Volkszählungsmaterials habe ich dem Rat der Stadt Chemnitz, insbesondere Herrn Stadtrat Otto zu danken. Der Direktor des städtischen statistischen Amtes, Herr Professor Schöbel, hat mir in liebenswürdiger Weise während meiner dreimonatlichen Beschäftigung bei diesem Amt Hilfskräfte zur Unterstützung bei den Auszählungs- und Tabellenarbeiten zur Verfügung gestellt und damit die Bewältigung des großen Arbeitsstoffes ermöglicht. Ich bin ihm hierfür zu besonderem Danke verpflichtet.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung: Die Bevölkerung des erzgebirgischen Industriegebietes und ihre Erwerbstätigkeit.

(Das Land. Bevölkerungsdichtigkeit. Geschlechts- und Altersverteilung, Berufstätigkeit. Industrie. Bergbau. Land- und Forstwirtschaft. Handel. Wirtschaftliche Lage der Bevölkerung. Konjunkturen.) . S. 7—15.

I. Teil: Die Wanderungsergebnisse im erzgebirgischen Industriegebiet:

a. Nach der Bevölkerungsbilanz. (Bevölkerungs-Zunahme. Wanderungsgewinne und Verluste der größeren und kleineren Bezirke. Zusammenhänge mit der industriellen Geschäftslage.) . . . . . = 16—21.

b. Nach der Gebürtigkeit. (Herkunft der Bevölkerung aus in- und ausländischen Geburtsgebieten. Böhmen als wichtiges Zuwanderungsland. Anteil der Geschlechter und Altersklassen an den Fremdgebürtigen.) . . . . . = 22—27.

II. Teil: Die Wanderungsergebnisse in der Stadt Chemnitz:

a. Nach der Bevölkerungsbilanz. (Bevölkerungszunahme. Eingemeindungen. Natürliche Bevölkerungsbewegung. Wanderungsüberschüsse. Zusammenhänge mit der industriellen Geschäftslage.) . = 28—32.

b. Nach der Gebürtigkeit. (Herkunft der Bevölkerung aus in- und ausländischen Geburtsgebieten. Anteil der Geschlechter und Altersklassen. Wegwanderungsgebiete. Bevölkerungsaustausch.) . . . = 33—36.

c. Nach den polizeilichen Meldungen. (An- und Abmeldungen nach Jahren und Monaten. Zusammenhänge mit den Konjunkturen.) . = 37—39.

III. Teil: Der Zuzug der Stadt Chemnitz in einem Jahre (Dezember 1904 bis November 1905):

a. Die Methode und das vorhandene Material . . . . . S. 40—42.

b. Die Tatsachen: Die Zugezogenen nach: . . . . . = 43—58.

I. Geschlecht und Beruf.

II. Lebensalter, Familienstand, Stellung im Haushalt.

III. Religionsgemeinschaft.

IV. Zuzugszeit.

V. Herkunftsorten.

VI. Seßhaftigkeit.

VII. Niederlassung in den einzelnen Stadtteilen.

Schlußbemerkungen . . . . . = 59—61.

Anhang: Tabellen zum III. Teil. . . . . = 62—81.

Literatur.

Die benützten Werke sind sämtlich in den Anmerkungen am Fuße der Textseiten genannt.

Einleitung.

Die Bevölkerung des erzgebirgischen Industriegebietes und ihre Erwerbstätigkeit.

Zum erzgebirgischen Industriegebiet rechnen wir die ganze westsächsische Abdachung vom Erzgebirgskamme zum nordsächsischen Tieflande. Der üblichen geographischen Einteilung dieses Gebietes in drei Landschaften: Erzgebirge, erzgebirgisches Becken und sächsisches Mittelgebirge ist die politische Einteilung in Regierungsbezirke (Kreishauptmannschaften) nicht angepaßt; durch Zusammenfassung der kleineren Verwaltungseinheiten, der Amtshauptmannschaften, lassen sich aber leicht 3 Gruppen bilden, welche den vorgenannten Landschaften räumlich annähernd entsprechen, nämlich dem Erzgebirge die Amtshauptmannschaften Freiberg, Flöha, Marienberg, Annaberg und Schwarzenberg, dem Becken die Amtshauptmannschaft Chemnitz und die Stadt Chemnitz, sowie die Amtshauptmannschaften Glauchau und Zwickau, endlich dem Mittelgebirge die Amtshauptmannschaften Döbeln und Rochlitz. Es handelt sich hier also um das südwestliche Sachsen ohne das Vogtland. Die Grenzen dieses Gebietes kommen einer in der Entfernung von 40 km um die Stadt Chemnitz gezogenen Kreislinie nahe, sein Flächeninhalt ist etwa ein Drittel des Königreichs Sachsen, nicht ganz ein Hundertstel des Deutschen Reichs.

Auf diesem Raum lebt, wie die umstehende Übersicht zeigt, eine außerordentlich zahlreiche Bevölkerung. Auf einen qkm kamen am Tage der letzten Volkszählung, am 1. Dezember 1905, durchschnittlich 326,75 Personen gegenüber 300,7 im Königreich Sachsen und 112,1 im Deutschen Reich.

Die sächsische Bevölkerungsdichtigkeit, bekanntlich abgesehen von den 3 Hansestädten, die höchste aller deutschen Bundesstaaten, wird im Industriegebiet also noch wesentlich überschritten. Freilich zeigen innerhalb desselben die drei Landschaften große Verschiedenheiten. Das in seinem oberen Teile mit ausgedehnten Waldungen bedeckte Erzgebirge und das Mittelgebirge (zusammen $^5/_7$ des Gebietes) haben nur eine durchschnittliche Bevölkerung von rund 215 auf den qkm, das erzgebirgische Becken mit der Großstadt Chemnitz (etwa $^2/_7$ des Gebietes) dagegen fast 600. Die Stadt Chemnitz hat auf ihrem bisher nur zu einem Drittel mit Häusern und Straßen bebauten Terrain von rund 40 qkm eine Bevölkerung von fast 245000, also über 6100 auf dem qkm. Unter den übrigen 58 Städten haben nur fünf (Zwickau, Freiberg, Meerane, Glauchau, Crimmitschau) über 20000 Einwohner, unter 2000 Einwohnern bleiben drei Städte.

Der Gegensatz von Stadt und Land ist vielleicht nirgends so verwischt wie im erzgebirgischen Industriegebiet, es gibt zahlreiche kleine Städte fast ländlichen Charakters und daneben große industrielle Dörfer.[1])

[1]) Zemmrich, Landeskunde des Königreichs Sachsen (Leipzig, Göschen, 1905) S. 81.

Bevölkerungsstand im erzgebirgischen Industriegebiet am 1. Dezember 1905.[1])

Bezirk	Fläche in qkm	Zahl der Ortsanwesenden						Geschlecht			Lebensalter		
		überhaupt	in Stadtgemeinden		in Landgemeinden		auf 1 qkm	männlich	weiblich		Personen über 14 Jahr	Kinder bis 14 Jahre	
									Zahl	% der Bevölkerung		Zahl	% der Bevölkerung
Amtshauptmannschaft Freiberg . .	653,98	117132	3	35518	79	81614	179,11	56407	60725	51,8	77262	39870	34,0
= Flöha . . .	404,43	93230	4	28223	57	65007	230,52	44960	48270	51,8	61202	32028	34,4
= Marienberg .	404,49	65079	5	24459	43	40620	160,89	31807	33272	51,1	41962	23117	35,5
= Annaberg . .	433,63	108432	11	55525	29	52907	250,06	51314	57118	52,7	73807	34625	31,9
= Schwarzenberg	511,49	132711	8	60201	53	72510	259,46	63456	69255	52,2	85685	47026	35,4
Im Erzgebirge	2408,02	516584	31	203926	261	312658	214,11	247944	268640	52,0	339918	176666	34,2
Amtshauptmannschaft Chemnitz . .	472,53	190446	3	24560	71	165886	403,03	92677	97769	51,3	125047	65399	34,3
= Glauchau . .	316,08	149016	6	77044	75	71972	471,45	71354	77662	52,1	99313	49703	33,4
= Zwickau . .	610,39	277634	6	124295	113	153339	454,85	133519	144115	51,9	182517	95117	34,3
Stadt Chemnitz	39,83	244927	1	244927	—	—	6149,31	119536	125391	51,2	171245	73682	30,1
Im erzgebirgischen Becken . . .	1438,83	862023	16	470826	259	391197	599,11	417086	444937	51,6	578122	283901	32,9
Amtshauptmannschaft Döbeln . .	583,94	121079	6	62521	190	58558	207,35	60482	60597	50,0	82161	38918	32,1
= Rochlitz . .	516,76	116942	6	46987	137	69955	226,30	56646	60296	51,6	78094	38848	33,2
Im sächsischen Mittelgebirge . . .	1100,70	238021	12	109508	327	128513	216,24	117128	120893	50,8	160255	77766	32,7
Summe Industriegebiet	4947,55	1616628	59	784260	847	832368	326,75	782158	834470	51,6	1078295	538333	33,3

[1]) Berechnet nach Sächs. St. L. A. Z. 1906 I. Heft und Stat. Jahrb. Königreich Sachsen 1907.

Von den 847 Landgemeinden haben drei über 10000, zahlreiche zwischen 2000 und 10000 Einwohnern. Auffällig ist die außerordentlich große Zahl kleiner, dicht bei einander liegender Ortschaften im sächsischen Mittelgebirge, charakteristisch für das Erzgebirge die Lage der Ansiedelungen in den Talgründen und die dadurch bedingte lange Ausdehnung (Reihendörfer).

Die Verteilung der Bewohner des Industriegebiets auf das männliche und weibliche Geschlecht zeigt, daß der sächsische Durchschnitt des weiblichen Anteils an der Bevölkerung (51,7 %) im Erzgebirge nicht unwesentlich überschritten (52 %), dagegen im Becken um wenig (51,6 %) und im Mittelgebirge um fast 1 % (50,8 %) nicht erreicht wird. Den größten Überschuß an weiblichen Personen zeigt die Amtshauptmannschaft Annaberg (52,7 %), in der Amtshauptmannschaft Döbeln sind männliche und weibliche Personen fast ganz gleich vertreten (je 50 %).[1])

Über 14 Jahre alt waren im Industriegebiet fast genau $^2/_3$ der Bevölkerung (66,7 %), den größten Kinderreichtum (34,2 %) hatte das Erzgebirge; das Becken (32,9) und Mittelgebirge (32,7) bleiben dagegen wesentlich zurück. Den höchsten Prozentsatz zeigt die Amtshauptmannschaft Marienberg mit 35,5 %, den geringsten die Stadt Chemnitz mit 30,1 %.

Die Zahl der aktiven Militärpersonen im Industriegebiet betrug am Tage der letzten Volkszählung 9304, das ist etwa $^1/_2$ % der ortsanwesenden Bevölkerung; davon fallen auf die Stadt Chemnitz 3906, das ist etwa $1^1/_2$ % der Stadtbevölkerung.

Über die Verteilung der Civilbevölkerung des Industriegebietes auf die einzelnen Erwerbszweige im Jahre 1905 fehlen leider statistische Unterlagen. Die Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 liegt schon weit zurück;[2]) die dabei ermittelten Verhältniszahlen können daher wahrscheinlich nicht mehr Anspruch auf vollständige Richtigkeit machen.

Es wird sich seitdem fraglos der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen gegenüber dem Anteil der in der Industrie und auch der im Handel tätigen weiter verringert haben. Immerhin vermögen die Zahlen aber ein Bild von dem mehr oder weniger landwirtschaftlichen oder industriellen Charakter der einzelnen Bezirke zu geben und sollen daher hier einen Platz finden.[3])

Unter je 100 Personen der ortsanwesenden Bevölkerung entfallen Erwerbstätige mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf und den Dienstboten für häusliche Dienste auf:

Amtshauptmannschaft	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Industrie, Bauwesen	Handel und Verkehr	Häusliche Dienste und Lohnarbeit versch. Art	Beamte und freie Berufe	Ohne Beruf und Berufsangabe
			Im Erzgebirge:			
Freiberg	21,5	56,8	9,1	1,2	4,0	7,4
Flöha	16,9	63,0	11,8	0,9	3,0	4,4
Marienberg	21,8	59,3	9,4	1,5	4,1	3,9
Annaberg	14,1	67,3	10,8	1,2	3,3	3,3
Schwarzenberg	12,0	70,3	10,0	0,7	3,1	3,9
			Im erzgebirgischen Becken:			
Chemnitz	10,5	74,5	8,3	0,6	2,4	3,7
Glauchau	10,7	71,5	10,0	1,0	2,9	3,9
Zwickau	10,0	67,2	11,7	0,7	4,2	6,2
Stadt Chemnitz	0,8	66,2	20,0	1,2	6,8	5,0
			Im sächsischen Mittelgebirge:			
Döbeln	23,8	51,5	9,8	1,1	6,2	7,6
Rochlitz	22,6	57,9	9,9	0,9	3,6	5,1
Königreich Sachsen	15,1	58,0	14,0	1,2	5,4	6,3
Deutsches Reich	35,7	39,1	11,5	1,7	5,5	6,4

[1]) Es sei darauf hingewiesen, daß andere Industriegebiete (Rheinland, Westfalen, Elsaß-Lothringen) mehr männliche als weibliche Bewohner haben. Im ganzen deutschen Reich kamen 1905 49,28 % der ortsanwesenden Bevölkerung auf männliche, 50,72 % auf weibliche Personen. 32,73 % der Gesamtbevölkerung waren Kinder bis zu 14 Jahren. (R. St. 1907. III. 77.)

[2]) Die Ergebnisse der Zählung von 1907 sind z. Zt. noch nicht veröffentlicht.

[3]) Sächs. St. L. A. Z. 1896, S. 39.

Wir sehen hieraus, wie berechtigt die Bezeichnung „Industriegebiet" für die hier betrachteten Bezirke ist; überall leben mehr als die Hälfte der Bewohner von der Industrie, im erzgebirgischen Becken und in zwei Amtshauptmannschaften des Erzgebirges sogar nahezu drei Viertel.

Mit der Industrie ist hier der Bergbau zusammengefaßt. Er beschäftigt einen verhältnismäßig geringen Teil der Gebirgsbevölkerung. Im Jahre 1905 betrug die durchschnittliche tägliche Belegung in den Revieren des Erzbergbaues (Freiberg, Marienberg, Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Scheibenberg) nur 2500 Beamte und Arbeiter, in den Bergrevieren des Steinkohlenbaues (Oelsnitz bei Chemnitz und Zwickau) dagegen 23,000 Personen.[1])

Viel größer ist der Bevölkerungsanteil, der auf die wirkliche Industrie, die Veredelungsproduktion, entfällt.

Im erzgebirgischen Industriegebiet fehlt bekanntlich kaum ein wichtiger Gewerbezweig. Neben der hier außerordentlich vielseitigen, nach allen Erdteilen liefernden und daher weltbekannten Textil- und Metallindustrie haben wir auch eine recht lebhafte Industrie der Steine und Erden in zahlreichen Steinbrüchen, Ziegeleien, Glashütten: die Holzindustrie ist infolge des Waldreichtums sehr ausgedehnt, Schneidemühlen und Holzstofffabriken arbeiten an fast allen Flüssen; Spielwaren und Musikinstrumente werden in großen Mengen angefertigt: Papier- und Lederindustrie sind hier vertreten, ebenso auch die Bekleidungsindustrie. Penck nennt das Erzgebirge das wichtigste Industriegebiet des deutschen Reiches, „welches zwar dem rheinisch-westfälischen in bezug auf manche Erzeugnisse, wie z. B. vor allem die Gewinnung und Verarbeitung von Eisen, nachsteht, dasselbe aber durch die Mannigfaltigkeit seiner Produkte bei weitem übertrifft."[2])

Einen Einblick in die Zusammensetzung der großen Masse der industriellen Arbeiter gestatten uns z. Zt. nur die Veröffentlichungen über die alljährlich am 1. Mai stattfindenden Arbeiterzählungen, die sich in der Hauptsache auf Fabriken erstrecken.[3])

Aus den Ergebnissen der Zählungen von 1905 und 1906[4]) läßt sich entnehmen, daß im letzten Vierteljahr 1905 im erzgebirgischen Industriegebiet etwa 255000 Fabrikarbeiter (männlich und weiblich) beschäftigt gewesen sein werden und zwar:

a. in der Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate

im Erzgebirge	in	400	Betrieben	14500	Personen	5,7 %
= erzgebirgischen Becken	=	650	=	39000	=	15,3 =
= Mittelgebirge	=	150	=	5500	=	2,1 =
im Industriegebiet	in	1200	Betrieben	59000	Personen	23,1 %
davon in der Stadt Chemnitz	=	280	=	27000	=	

b. in der Textilindustrie

im Erzgebirge	in	600	Betrieben	22500	Personen	8,8 %
= erzgebirgischen Becken	=	1350	=	74500	=	29,3 =
= Mittelgebirge	=	150	=	9500	=	3,7 =
im Industriegebiet	in	2100	Betrieben	106500	Personen	41,8 %
davon in der Stadt Chemnitz	=	210	=	17500	=	

[1]) Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen, 1906, B. S. 7 ff.

[2]) Das Deutsche Reich, Leipzig 1887, S. 447.

[3]) Die sächs. Statistik versteht unter Fabriken alle Betriebe, welche a. in den Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder b. Dampfkessel verwenden, oder c. mit Wind-, Wasser-, Gasmaschinen oder Heißluftmaschinenbetrieb arbeiten oder d. nach der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen. (Elsters Wörterbuch der Volkswirtschaft, Artikel Fabrik. S. 680.) Mit den Fabriken werden in den Arbeiterzählungen eingeschlossen die dauernd betriebenen Hüttenwerke, Bauböfe, Ziegeleien und über Tage betriebenen Brüche und Gruben, sowie solche Betriebe, in denen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke verwendet werden, oder die unter gewisse Bestimmungen der Gewerbeordnung fallen.

[4]) Stat. Jahrb. für das Königreich Sachsen 1906, S. 64 f., 1907, S. 112 f.

c. in allen sonstigen Industriezweigen

im Erzgebirge	in 2150	Betrieben	39000	Personen	15,3	%
= erzgebirgischen Becken	= 2500	=	35000	=	13,7	=
= Mittelgebirge	= 950	=	15500	=	6,1	=
im Industriegebiet	in 5600	Betrieben	89500	Personen	35,1	%
davon in der Stadt Chemnitz	= 700	=	11000	=		

In der Metallindustrie beschäftigt die Stadt Chemnitz nahezu die Hälfte aller Arbeiter dieser Zweige allein. Die Textilindustrie ist weniger zentralisiert, wenn auch die Arbeiterzahl in den Amtshauptmannschaften des erzgebirgischen Beckens weit stärker ist, als in denen des Erz- und Mittelgebirges. Ihre einzelnen Zweige sind in bestimmten Gegenden besonders vorherrschend: die Spinnerei im Chemnitzer, die Posamentenfabrikation im Annaberger, die Tuchweberei im Glauchau-Meeraner Bezirk, die Wirkerei zwischen Chemnitz und Zwickau.

Ähnliche Lokalisierungen, die, wie Penck[1]) hervorhebt, größtenteils das Produkt einer historischen Entwicklung sind, da der Boden weder die eine noch die andere Art des Gewerbefleißes besonders begünstigt — finden sich auch in den übrigen Industriezweigen — so werden z. B. hölzerne Spielsachen hauptsächlich im Flöhatal (Olbernhau, Grünhainichen, auch in Seiffen) angefertigt, Blechwaren in der Gegend von Aue.

In welchem Maße an der gewerblichen Produktion neben der hier wichtigsten Betriebsform, der Fabrikindustrie, noch die Hausindustrie und das Handwerk beschäftigt sind, kann, da ein fortwährendes Ineinanderfließen des Personals aus der einen Betriebsform in die andere stattfindet, zur Zeit ziffermäßig nicht angegeben werden. Der in den Land- und Kleinstädten und auf dem platten Lande bisher außerordentlich verbreiteten Hausindustrie haben, wie mir Kenner der dortigen Verhältnisse berichten, die neuentstandenen Fabriken, besonders in den letzten Jahren, sehr viel Arbeiter entzogen, sodaß für die Heimarbeit in der Hauptsache jetzt nur Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, männliche Arbeiter über 50 Jahre und weibliche Arbeiter über 40 Jahre und besonders solche, welche einen eigenen Haushalt zu besorgen haben, in Frage kommen. In der Großstadt Chemnitz ist die Hausindustrie ganz unbedeutend, schon 1895 hatten Dresden und Leipzig einen höheren, Berlin, Barmen, Elberfeld einen viel höheren Prozentsatz an Heimarbeitern als Chemnitz.[2])

Das Handwerk ist im erzgebirgischen Industriegebiet sehr stark vertreten; bei der Unsicherheit in der Abgrenzung der Begriffe Fabrik, Heimarbeit und Handwerk muß man auf genaue Zahlenangaben z. Zt. noch verzichten. Bei der Anfang 1905 veranstalteten Erhebung über die Wirkungen des Handwerkergesetzes hatte der Gewerbekammerbezirk Chemnitz[3]) relativ die höchste Zahl Innungsmitglieder, also organisierte Handwerker, unter allen Bezirken des deutschen Reiches, nämlich 181,9 auf 10000 Einwohner, während der Reichsdurchschnitt nur 82,2 ist.[4]) Dabei ist allerdings zu bedenken, daß sich darunter die zahlreichen Mitglieder der starken Weber- und Strumpfwirker-Innungen befinden, die wohl besser den Heimarbeitern, als den Handwerkern zugerechnet werden. —

Auf die außerordentlich interessante Entwicklungsgeschichte der einzelnen erzgebirgischen Industrien können wir in dieser Einleitung nicht näher eingehen. Es sei auf die ausführlichen Schilderungen hierüber bis zum Jahre der letzten Berufs- und Betriebszählung (1895) von Geißler, Wächter, Lommatzsch, Ganzenmüller in den Jahrgängen 1898 und 1899 der Zeitschrift des „Sächsischen Statistischen Bureaus" hingewiesen.

Der Produktionsvorteil der Industrie unseres Gebietes hat von jeher in dem Vorhandensein billiger menschlicher Arbeitskräfte bestanden. Das allmähliche Erlöschen des früheren Haupterwerbszweiges der Gebirgsländereien, des Silberbergbaues, mußte bei gleichzeitiger starker Volks-

[1]) Das Deutsche Reich, Leipzig 1887, S. 447.

[2]) Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 111, S. 230.

[3]) Dazu gehören folgende Amtshauptmannschaften des Industriegebietes: Döbeln, Rochlitz, Flöha, Chemnitz, Glauchau, Annaberg, Marienberg.

[4]) Stat. Jahrb. für das Deutsche Reich, 1908, S. 56. Graph. Darst. 6.

vermehrung zu ernsten Notständen führen, und „diese sprichwörtlich jahrhundertlange Armut ist eine harte Erzieherin zur billigen Massenarbeit gewesen".[1])

Dann beruht das Emporblühen der Industrie aber auch auf dem reichen Vorhandensein billiger elementarer Kräfte, der Wasserläufe. Die wichtigsten Flüsse des Gebietes sind die Freiberger und Zwickauer Mulde. Erstere nimmt die Zschopau mit der Flöha, letztere die Chemnitz in sich auf. Sie erlauben alle wegen ihres starken Gefälles eine weitgehende Ausnutzung durch Wassermotoren.

Der dritte große Vorteil, ohne den der heutige Stand der erzgebirgischen, besonders Chemnitzer Industrie nicht denkbar ist, liegt darin, daß sich ergiebige Steinkohlenlager mitten im Industriegebiet befinden,[2]) daß also das Hauptbrennmaterial überall ohne große Belastung durch Transportkosten zur Verfügung steht.

Daß man diese natürlichen Vorteile im letzten Jahrhundert noch verstärkt hat durch Schaffung vorzüglicher Verbindungen im Innern und nach außen, zeigt jeder Blick auf die Karte. Ein außerordentlich enges Eisenbahnnetz bedeckt das ganze Industriegebiet, und von seinem wirtschaftlichen Mittelpunkt, von Chemnitz aus führen Hauptbahnen nach den Absatzgebieten im Osten, Norden und Westen.[3])

Daß endlich die Entwicklung der erzgebirgischen Industrie zu ihrer jetzigen Höhe in hohem Maße den durch die Gründung des Deutschen Reichs geschaffenen politischen Verhältnissen zu danken ist, bedarf wohl keiner besonderen Hervorhebung.

An der industriellen Entwicklung ist besonders interessant, daß hier eine starke Eisenindustrie entstehen konnte, obgleich ergiebige Lagerstätten von Eisenerzen im Erzgebirge gänzlich fehlen, daß also jedes Kilogramm Eisen aus Westfalen, Rheinland, Lothringen usw. mit der Bahn bezogen werden muß[4]) — und ferner, daß während der starken Industrialisierung des Gebietes gleichzeitig eine unverkennbare Hebung der Landwirtschaft zu verzeichnen ist. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind jetzt hier etwa zur Hälfte Kleinbetriebe unter 1 ha, zur anderen Hälfte in der Hauptsache solche von 1—20 ha, über diesen Umfang hinausgehende Betriebe sind selten. Die Landwirte finden infolge der dichten Bevölkerung willige Abnehmer ihrer Produkte in nächster Nähe, und so erklärt sich die starke und immer steigende Rindvieh- und Schweinehaltung in allen Bezirken und auch das Bestreben, mit dem Körner- und Kartoffelbau immer weiter zum Kamme des Erzgebirges vorzudringen, obgleich infolge ungünstiger klimatischer Einflüsse der durchschnittliche Ernte-Rohertrag pro ha mit zunehmender Höhenlage recht erheblich abnimmt. In den drei Amtshauptmannschaften mit über 500 m durchschnittlicher Höhenlage (Marienberg, Annaberg, Schwarzenberg) finden wir im Jahre 1900 noch eine landwirtschaftliche Bodennutzung von 51, von 62 und von 32 %. Hier haben wir daneben eine hohe forstwirtschaftliche Bodennutzung von 46, von 34 und sogar von 63 % in den großen, fast ausschließlich dem Staate gehörigen Fichtenwaldungen. In den übrigen Amtshauptmannschaften sind nur 11—22 % der Bodenfläche Forsten, dagegen 72—85 % landwirtschaftlich benutzt.[5]) Die Forstwirtschaft im ganzen Gebiete beschäftigte 1895 zirka 3500 Personen im Hauptberufe.

---

[1]) Friedr. Naumann, Württemberg und Sachsen in „Süddeutschen Monatsheften", 4. Jahrg., 9. Heft, S. 257.

[2]) Die beiden Kohlenreviere, das Zwickauer und Lugau-Ölsnitzer, sind nur etwa 15 km von einander entfernt; in ersterem kennt man 11, in letzterem 6 bauwürdige Flötze, die, wie man annimmt, noch 200 bis 300 Jahre Kohlen liefern werden. Von der im ganzen Deutschen Reiche etwa 1200 Millionen betragenden jährlichen Kohlenförderung entfielen im Jahre 1905 auf das Zwickauer Revier etwa 2,37 Millionen t mit einem Wert von 26,42 Millionen M., während das Lugau-Ölsnitzer Revier 1,72 Millionen t mit einem Wert von 20,69 Millionen M. beförderte. (Jahrbuch für Bergbau usw., 1906, B. S. 87).

[3]) Für die Einfuhr von Rohstoffen ist auch die Elbe wichtig; wenn sie auch das Industriegebiet nicht direkt berührt, gestattet sie doch einen billigen Frachtverkehr von den Nordseehäfen bis zu dem 66 km von Chemnitz entfernt liegenden Elbumschlagsplatz Riesa.

[4]) A. v. Studnitz: Die wirtschaftliche Stellung des Königreichs Sachsen im Deutschen Reich. Sächs. St. L. A. Z. 1884.

[5]) P. Kollmann: Die Bedeutung der Landwirtschaft für das Königreich Sachsen. II. Sächs. St. L. A. Z. 1906. II. S. 102 f. — O. Sieber: Das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1904. Sächs. St. L. A. Z. 1905. S. 294 ff. — Mammen: Die Waldungen des Königreichs Sachsen nach der Erhebung vom Jahre 1900. Sächs. St. L. Z. 1905. S. 238 f.

Nach diesem kurzen Überblick über die Erwerbstätigkeit in Industrie, Bergbau und Landwirtschaft haben wir zum Schluß noch als ebenfalls wichtig und bedeutungsvoll die Berufsabteilung „Handel und Verkehr" zu erwähnen. Die Übersicht auf S. 9 zeigt uns, daß der hierher gehörige Bevölkerungsteil in den Amtshauptmannschaften des Industriegebietes überall hinter dem sächsischen und zumeist auch hinter dem deutschen Durchschnitt zurückbleibt. Das erklärt sich wohl daraus, daß viele Fabrikanten ihre Handelsgeschäfte selbst besorgen, also sich nicht fremder Vermittlung bedienen; sie werden selbstverständlich als Industrielle und nicht als Kaufleute gezählt.

Die Stadt Chemnitz ist der einzige Bezirk mit hohem Prozentsatz (20 %) der zu Handel und Verkehr gehörigen Bevölkerung. Sie ist nicht nur der industrielle, sondern auch der Handelsmittelpunkt, sie hat neben ausgedehntem Kleinhandel auch erheblichen Großhandel und führt so mit Recht ihren offiziellen Titel „Fabrik- und Handelsstadt".

Wie ist nun die wirtschaftliche Lage der so vielseitig beschäftigten Bevölkerung? Ist die „sprichwörtliche Armut" des Erzgebirges heute noch vorhanden? Der äußere Eindruck spricht entschieden dagegen, die Behausungen mit ihrem bunten Holzfachwerk, ihren glatten Schieferdächern und blanken Fensterscheiben in den Dörfern und Arbeiter-Vororten lassen eher einen gewissen, gleichmäßig verteilten Wohlstand vermuten.[1]) Die großen Städte haben freilich auch hier ihre Arbeiter-Mietskasernen, aber selbst in Chemnitz füllen sie nur einige Straßen aus. Im allgemeinen liegt jedenfalls ein enges Zusammenwohnen vieler Menschen in wenig Räumen nicht vor.[2])

Bei einem Blick in die sächsische Steuerstatistik (1905) zeigt sich nun allerdings, daß nicht nur im ganzen Industriegebiet — mit Ausnahme der größeren Städte Chemnitz und Zwickau — das durchschnittliche Einkommen eines Einwohners hinter dem sächsischen Durchschnitt zurückbleibt, sondern auch, daß es in den erzgebirgischen Amtshauptmannschaften wesentlich geringer ist, als im erzgebirgischen Becken und Mittelgebirge. Insbesondere ist auch das aus Gehalt und Lohn berechnete Einkommen, welches reichlich die Hälfte des Gesamteinkommens bildet, in allen Teilen — die vorgenannten Städte wieder ausgenommen — geringer als der sächsische Durchschnitt — trotz des größeren Prozentsatzes von Lohnarbeiten in unserem Gebiet. —

Wie durch die Steuerstatistik, so wird die wirtschaftliche Lage auch durch eine Betrachtung der Arbeitslöhne illustriert; denn die Höhe des Lohnes bezeichnet im allgemeinen die Konsumtionsfähigkeit des Arbeiters.

Am geringsten werden wohl, wie überall, so auch hier die Heimarbeiter bezahlt. Man hat anläßlich der Berliner Heimarbeit-Ausstellung 1906 einige schlimme Zahlen hierüber veröffentlicht. Es handelt sich dabei fraglos zum Teil um Ausnahmefälle. Gut unterrichtete Personen aus dem oberen Erzgebirge haben mir mitgeteilt, daß erwachsene männliche und weibliche Heimarbeiter im Durchschnitt die Lohnsätze erreichen, welche als ortsübliche Tagelöhne gewöhnlicher Arbeiter für Zwecke der Krankenversicherung amtlich festgestellt werden, d. h. 1,00 M. bis 2,50 M. und 1,00 M. bis 1,50 M. in den verschiedenen Ortschaften. Jugendliche Heimarbeiter sollen dagegen oft weniger erhalten als die für diese veröffentlichten Lohnsätze (0,80—1,30 M. und 0,70—1,10 M.). Man sollte daraus aber nicht die radikale Forderung der Beseitigung der Heimarbeit ableiten: diese ist für schwächere, ältere, unabkömmliche Personen oft das einzige Mittel eines, wenn auch bescheidenen Gelderwerbs, für die Kinder bedeutet sie außerdem die Erziehung zu Gewandtheit und Sorgfältigkeit, die sie später zu vorzüglichen und gutbezahlten Fabrikarbeitern qualifizieren.

Die niedrigsten Sätze für Erwachsene und Jugendliche finden wir im Erzgebirge, besonders in den Gebieten des erlöschenden Erzbergbaus, die höchsten in der Großstadt Chemnitz.

Ein gleiches Verhältnis wird im allgemeinen auch hinsichtlich der Löhne der Fabrikarbeiter im Erzgebirge und im erzgebirgischen Becken und in Chemnitz anzunehmen sein. Vergleichbare Zahlen lassen sich darüber leider nicht beibringen, da die Lohnhöhe auch sehr von der Qualität der Arbeiter und dem Geschäftsgang abhängt.

---

[1]) Nestler, Landschaftliches aus dem Zschopautale, Dresden 1901, S. 108.

[2]) Wohnungszählung vom 1. Dezember 1905. (Chemn. Mon. Mitt. 1907, S. 102 und S. 122. Es kommen auf einen Raum bei einräumigen Wohnungen 1,48, bei zweiräumigen 1,84, bei dreiräumigen 1,44 Bewohner im Durchschnitt.)

In der Textilindustrie wurden 1907, wie ich aus Fabrikantenkreisen erfahre, folgende Höchst-Wochen-Löhne gezahlt:

	In Chemnitz	In der weiteren Umgebung von Chemnitz	Im oberen Erzgebirge
Für Männer	28,—	26,—	20,—
= Frauen	15,—	14,—	12,—
= jugendliche Arbeiter, männliche und weibliche	10,—	9,—	8,—

Den Ergebnissen der Einschätzung zur Staats-Einkommensteuer in Chemnitz für 1902[1]) ist zu entnehmen, daß von mehr als 21000 Fabrikarbeitern 27 % (das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet) einen Tagelohn von 2—3 M. hatten, 37 % einen solchen von 3 -4 M., 20 % einen Lohn von 4—5 M., der Rest blieb mit 5 % unter 2 M. und bezog mit 11 % mehr als 5 M. täglich.

Inwieweit die geringeren Einkommen jugendliche Arbeiter betreffen oder auf nicht voller Beschäftigung in einem Industriezweige beruht haben und durch Nebenerwerb ergänzt worden sind, bleibt hierbei unbekannt.

Jedenfalls haben die Fabrikarbeiter, soweit sie voll arbeitsfähig und arbeitswillig sind, heute größtenteils ein Einkommen, das über das Existenzminimum, teilweise wesentlich, hinausgeht.

Wie sich in den letzten Jahrzehnten in Chemnitz ein großer Teil der kleinen Einkommen allmählich zu einer höheren Stufe umgewandelt hat, zeigen folgende Zahlen:

Von 100 steuerpflichtigen physischen Personen hatten ein Einkommen:[2])

	1878	1890	1904
unter 800 M.	64,61	55,10	43,35
über 800— 1250 M.	16,55	24,04	28,68
= 1250—2800 M.	11,69	13,82	20,06
= 2800—6300 M.	4,97	4,62	5,28
= 6300 M.	2,18	2,42	2,63

Die kleinsten steuerpflichtigen Einkommen, also in der Hauptsache die der Fabrikarbeiter, haben sich demnach in der Zeit von 1878—1904 von etwa 6,11 auf etwa 4/11 zu Gunsten höherer Stufen verringert. Auch ein Beleg zur Marx'schen Verelendungstheorie!

Diese wesentliche Besserung im letzten Menschenalter wird auch für die Amtshauptmannschaften des Erzgebirges allgemein anerkannt, wenn dort auch die Lohnhöhe des industriellen Zentrums nicht erreicht wird.

Die Redensart von der „erzgebirgischen Armut" glauben wir jedenfalls in der neueren Zeit mit Recht zurückweisen zu können!

Daß trotzdem in der werktätigen Bevölkerung große Unzufriedenheit herrscht, sei gegenüber den Erzählungen der landeskundlichen Literatur über die Friedfertigkeit und Bescheidenheit der Erzgebirgler besonders hervorgehoben.

Wenn z. B. Süßmilch-Hörnig ausführt:[3]) „Ein geregeltes und christliches Familienleben ist dem Ärmsten im Gebirge Bedürfnis: er ist in den kleinsten Verhältnissen zufrieden und das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist in der Hauptsache ein weit besseres, wie in vielen anderen Industriegegenden," so finden diese Anschauungen neuerdings neben den zahlreichen Ausständen auch in den Resultaten der Reichstagswahlen eine eigentümliche Illustrierung. 1903

[1]) Mon. Mitt. 1904, Nr. 11, S. 15.

[2]) Berechnet nach Mon. Mitt. 1904, Nr. 3, S. 19. (Im Königreich Sachsen sind nur Einkommen bis 400 M. steuerfrei.)

[3]) Das Erzgebirge (Annaberg 1889) S. 132.

wurden in sämtlichen, 1907 in der größeren Hälfte der Wahlbezirke unseres Gebietes Abgeordnete derjenigen Partei gewählt, welche bekanntlich die Sammlung aller Unzufriedenen ist.[1]) Den größten Prozentsatz sozialdemokratischer Wähler hatten die Wahlkreise im erzgebirgischen Becken: Chemnitz, Meerane-Glauchau, Zwickau und außer diesen im Erzgebirge der Wahlkreis Stollberg und im Mittelgebirge der Wahlkreis Mittweida. —

Wir wollen unsere einleitenden Worte mit einem Blick auf die wirtschaftlichen Wechsellagen abschließen, welche das erzgebirgische Industriegebiet in den letzten Jahrzehnten erlebt hat und die mit den Wanderungsbewegungen, dem Gegenstand unserer Untersuchungen, im engsten Zusammenhang stehen. Die wirtschaftliche Lage war im allgemeinen nach den Chemnitzer Handelskammerberichten:

1875—1880	schlecht
1881—1884	gut oder befriedigend
1885	unbefriedigend
1886—1889	gut
1890—1893	schlecht
1894	befriedigend
1895—1899	gut
1900—1903	ungünstig
1904	befriedigend
1905	sehr gut.

Diese Wechsellagen gelten mit kleinen Verschiebungen auch im einzelnen für die Maschinen- und die Textilindustrie. Auf die Ursachen der einzelnen Aufschwungs- und Stockungsperioden näher einzugehen, ist hier nicht der Platz.

[1]) Viertelj.-Hefte z. St. d. D. R. Ergänzungsheft 1907 I.

I. Teil.

Die Wanderungsergebnisse im erzgebirgischen Industriegebiet.

Die gegenwärtige Größe und die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung des erzgebirgischen Industriegebiets ist in der vorstehenden Einleitung kurz behandelt worden. Hier soll nun damit begonnen werden, die Bewegung dieser Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten zur Darstellung zu bringen.

Die folgende Übersicht (S. 17) zeigt die Entwickelung der zum Industriegebiet gehörigen Bezirke für die einzelnen Volkszählungsperioden von 1875 ab.

Danach ist eine Zunahme der Bevölkerung in allen Gebieten bei jeder Volkszählung mit einer einzigen Ausnahme zu konstatieren gewesen. Diese betrifft die Amtshauptmannschaft Freiberg 1895—1900.

Die Zunahme ist aber in den meisten Gebieten und Zeitabschnitten im Verhältnis zum sächsischen Durchschnitt eine geringe gewesen, nur die Amtshauptmannschaft Chemnitz und die Stadt Chemnitz haben sich durch eine dauernd hohe, über diesen Durchschnitt hinausgehende Zunahme ausgezeichnet.

In der Übersicht ist ersichtlich gemacht, welchen Anteil die natürliche und die räumliche Bevölkerungsbewegung an der Zunahme im einzelnen gehabt haben. Da zeigt sich, daß letztere in den meisten Fällen aus erheblichen positiven Geburtsüberschüssen und negativen Wanderungsresultaten, als Wanderungsverlusten, zustande gekommen ist. Fast sämtliche Gebiete stellen sich danach als Abwanderungsgebiete dar.

Im Erzgebirge hat nur die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in dem Jahrfünft 1895 bis 1900, im Mittelgebirge die Amtshauptmannschaft Döbeln in dem Jahrfünft 1885—1890 einen Wanderungsüberschuß zu verzeichnen gehabt. Auch im erzgebirgischen Becken haben nur die Amtshauptmannschaften Zwickau und Chemnitz vorübergehend Zuwanderungsperioden gezeigt, so erstere von 1885—1890, letztere von 1875—1890. Inwieweit die Eingemeindungen der Stadt Chemnitz die Abwanderungsziffern der Amtshauptmannschaft Chemnitz und die eigene Zuwanderungsziffer erhöht haben, wird im II. Teil zu zeigen sein. Hier kann zunächst nach der Übersicht nur festgestellt werden, daß im ganzen Industriegebiet die Stadt Chemnitz der einzige von den elf Bezirken ist, welcher in allen Volkszählungsperioden von 1875 ab einen erheblichen Wanderungsüberschuß aufweist.

Im ganzen sind in den drei Jahrzehnten aus dem Industriegebiet 113464 Menschen mehr ab- als zugewandert und zwar:

Volkszählungsperioden.	Wanderungsergebnisse.				
	Erzgebirge.	Mittelgebirge.	Zusammen.	Erzgeb. Becken	Im ganzen.
1875/80	— 12200	— 6127	— 18327	+ 3537	— 14790
1880/85	— 26317	— 7801	— 34118	+ 8907	— 25211
1885/90	— 13788	— 1015	— 14803	+ 24131	+ 9328
1890/95	— 20810	— 5673	— 26483	— 10975	— 37458
1895/00	— 15877	— 4227	— 20104	+ 2691	— 17413
1900/05	— 14510	— 10140	— 24650	— 3270	— 27920.

Bevölkerungszunahme im erzgebirgischen Industriegebiet 1875—1905.

(G bedeutet Geburtenüberschuß, W Wanderungsüberschuß.)

Bezirk	1875—1880 (St. J. 1884, S. 20)				1880—1885 (St. J. 1888, S. 10f.)				1885—1890 (St. J. 1893, S. 517)				1890—1895 (St. J. 1898, S. 10 u. 29)				1895—1900 ((St. J. 1903, S. 21)				1900—1905 (St. J. 1907, S. 8)			
	Zahl	%	G	W	Zahl	%	G	W	Zahl	%	G	W	Zahl	%	G	W	Zahl	%	G	W	Zahl	%	G	W
A. H. Freiberg	5078	4,83	7467	− 2389	2832	2,57	6608	−3776	3285	2,91	7525	− 4240	1516	1,3	8070	− 6554	−1614	−1,37	7986	− 9600	902	0,8	6655	− 5753
„ Flöha	2533	3,44	5324	− 2791	990	1,30	4671	−3681	2913	3,77	5601	− 2688	1437	1,8	5342	− 3905	6362	7,8	6821	− 459	5287	6,0	7639	− 2352
„ Marienberg	2482	4,46	4984	− 2502	941	1,62	4556	−3615	1752	2,96	4854	− 3102	1084	1,8	4558	− 3474	1301	2,1	5038	− 3737	1852	2,9	4672	− 2820
Annaberg	6361	7,72	6917	− 556	4325	4,88	6404	−2079	6132	6,59	7524	− 1392	2383	2,4	6908	− 4525	3162	3,1	7596	− 4434	3723	3,6	6330	− 2607
„ Schwarzenberg	3378	3,88	7340	− 3962	4892	5,42	4078	− 3042	6309	6,62	8675	− 2366	6833	6,7	8885	− 2052	13892	12,8	11539	+ 2353	10444	8,5	11422	− 978
Chemnitz	14232	10,8	12348	+ 1884	20622	14,14	12482	+8140	21350	12,83	17718	+ 3632	4661	2,6	15865	−11204	15481	9,3	15577	− 96	15427	8,8	15655	− 228
Stadt Chemnitz	16914	21,6	6130	+10784	15694	16,5	6148	+9546	28137	25,39	8368	+19769	22063	15,9	10403	+11660	26488	14,7	15968	+10520	30897	14,4	16292	+14605
A. H. Zwickau	19587	6,54	28718	− 9131	3608	2,88	8464	−4856	8835	6,86	10449	− 1614	4201	3,1	10062	− 5861	5555	3,9	11398	− 5843	1551	1,1	9154	− 7603
„ Glauchau					13354	6,94	17277	−3923	21743	10,56	19399	+ 2344	16410	7,2	21780	− 5570	21937	9,0	23827	− 1890	11724	4,4	21768	−10044
Döbeln	3318	3,43	6342	− 3024	43	0,04	5584	−5541	7000	6,99	6150	+ 850	4976	4,6	7035	− 2059	5703	5,1	8392	− 2689	3197	2,7	8172	− 4975
Rochlitz	3405	3,80	6508	− 3103	3627	3,9	5887	−2260	5833	6,04	7698	− 1865	3848	3,8	7462	− 3614	7214	6,8	8752	− 1538	3407	3,0	8572	− 5165
(Kgr. Sachsen)		7,69				7,04				10,08				8,1				10,9				7,3		

Der hohe Gesamtverlust ist eine auffällige Tatsache, da andere große Industriegebiete, wie das rheinisch-westfälische und das oberschlesische, bekanntlich Zuwanderungsgebiete sind. Sie zeigt uns, daß hier im ganzen mehr Menschen produziert worden sind, als die lokale Wirtschaft trotz ihrer hohen Entwickelung bisher unterhalten konnte, und daher auch, daß hier für eine noch viel stärkere Industrialisierung ausreichendes Menschenmaterial vorhanden sein würde. Daß die Wanderungsverhältnisse übrigens nicht zu den unabänderlichen Notwendigkeiten des Industriegebiets gehören, zeigt der schon einmal (1885—90) vorgekommene Gewinn.

Im einzelnen betrachtet unterscheiden sich die drei Landschaften wesentlich. Im Erzgebirge und Mittelgebirge ergeben sich in allen Volkszählungsperioden Verlustziffern, im erzgebirgischen Becken dagegen wechseln Verluste und Gewinne. Es hatten von 1875—1905:

die 5 Bezirke im Erzgebirge	einen Wanderungs-Verlust	von	103502
= 2 = = Mittelgebirge	= = =	=	34983
= 4 = = erzgeb. Becken	= = -Gewinn	=	25021.

Die Resultate des erzgebirgischen Beckens werden stark beeinflußt durch die Wanderungsziffern der Großstadt Chemnitz, und zwar ergibt sich ein verschiedenes Bild, je nachdem die zugunsten der Stadt und zu Lasten ihrer zum Becken gehörigen Umgebung erfolgten Eingemeindungen mit als Wanderungsgewinn gebucht werden, wie es in der Bevölkerungsbilanz ohne weiteres geschieht, oder nicht.

Zeitabschnitt	Mit Einrechnung der Eingemeindungen:		Ohne Einrechnung der Eingemeindungen:	
	Becken ohne Stadt	Stadt	Becken ohne Stadt	Stadt
1875—1880	— 7247	+ 10784	+ 609	+ 2928
1880—1885	— 639	+ 9546	— 639	+ 9546
1885—1890	+ 4362	+ 19769	+ 4362	+ 19769
1890—1895	— 22635	+ 11660	— 16371	+ 5396
1895—1900	— 7829	+ 10520	+ 15961	— 13270
1900—1905	— 17875	+ 14605	— 9091	+ 5821

Das erzgebirgische Becken ohne die Stadt Chemnitz hat demnach einschließlich der bei Eingemeindungen entstandenen Verluste 51863 Köpfe verloren, ausschließlich derselben aber nur 5169. Auf die Chemnitzer Zahlen kommen wir im II. Teil zurück.

Wie verhalten sich nun die Wanderungsziffern zu den wirtschaftlichen Wechsellagen der Industrie, zu Aufschwung und Stockung? Ein Einfluß dieser Wirtschaftsperioden wird nicht genau nachweisbar sein, schon weil sie nicht mit den der Statistik zugrunde liegenden Jahrfünften zusammenfallen.

Die Geschäftslage der im ganzen Industriegebiet vorherrschenden Textil-Industrie war nach den Jahresberichten der Handelskammer zu Chemnitz überwiegend gut in den Jahrfünften 1885—1890 und 1895—1900, überwiegend ungünstig in den Jahrfünften 1890—1895 und 1900—1905. Wir sehen in letzteren die höchsten Wanderungsverluste, wenn das Industriegebiet im ganzen betrachtet wird, in ersteren einen geringeren Verlust und sogar einen Gewinn. Daß eine günstige Konjunktur die Wanderungsverlustziffern verringert, ist nicht überraschend, weil nicht nur die Arbeiter in ihrem eigenen Wohnbezirk lohnende Beschäftigung finden und daher keinen Grund zur Abwanderung haben, sondern weil auch aus gleicher Ursache Zuzügler aus anderen Bezirken einwandern.

Abweichend verhalten sich aber die Jahrfünfte 1875—1880 und 1880—1885; ersteres hatte bei durchgängig sehr schlechter Geschäftslage einen geringeren Wanderungsverlust als letzteres mit meist guten Jahren. An der großen Verlustziffer für 1880—1885 ist nur das Erzgebirge

und Mittelgebirge beteiligt, man wird daher annehmen dürfen, daß diese Gebiete nicht in gleichem Maße an dem Aufschwung teilgenommen haben, wie die Amtshauptmannschaften des erzgebirgischen Beckens. Ein besonders am Aufschwung beteiligtes Gebiet kann fraglos durch Zahlung besonders hoher Löhne die Abwanderung in den umliegenden Bezirken vermehren, trotzdem sich diese selbst in guter Geschäftslage befinden.

Die stärksten Schwankungen hat, wie wir gesehen haben, das erzgebirgische Becken gezeigt. Die allgemeine Geschäftslage, für Metall-, Textil und Wirkwarenindustrie zusammengefaßt, war hier in der Hauptsache: 1880—90 und 1895—1900 befriedigend: die Wanderungsresultate sind Gewinne; 1890—95 und 1900—1905 ungünstig: die Wanderungsresultate sind Verluste.

Abweichend verhält sich auch hier die zweite Hälfte der siebenziger Jahre, sie haben trotz der schlechten Geschäftslage einen Wanderungsgewinn gebracht, der allerdings allein auf Rechnung der Stadt Chemnitz zu setzen ist.

Im allgemeinen ist aber ein Zusammenhang zwischen der Geschäftslage der Industrie und den Wanderungsergebnissen nicht zu verkennen. Wir kommen auf die gleichen Erscheinungen in der Stadt Chemnitz im II. Teil zurück und sind dort in der günstigeren Lage, sie von Jahr zu Jahr verfolgen zu können.

Von der in der Wanderungsstatistik gern vorgenommenen Gegenüberstellung von Bezirken mehr landwirtschaftlichen und mehr industriellen Charakters kann hier Abstand genommen werden, weil die Industrie eben überall bedeutend überwiegt. Ob daneben auf die Landwirtschaft 10 oder 15 oder 20 % der Gesamtbevölkerung entfallen, ist fraglos gegenüber den großen industriellen Einflüssen belanglos.

Daß die Landwirtschaft des Industriegebietes im ganzen genommen zahlreiche Wanderungen verursacht, soll damit natürlich nicht in Abrede gestellt werden. Trotz der dichten Landbevölkerung sind nämlich die Landwirte des Industriegebiets, selbst in kleineren Wirtschaften, fast nur auf ausländische Arbeiter angewiesen. „Es fehlt an einheimischen landwirtschaftlichen Tagelöhnern und Dienstboten, weil zahlreiche industrielle Betriebe nicht nur in den Städten, sondern auch in fast allen Landgemeinden und bis in die oberen Gebirgslagen hinauf vorhanden sind, und weil die Industrie infolge ihrer günstigen Entwicklung stets neue Arbeitskräfte braucht und diese zu günstigeren Bedingungen beschäftigen kann, als sie die Landwirtschaft zu gewähren in der Lage ist".[1])

Der Zuzug der ausländischen Saisonarbeiter kommt in der Bevölkerungsbilanz aber nicht zum Ausdruck, weil diese Leute meist vor dem Dezember das Land wieder verlassen, also am Volkszählungstage nicht mit gezählt werden können.

Auch Einflüsse des Bergbaus auf die Wanderungsergebnisse kommen neben denen der Industrie nicht zur Geltung. Die Amtshauptmannschaft Freiberg mit dem erlöschenden Erzbergbau hat einen hohen Wanderungsverlust, aber auch die Amtshauptmannschaft Zwickau mit ihrem blühenden Kohlenbergbau; erstere hat von 1880—1905 fast 30000, letztere fast 20000 Mehr-Abwanderer.

Der sächsische Staat betreibt vorläufig (bis 1913) seine Erzbergwerke um Freiberg nur im Interesse der Bergleute und Gemeinden noch weiter, hat aber in den letzten zehn Jahren Zuschüsse von zusammen 18 Millionen Mark dazu aufwenden müssen.[2]) Die vorhandenen Erzmittel sind so beschaffen, daß sich mit Rücksicht auf den infolge der amerikanischen Silbereinfuhr dauernd tiefstehenden Silberpreis ein gewinnbringender Bergbau nicht mehr ermöglichen läßt. Die Abrüstung

---

[1]) Jahresbericht über die Landwirtschaft im Königreich Sachsen für das Jahr 1905 (Leipzig 1906) S. 53. Auch auf die Erhaltung ausländischer Arbeitskräfte haben diese Zustände einen ungünstigen Einfluß. Häufig werden die mit hohen Kosten für die Landwirtschaft bezogenen Arbeiter schon beim Eintreffen oder doch nach kurzer Zeit von industriellen Vermittlern für die Industrie oder auch den Straßen- und Schleusenbau und das Baugewerbe angeworben.

[2]) Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreich Sachsen, 1905, B. S. 95.

findet nun seit Jahren ganz planmäßig statt, jährlich werden nur etwa 10 % der Arbeiter abgelegt und dadurch werden — bei der an sich schon recht bescheidenen Zahl der Bergleute — Massenabwanderungen vermieden. Ein Teil der freiwerdenden Arbeiter findet auch in neuen Zweigen des Bergbaues Beschäftigung, der sich z. B. an einigen Stellen auf die Gewinnung der zur Blaufarbenfabrikation verwendbaren Kobalterze gerichtet hat, anderwärts hat er durch die Entdeckung der Nickeldarstellung und mit der Verwendung des Wismuts etwas Aufschwung erlebt.[1])

Auch die Kohlenreviere weisen bei ihrer meist gleichbleibenden Förderung nur geringe Schwankungen in der Arbeiterzahl auf, der Kohlenbergbau hat demnach wesentliche Wanderungserscheinungen wohl ebenfalls nicht hervorgerufen.

Wie unbedeutend die Zu- und Abgänge beim gesamten erzgebirgischen Bergbau z. B. im Jahre 1905 gewesen sind, zeigt folgende Zusammenstellung:

Bergrevier	Durchschnittliche tägliche Belegung				Personal-Vermehrung u. Verminderung gegen 1904
	Beamte	Arbeiter männlich	Arbeiter weiblich	Arbeiter zusammen	
Steinkohlenbau.					
Ölsnitz i. E.	331	9656	73	10060	— 21
Zwickau I, II	444	12316	164	12924	+ 32
Erzbergbau.					
Freiberg	23	1737	—	1760	— 216
Marienberg	1	14	—	15	— 5
Johanngeorgenstadt	12	144	—	156	— 16
Schneeberg	49	508	7	564	— 134
Scheibenberg	1	6	—	7	— 1

Dabei ist das Jahr 1905 für den Sächsischen Steinkohlenbergbau infolge des günstigen gewerblichen und besonders großindustriellen Geschäftsganges sehr zufriedenstellend gewesen. Es kam ihm auch noch ein außergewöhnlicher Umstand zu statten. Infolge des großen westfälischen Bergarbeiterausstandes, der nahezu zwei Monate andauerte, erlitt die dortige Förderung einen erheblichen Ausfall, der zum Teil von den ruhig gebliebenen Belegschaften der sächsischen Werke gedeckt werden mußte.[2])

Wie im Industriegebiet eine Vergleichung landwirtschaftlicher und industrieller Bezirke unmöglich war, so verbietet sich auch eine Gegenüberstellung ländlicher und städtischer Kreise. Daß hier die Eigenschaft eines Ortes als Landgemeinde oder als Stadt weder auf den wirtschaftlichen Charakter noch auf die Einwohnerzahl schließen läßt, haben wir schon in der Einleitung erwähnt; es sei hier noch darauf hingewiesen, daß auch eine Trennung der Bezirke nach dem größeren oder geringeren Überwiegen der Orte mit weniger als 2000 Einwohnern kein der Wirklichkeit entsprechendes Bild geben würde, weil, wie schon ein Blick auf die Karte zeigt, zahlreiche kleine Ortschaften so eng aneinander liegen, daß sie zusammen volkreiche Agglomerationen bilden, die die Einwohnerzahlen von Klein- und Mittelstädten erreichen.

Die Wanderungsergebnisse der einzelnen Ortschaften des Industriegebiets können für die letzten Jahrzehnte leider nicht angegeben werden, da die amtliche sächsische Statistik entsprechendes Material nicht veröffentlicht hat. Nur für das Jahrfünft 1895—1900 hat G. Lommatzsch[3]) die Resultate der sächsischen Städte und größeren Standesamtsbezirke zusammengestellt. In diesem Jahrfünft hatten, wie wir oben gesehen haben, sämtliche Bezirke mit Ausnahme der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Wanderungsverluste. Wir entnehmen dieser Arbeit nur die Gewinn- und Verlustziffern der zum Industriegebiet gehörenden Gemeinden mit über 5000 Einwohnern (1905)

[1]) Maucher: Die sächs. Erz- und Kohlenvorkommen (Freiberg 1907) S. 17.
[2]) Jahrbuch für Bergbau usw. 1905. B. S. 81.
[3]) Sächs. St. L. A. Z. 1905, S. 195.

Stadt od. Landgem.	Ort *= Im Umfang vom 1. Dezember 1900.	Tausend Einw. 1900	Mehr zu- oder weggezogen
	Im Erzgebirge.		
St.	Freiberg	30	— 342
=	Aue	14	+ 1917
=	Annaberg	16	+ 346
=	Frankenberg	12	— 245
=	Buchholz	8	— 177
=	Schneeberg	9	— 131
=	Olbernhau	10	+ 44
=	Eibenstock	7	— 312
L.	Schönheide	9	— 13
St.	Marienberg	7	+ 50
=	Lößnitz	6	— 29
=	Zschopau	7	— 477
=	Geyer	6	— 145
=	Johanngeorgenstadt	6	+ 57
=	Ehrenfriedersdorf	6	+ 9
L.	Gelenau	6	— 438
St.	Öderan	6	— 169
=	Neustädtel	5	— 24
	Im erzgebirgischen Becken		
St.	Zwickau *	56	+ 2172
=	Meerane	24	— 881
=	Glauchau	26	— 1063
=	Crimmitschau	23	— 2243
=	Werdau	19	+ 449
L.	Ölsnitz i. E.	14	+ 162
St.	Hohenstein-Ernstthal	13	+ 7
St.	Limbach	12	— 159
L.	Niederplanitz	21	+ 1196
=	Weindorf	7	— 232
=	Oberlungwitz	8	— 16
=	Lugau	8	— 99
St.	Kirchberg	8	— 504
=	Lichtenstein	7	+ 89
=	Stollberg	7	— 415
L.	Gersdorf b. Hohenstein	7	— 219
=	Thalheim	6	— 481
=	Niederhaßlau	6	+ 85
=	Wittgensdorf	6	— 147
=	Schedewitz	6	— 605
=	Harthau i. E.	6	+ 744
=	Grüna b. Chemnitz	5	+ 39
=	Hohndorf	5	+ 50
=	Lichtentanne	5	+ 1060
	Im Mittelgebirge.		
St.	Döbeln	18	+ 754
=	Mittweida	15	+ 652
=	Waldheim *	10	+ 222
=	Leisnig	8	— 195
=	Hainichen	8	— 497
=	Penig	7	— 16
=	Burgstädt	7	+ 53
=	Rochlitz	6	— 868
=	Hartha *	5	— 60
L.	Hartmannsdorf	5	+ 69

Wir haben hier 30 Orte mit Wanderungsverlust gegenüber 22 mit Wanderungsgewinn, oder, wenn wir die mit ganz unbedeutenden Differenzen (unter 100) außer Betracht lassen, 21 mit Verlust, 11 mit Gewinn. Die Mehrzahl der Gemeinden hat also in diesem Jahrfünft zu den Wanderungsverlusten der Amtshauptmannschaften, in denen sie liegen, mit beigetragen; der Verlust entfällt mithin nicht nur auf die kleinen Gemeinden unter 5000 Einwohner. Bemerkenswert ist, daß selbst die hohen Gewinne in der Zwickauer Amtshauptmannschaft (Zwickau, Werdau, Niederplanitz, Lichtentanne) nicht zu einem positiven Resultat für diesen Bezirk geführt haben, es scheint sich daher hier in der Hauptsache nur um lokale Verschiebungen zu handeln. — Wir müssen uns auf diese Bemerkungen beschränken, da zu weiteren Vergleichen und Schlüssen das Material fehlt.

Auch aus der Gebürtigkeitsstatistik ist nicht viel über die Wanderungsvorgänge im erzgebirgischen Industriegebiet zu entnehmen. Gerade bei der Volkszählung von 1900, auf deren Ergebnisse wir zurückgreifen müssen, da 1905 die Geburtsorte überhaupt nicht erfragt worden sind, hat man sich darauf beschränkt festzustellen, wer in dem betreffenden Bundesstaate, der betreffenden Provinz und den Großstädten geboren ist. Außerdem sind im Reiche noch vier Gebiete hervorgehoben worden, welche aus irgend welchen Gründen besonderes Interesse beanspruchen, das Königreich Sachsen

erscheint in den Veröffentlichungen aber als ganzes. Es bleibt uns daher nicht nur die Kenntnis der Wanderungsvorgänge zwischen den drei Landschaften und zwischen den Amtshauptmannschaften des Industriegebiets versagt, sondern auch die der sächsischen Binnenwanderungen überhaupt. Die amtliche Statistik würde außerordentlich an Wert gewinnen, wenn sie die schon lange von v. Mayr [1]) geforderte Feststellung der Gebürtigkeit nach kleinen Verwaltungseinheiten (Landratsämtern, Amtshauptmannschaften) endlich durchführen wollte![2])

Zur Bestimmung von Wanderungsgewinnen und Verlusten ist die Gebürtigkeitsstatistik an sich ungeeignet, weil wir nicht vollständig erfahren, welche Bevölkerungsteile abgewandert, d. h. nicht in ihrem Geburtsorte geblieben sind. Die außerdeutschen Staaten buchen, soweit sie überhaupt allgemeine Zählungen veranstalten, die Deutschen nur als solche ohne weitere Spezialisierung — haben auch überall andere Zählungstermine. Daß gerade aus einem Grenzlande, wie es das erzgebirgische Industriegebiet ist, ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in das benachbarte Ausland hinüberzieht, darf ohne weiteres angenommen werden.[3])

Die Gebürtigkeitsstatistik gestattet aber immerhin, den einen Teil der Wanderer, nämlich die Zuwanderer, nach Anzahl, Geschlecht und Herkunft näher ins Auge zu fassen. Es handelt sich dabei weder um Zuwanderer eines bestimmten Zeitabschnittes, noch um sämtliche Zuwanderer, vielmehr nur um solche, die bis zum Volkszählungstag nicht wieder weggewandert oder gestorben sind.

Aus der folgenden Übersicht (S. 23) ergibt sich, daß 92,93 % der ortsanwesenden Bevölkerung des Industriegebiets im Königreich Sachsen geboren sind. Welchen Anteil daran die seßhafte und die aus Sachsen zugezogene Bevölkerung hat, ist aus den schon angegebenen Gründen nicht festzustellen. Dagegen sagt uns die Übersicht, daß in außersächsischen Gebieten geboren, also von dort zugezogen sind:

7,07 % der Zählbevölkerung, und zwar
5,11 = aus dem übrigen deutschen Reich,
davon 0,91 % aus Provinz Sachsen und Brandenburg,
0,81 = = = Schlesien,
1,55 = = Sa.-Weimar, Sa.-Altenburg, beiden Reuß,
0,69 = = Bayern r. d. Rh.
1,67 % aus dem cisleithanischen Österreich,
0,26 = = den übrigen europäischen Staaten,
0,03 = = = außereuropäischen Staaten.

Hiernach liefert das engere Heimatland den Kern der Bevölkerung unseres Gebietes. Das außerdeutsche Ausland hat nur einen Anteil von 1,96 %.

In den preußischen Industriegebieten[4]) liegen die Verhältnisse ähnlich:
Im rheinisch-westfälischen stammen 82,84 % aus der Rheinprovinz und Westfalen, 2,39 aus dem Auslande;
Im oberschlesischen 96,25 % aus Schlesien, 2,07 % aus dem Auslande.

---

[1]) „Statistik der deutschen Binnenwanderungen" (Schriften des Verf. f. Soz. Pol. Bd. 58, Leipzig 1893).

[2]) In den Tabellen der Volkszählungen von 1880 und 1885 wurde angegeben, welcher Teil der Bevölkerung im Regierungsbezirk selbst und welcher in jedem anderen Regierungsbezirk bezw. in den verschiedenen Ländern geboren ist. Das Material von 1885, speziell auch für die uns hier interessierenden Gebiete, hat B. Böhmert ausführlich bearbeitet. (Die Bevölkerung Sachsens nach ihrer Gebürtigkeit, Sächs. Stat. L. A. Z. 1888, III. und IV. Heft, S. 131.)

[3]) Die über deutsche und fremde Häfen nach überseeischen Ländern gehenden Auswanderer werden bekanntlich gezählt, und zwar getrennt für die einzelnen Bundesstaaten. Das Königreich Sachsen hat nun von 1895 bis 1905 jährlich nur etwa 1000—2000 derartige Auswanderer verloren. Das ist eine recht geringfügige Zahl und daraus können wir wenigstens schließen, daß der darin enthaltene Teil aus dem Industriegebiet auch ein unerheblicher sein muß. Fast alle sächsischen überseeischen Auswanderer haben sich nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gewandt. (S. Sächs. Stat. Jahrb. 1908, S. 38.)

[4]) Vgl. Preuß. Stat. Zeitschr. 1907. I: Die Binnenwanderung im preußischen Staat. — Darstellung im Reichs-Arbeits-Blatt 1907, S. 560.

Gebürtigkeit der Bevölkerung 1900 (Sächs. Stat. L. A. Z. 1902 Seite 110).

Zählbezirk Amtshauptmannschaft	Im Königreich Sachsen		Nicht im Königreich Sachsen																	
			Insgesamt		In den deutschen Bundesstaaten										Im cisleithanischen Österreich		Übr. europ. Ausland		Außereurop. Staaten	
					Im ganzen		Prov. Sachsen und Brandenburg		Schlesien		Sa.-Weimar und Altenburg, beide Reuß		Bayern r. d. Rh.							
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Flöha	40029	44375	2094	1445	1421	1047	272	241	285	203	267	270	120	107	568	340	97	41	7	17
Freiberg	53288	58678	2747	1517	1808	1158	357	266	610	325	237	228	95	71	570	286	344	68	25	5
Marienberg	29908	31631	1005	683	514	338	124	80	109	57	70	46	57	46	415	327	75	18	.	.
Annaberg	46999	53039	2396	2275	990	810	236	190	175	115	125	141	83	96	1350	1420	42	29	10	12
Schwarzenberg	54712	61464	3507	2584	1678	1493	321	266	288	158	302	278	258	407	1612	1041	208	40	9	10
Chemnitz	83369	89807	5372	3588	3316	2484	541	350	730	356	664	692	521	537	1648	1027	388	63	17	14
Glauchau	65785	71236	5307	5137	4445	4530	619	519	478	215	2121	2726	491	524	722	509	120	73	20	25
Zwickau	115036	124510	14047	12317	11524	10568	1504	1067	1169	611	4710	5527	2197	2165	2193	1606	286	113	44	30
Döbeln	53386	56083	5585	2828	4787	2447	1423	708	1406	688	484	289	235	157	587	317	191	42	16	21
Rochlitz	49517	54703	6105	3210	3669	2348	685	409	751	500	660	604	413	345	1546	771	839	69	50	22
Zusammen	592029	645526	48165	35584	34152	27223	6082	4096	6101	3228	9640	10801	4470	4455	11211	7644	2590	556	198	156
Stadt Chemnitz	87184	95390	13942	10397	9683	7130	2133	1576	1898	1104	1686	1567	775	833	3712	2939	493	277	50	48
Industriegebiet	679213	740916	62107	45981	43835	34353	8215	5672	7999	4332	11326	12368	5245	5288	14923	10583	3083	833	248	204
	1420129		108088 darunter 26 unbekannt		78188		13887		12331		23694		10533		25506		3916		452	

Der nicht aus Sachsen stammende Teil der Bevölkerung ist in den einzelnen Amtshauptmannschaften sehr verschieden. Er beträgt am wenigsten in Marienberg (2,67 %) und Freiberg (3,70 %), auch die übrigen erzgebirgischen Bezirke bleiben unter 5 %: Flöha 4,02 %, Annaberg 4,46 %, Schwarzenberg 4,98 %. Im erzgebirgischen Becken hat nur die Amtshauptmannschaft Chemnitz einen niedrigen Satz (4,92 %), die übrigen Bezirke sowie die beiden Amtshauptmannschaften im Mittelgebirge gehen über den Durchschnitt des Industriegebietes hinaus: Glauchau hat 7,08 %, Zwickau 9,91, Stadt Chemnitz 11,76, Döbeln 7,18, Rochlitz 8,25 % der ortsanwesenden Bevölkerung.

Die Fremdbürtigen aus dem deutschen Reich stammen, wie wir gesehen haben, zum größten Teile aus den Sachsen benachbarten Gebietsteilen. An erster Stelle stehen hier trotz ihrer geringen räumlichen Ausdehnung die vier thüringischen Grenzstaaten, welche besonders das erzgebirgische Becken stark mit Zuwanderern durchsetzt haben. In den Amtshauptmannschaften Zwickau und Glauchau stammen über 15 000 Personen allein aus diesen direkt neben ihnen liegenden, wirtschaftlich ganz gleichartigen Gebieten. Die Zuwanderer aus den nördlich vom Königreich Sachsen liegenden Provinzen Brandenburg mit Berlin und Sachsen sind besonders in der Stadt Chemnitz und in den nördlichen, also ihnen am nächsten liegenden Amtshauptmannschaften Döbeln und Rochlitz zahlreich. In denselben Bezirken finden wir auch verhältnismäßig viel Schlesier. Der Zuzug aus dem südwestlichen Nachbarland Bayern endlich ist auch noch bedeutend, er ist in der Hauptsache dem erzgebirgischen Becken zugute gekommen. Das ganze übrige Deutschland hat dem Industriegebiet nur rund 18000 Einwohner gegeben, also noch nicht ein Drittel so viel als die eben genannten Nachbarländer.

Was die Verteilung der reichsdeutschen Zuwanderer nach dem Geschlecht betrifft, so überwiegen im ganzen die Männer; es kommen 56,06 % auf das männliche und 43,94 % auf das weibliche Geschlecht. Bei der Zuwanderung aus den vier thüringischen Nachbarländchen, die, wie wir bereits hervorgehoben haben, ausschließlich Nahwanderung ist, sind jedoch die weiblichen Personen etwas stärker vertreten als die männlichen, bei der Zuwanderung aus Bayern sind die Geschlechter nahezu in gleichem Maße beteiligt. Im übrigen beträgt der weibliche Anteil

40,84 % bei der Zuwanderung aus Provinz Sachsen und Brandenburg,
35,13 % = = = = = Schlesien,
8,30 % = = = = dem übrigen deutschen Reich.

Aus den weiter abgelegenen Gebieten des Reichs sind also fast nur Männer in das Industriegebiet gekommen.

Die weibliche Mehrzuwanderung aus Thüringen und Bayern ist besonders in den drei Amtshauptmannschaften des erzgebirgischen Beckens nachweisbar.

Die im Auslande Geborenen stammen zu mehr als fünf Sechsteln aus dem cisleithanischen Österreich. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir diese 25 000 Personen fast vollständig auf Rechnung des dem Industriegebiet benachbarten Königreichs Böhmen setzen. Jedenfalls berechtigen uns die im III. Teil dieser Arbeit für die Stadt Chemnitz gefundenen Resultate hierzu. Es hat sich bei den dortigen Voruntersuchungen gezeigt, daß die österreichischen Zuwanderer nahezu sämtlich aus dem nordwestlichen Böhmen gekommen sind, etwa aus dem Gebiet zwischen den Flüssen Radbusa und Beraun im Süden, Moldau und Elbe im Osten und der sächsischen und bayrischen Grenze.

Bei der Wichtigkeit, welche die Bevölkerung dieses Landesabschnitts für die Wirtschaft des Industriegebiets hat — außer der erheblichen Zahl der Einwanderer schickt sie große Mengen Saison- und Tagesarbeiter über die Grenze — lassen wir zu ihrer Charakterisierung einige Zahlen aus der österreichischen Statistik folgen:[1])

[1]) Bd. 63 und 66, Volkszählung 1900, und Rauchberg, „Der nationale Besitzstand in Böhmen", II. Tabellen. S. 218 ff.

a) der nordwestböhmische Industriebezirk entsendet aus den Bezirkshauptmannschaften Eger, Falkenau, Graslitz, Joachimsthal, Kaaden, Karlsbad die meisten Böhmen nach dem erzgebirgischen Industriebezirk. Hier haben
99 % die deutsche Umgangssprache,
94—99 % römisch-katholische Konfession,
41—66 % der berufstätigen Personen sind in Industrie und Bergbau beschäftigt;

b) eine wesentlich geringere Zahl kommt aus dem Braunkohlenrevier, Bezirkshauptmannschaften Brüx, Dux, Komotau, Teplitz
mit 76, 79, 98, 90 % deutscher Sprache,
„ 97, 98, 97, 93 % katholischer Konfession,
„ 59, 58, 45, 64 % berufstätigen Personen in Industrie und Bergbau;

c) noch geringer ist die Zuwanderung aus den landwirtschaftlichen Bezirken Luditz, Saaz, Tepl mit 50—60 % in Land- und Forstwirtschaft berufstätigen Personen. Auch hier herrscht die deutsche Sprache mit 98—99 %, die katholische Konfession mit 96—99 % vor.

Unser Industriegebiet erhält demnach wohl in der überwiegenden Hauptzahl nicht Tschechen sondern Deutschböhmen, allerdings meist katholischer Konfession, zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt aus dem südlichen Grenzlande. Der deutschböhmische Arbeiter ist als anspruchsloser und genügsamer Mensch bekannt, und die böhmischen Dienstboten, vor allem die Köchinnen, sollen sich in den Grenzgebieten einer besonderen Bevorzugung erfreuen.[1]) Daß der Anteil der slavischen Elemente unter den Zuwanderern bisher gering gewesen ist, hat sich auch bei Erhebung der Muttersprache im Jahre 1900 gezeigt.[2])

Die Muttersprache war:

Amtshauptmannschaft	deutsch und tschechisch			allein tschechisch			deutsch und polnisch			allein polnisch		
	m.	w.	darunter unter 14 Jahren	m.	w.	darunter unter 14 Jahren	m.	w.	darunter unter 14 Jahren	m.	w.	darunter unter 14 Jahren
Flöha	31	5	7	99	20	—	40	21	3	26	6	1
Freiberg	55	18	2	54	12	1	16	7	—	50	19	8
Marienberg . . .	13	17	5	41	14	4	1	1	—	5	3	—
Annaberg	35	28	6	98	101	30	2	3	—	3	—	—
Schwarzenberg . .	53	31	14	120	52	4	4	3	—	7	3	—
Chemnitz	117	73	33	353	118	70	24	19	11	50	21	3
Stadt Chemnitz . .	157	92	14	185	138	33	32	19	7	46	27	5
Glauchau	95	58	36	119	73	50	9	6	3	6	2	—
Zwickau	89	45	11	158	56	9	20	4	1	38	5	1
Döbeln	48	18	4	28	25	—	38	30	10	74	58	11
Rochlitz	114	49	24	468	141	65	34	20	2	104	27	6

Über die Menge der zu landwirtschaftlichen, zu Erd- und Bauarbeiten alljährlich aus Böhmen kommenden und dahin zurückkehrenden „Sachsengänger" männlichen und weiblichen Geschlechts können leider Zahlen nicht beigebracht werden. Man sieht sie im Sommer allerorts, sie unterscheiden sich in ihrem Anzug von den heimischen Arbeitern. Frauen sind zahlreich mit den Männern zusammen bei Bauten beschäftigt, tragen Steine, Kalk, Sand und verrichten andere Hilfsarbeiten. Die Arbeitswilligkeit und Fügsamkeit dieser Leute wird allgemein gelobt. Bedenklich bleibt es aber ohne Frage, daß sie alljährlich viele Millionen aus dem Lande hinaustragen.

[1]) G. Lommatzsch im Sächs. Stat. L. A. Z. 1902, S. 99.
[2]) Stat. d. D. R. Bd. 151, S. 647 f.

Das gilt auch von den Tagesarbeitern, die sich täglich in den Fabriken der Grenzorte zur Arbeit einfinden. In einem der letzten Jahre wurden allein in 10 kleinen Ortschaften an der Grenze 3988 böhmische Tagesarbeiter mit einem jährlichen Lohn von über 2 Millionen Mark gezählt.[1]) In keinem Verhältnis dazu steht die Beschäftigung sächsischer Tagesarbeiter auf böhmischer Seite, aus denselben 10 Orten waren es nur 106 mit einem Jahreslohn von 83000 Mark. —

Kehren wir zu den wirklich dauernden Zuzüglern, also den Einwanderern aus Böhmen-Österreich zurück, so ist noch das Geschlechtsverhältnis zu erwähnen. Das männliche Geschlecht überwiegt hier im ganzen und — mit Ausnahme der Amtshauptmannschaft Annaberg — auch in den einzelnen Bezirken. 58,52 % männliche Zuwanderer stehen 41,48 % weiblichen gegenüber.

In dem Zuzug aus den übrigen europäischen Staaten tritt der weibliche Anteil noch weiter zurück, er beträgt nur noch 27 %. Die Mehrzahl der 73 % Männer stammen aus Italien, sind italienische Erdarbeiter. Auch die an der Bergakademie in Freiberg, dem Technikum in Mittweida und den technischen Staatslehranstalten in Chemnitz studierenden Ausländer sind hier zu nennen.

Die Zuwanderer aus den außereuropäischen Staaten endlich zeigen eigentümlicher Weise trotz der größeren Entfernung wieder einen höheren Prozentsatz weiblicher Personen (45,13 %). Da es sich hier aber nur um ein paar hundert Personen handelt, wird man diesen Umstand auf äußere Zufälligkeiten zurückführen dürfen.

Es sei noch erwähnt, daß ein Viertel aller ausländischen Einwanderer des Industriegebiets allein der Stadt Chemnitz zugute gekommen sind, von den übrigen Bezirken sind in den Amtshauptmannschaften Zwickau und Rochlitz die meisten Ausländer gezählt worden.

Höhere Ausländerzahlen ergeben sich bekanntlich, wenn nicht die Gebürtigkeit, sondern die Staatsangehörigkeit zur Kennzeichnung der Ausländer benutzt wird, weil die im Inlande geborenen Ehefrauen und Kinder die Staatsangehörigkeit des im Auslande geborenen nichtdeutschen Mannes erhalten. Wegen dieser engen Beziehungen zu den Wanderungen soll die Verteilung der Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit hier einen Platz bekommen. Es waren am 1. Dezember 1900:[2])

Amtshauptmannschaft	Deutsche Staatsangehörige			Österreicher			Andere Ausländer		
	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
Flöha	41355	45295	86650	661	470	1131	107	55	162
Freiberg	54981	59580	114561	667	508	1175	387	107	494
Marienberg	30369	31926	62295	469	375	844	75	13	88
Annaberg	47510	53227	100737	1827	2048	3875	56	38	94
Schwarzenberg	55883	62159	118042	2123	1813	3936	213	76	289
Chemnitz	86190	91707	177897	2142	1575	3717	409	113	522
Stadt Chemnitz	95890	101198	197088	4774	4342	9116	460	245	705
Glauchau	70056	75546	145602	934	774	1708	102	53	155
Zwickau	126000	134247	260247	2796	2452	5248	287	128	415
Döbeln	58044	58278	116322	664	481	1145	263	152	415
Rochlitz	52937	56668	109605	1830	1133	2963	854	112	966
Zusammen:				18887	15971	34858	3213	1092	4305

[1]) Bericht des Bürgermeisters Köhler-Jöhstadt zum sächsischen Gemeindetage März 1905 über die Notwendigkeit der Heranziehung ausländischer Arbeiter zu den Kommunalsteuern. Es heißt da: „Die Leute kommen früh lustig herüber, bringen ihr Essen und Trinken mit und gehen abends fidel zurück und noch fideler am Lohntage, ohne einen Pfennig im Orte zu verzehren, nicht einmal ein Glas Bier; sie benutzen die erste böhmische Schenke, um Einkehr zu halten."

[2]) Sächs. Stat. L. A. Z. 1902, S. 97.

Den im Auslande Geborenen (S. 23)
18 254 männlichen Personen
11 620 weiblichen Personen
stehen hier
22 100 nichtdeutsche Staatsangehörige männlichen Geschlechts
17 063 = = weiblichen =
gegenüber, also mehr
3846 Männer } zusammen 9289.
5443 Weiber }

Das weibliche Geschlecht trägt demnach zur Differenz in höherem Maße bei als das männliche.

Auf das Alter des zugezogenen, also fremdbürtigen Teils der Bevölkerung des Industriegebiets einzugehen, verbietet uns die in den amtlichen Veröffentlichungen vorgenommene geographische Gliederung. Einen Anhalt bietet aber eine Zusammenstellung in der sächsischen Statistik,[1]) in welcher das Königreich Sachsen in eine östliche und eine westliche Hälfte geteilt ist. In letzterem Abschnitt, der die Kreishauptmannschaften Chemnitz, Leipzig und Zwickau umfaßt, bildet unser Industriegebiet die größere Hälfte. Wir dürfen wohl annehmen, daß die für das Ganze geltenden Verhältnisse in der Hauptsache auch für den Teil bestehen. Es handelt sich auch hier nur um die nichtsächsischen Zuwanderer. Am 1. Dezember 1900 standen von je 100 Zugewanderten der beiden Geschlechter

Aus	im Alter von									
	unter 16 Jahren		16—30 Jahren		30—50 Jahren		50—70 Jahren		70 Jahren und mehr	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
deutschen Bundesstaaten . . .	10,88	11,86	36,98	32,49	37,95	36,96	12,71	15,64	1,48	3,05
Österreich	10,63	13,18	45,45	42,26	34,02	31,67	9,20	11,20	0,70	1,69
übrigem Ausland .	11,26	19,66	55,14	38,08	27,09	31,10	6,04	9,55	0,47	1,61

Es sind also rund drei Viertel der Zugewanderten 16 bis 50 Jahre alt; das männliche Geschlecht stellt zu diesen Altersklassen einen höheren Anteil als das weibliche. Dagegen ist in den übrigen Altersklassen der weibliche Anteil größer als der männliche. Die größte Menge der Reichsausländer finden wir in der Altersklasse von 16 bis 30 Jahren, also im produktivsten, arbeitsfähigsten Lebensalter.

Wir müssen uns auf diesen Hinweis beschränken und schließen damit unsere Betrachtungen über die Wanderungsergebnisse im erzgebirgischen Industriegebiet.

[1]) Sächs. Stat. L. A. Z. 1902, S. 112.

II. Teil.

Die Wanderungsergebnisse in der Stadt Chemnitz.

Chemnitz ist eine alte Stadt. Bereits im Jahre 1143 wurde dem bisherigen Klosterdorf Kamenitz, an der Kreuzung der wichtigen Verkehrswege zwischen Breslau und Nürnberg und zwischen Leipzig und Prag gelegen, das Marktrecht verliehen. Im Jahre 1474 soll die Bevölkerung 2000—3000, vor Beginn des dreißigjährigen Krieges 6000—7000 Personen betragen haben. 1800 hatte es Chemnitz auf etwa 12000 Einwohner gebracht.[1]) Die weitere Entwicklung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zeigte folgende mittlere Einwohnerzahlen:[2])

1805	13317	Einwohner
1815	15850	=
1825	18295	=
1835	21353	=
1845	27549	=
1855	36013	=
1865	55551	=
1875	76789	=
1885	109167	=
1895	158946	=
1905	241300	=

Einer mäßigen Entwicklung in der ersten Hälfte dieser hundert Jahre ist also ein sehr starkes Wachstum in der zweiten Hälfte gefolgt.

Die Bevölkerung von 1855 ist noch nicht das Dreifache der von 1805, dagegen die von 1905 6 1/2 mal so groß wie die von 1855. Das Zeitalter der Eisenbahnen und der Großindustrie, das auch für Chemnitz mit den fünfziger Jahren beginnt, hebt sich hiernach recht scharf von der früheren Zeit ab. In den letzten 30 Jahren, von 1875—1905, in denen nunmehr die durch die Gründung des Deutschen Reichs geschaffenen politischen Verhältnisse wirksam sind, hat Chemnitz seine Einwohnerzahl[3]) um 166718 oder 213 % vermehrt. Die Entwicklung der übrigen sächsischen Großstädte und der wichtigsten Nachbarstädte von Chemnitz war dagegen folgende:

	Bevölkerung 1875	Bevölkerung 1905	Zunahme	%
Dresden	197 295	516 996	319 701	162,04
Leipzig	127 387	503 672	376 285	295,39
Plauen	28 756	105 381	76 625	266,47
Zwickau	31 491	68 502	37 011	117,53
Freiberg	23 559	30 860	7 301	30,99
Meerane	21 277	25 011	3 734	17,55
Glauchau	21 745	24 596	2 853	13,12
Crimmitschau	17 649	23 419	5 770	32,69

[1]) Weinhold: Chemnitz und Umgebung. Herausgegeben vom Verein für Chemnitzer Geschichte (Chemnitz 1906) S. 8.

[2]) Chemn. Mon. Mitt. 1903, S. 15.

[3]) d. h. die ortsanwesende Bevölkerung bei den Volkszählungen.

Chemnitz erreicht also zwar nicht ganz den Prozentsatz des Wachstums der Großstädte, Leipzig und Plauen übertrifft aber Dresden und die Mittelstädte des Industriegebietes im Tempo der Entwicklung ganz erheblich.

Zu der starken Bevölkerungsvermehrung von Chemnitz haben, wie das bei den meisten Großstädten Deutschlands der Fall ist, Eingemeindungen von Nachbardörfern wesentlich beigetragen. Zu der alten Stadt mit

1875: 12,90 qkm Gebiet und 78209 Einwohnern sind hinzugekommen:

1880:	3,41	=	=	7856	= Schloßchemnitz
1894:	7,90	=	=	6264	= Altchemnitz
1900:	6,16	=	=	12077	= Gablenz
1900:	4,73	=	=	5156	= Altendorf
1900:	1,28	=	=	6557	= Kappel
1904:	3,33	=	=	8784	= Hilbersdorf

26,81 qkm Gebiet und 46694 Einwohnern im ganzen.

Man hat also 1905 ein dreimal so großes Gebiet unter dem Namen Chemnitz zu verstehen, als 1875. Demnach stellt sich auch die Intensität der Bevölkerungszunahme verschieden dar, je nachdem sie für die Stadt in ihrem jeweiligen Umfang oder im Umfang von 1905 berechnet wird.

Im ersten Falle erhält man — bei Außerachtlassung der großen einmaligen Zugänge an den Eingemeindungstagen — folgende Zunahmeziffern:

Stadtgebiet qkm	Zeitabschnitt von	bis	Zunahme absolut	%	% jährlich
12,90	Dezember 1875	September 1880	8771	11,21	2,32
16,31	Oktober 1880	September 1894	54442	57,41	4,10
24,21	Oktober 1894	März 1900	25137	16,16	2,94
30,37	April 1900	Juni 1900	4172	ungeeignet zu Durchschnitts-	
35,00	Juli 1900	September 1900	— 1517	berechnungen, da zu kurze Zeit	
36,38	Oktober 1900	März 1904	12654	6,11	1,75
39,71	April 1904	November 1905	16365	7,16	4,30

Hier zeigt sich, daß die Stadt nicht einfach im Verhältnis zu ihrer Größe gewachsen ist.

Im zweiten Falle ergeben sich von Volkszählung zu Volkzählung für die Bevölkerungsentwicklung der Agglomeration, die das Chemnitz von 1905 umfaßt, folgende Zahlen:

Zeitabschnitt	Zunahmen absolut	%	% jährlich	Wirtschaftliche Lage
1875—1880	11 289	11,12	2,22	schlecht
1880—1885	21 251	18,38	3,69	meist gut
1885—1890	35 091	26,17	5,23	gut
1890—1895	16 711	9,88	1,98	schlecht
1895—1900	28 138	15,14	3,03	gut
1900—1905	30 897	14,44	2,89	meist schlecht

Diese immer auf dasselbe Gebiet, nämlich die alte Stadt und die von ihr anfangs nur wirtschaftlich besonders abhängigen, jetzt aber eingemeindeten Vororte, bezogenen Ziffern eignen sich zur Belegung wirtschaftlicher Einflüsse, da hier ein etwaiger Stillstand nicht durch eine gleichzeitige Eingemeindung aufgehoben oder sogar in eine Vorwärtsentwicklung umgewandelt werden kann. Wir sehen denn auch in guten Jahren eine hohe, in den schlechten eine geringere Zunahme-Intensität.

Interessant ist eine vom Statistischen Amt Chemnitz veröffentlichte [1]) Zahlenzusammenstellung über die Bevölkerungszunahme des in km-Ringen um den Stadtmittelpunkt gruppierten Landes, gleichgiltig ob politisch zur Stadt gehörend oder nicht, für 1871 bis 1900. Es geht daraus hervor,

[1]) Chemn. Mon. Mitt. 1904, I., S. 12.

daß sich die Hauptmasse der Bevölkerungszunahme in dem um die innere Stadt (Kreisfläche mit 1 km Radius) gelegenen km-Ringe angesetzt hat, hier hat sich die Bevölkerung verfünffacht, im nächsten km-Ringe (2—3 km) nur verdreifacht, im nächsten (3—4 km), über den das Stadtgebiet im Jahre 1905 nur an einzelnen Stellen unbedeutend hinausragt, nur verdoppelt. Der innere Stadtkreis hat dagegen nur eine ganz geringe Zunahme gehabt, von 49359 auf 56257.

Die Bevölkerungszunahme setzt sich aus Geburtenüberschuß und Wanderungsgewinn zusammen.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung, als deren Ergebnis sich der Geburtenüberschuß darstellt, wird bekanntlich durch Registrierung der Geburts- und Todesfälle festgestellt. In Chemnitz hat sich in den letzten 30 Jahren die Geburtsziffer, d. i. das Verhältnis der Geburtensumme zum mittleren Bevölkerungsstand[1]) bis zum Jahre 1900 höher als 40 erhalten, seitdem ist ein schneller Rückgang eingetreten: 1901: 38,7; 1902: 36,8; 1903: 35,1; 1904: 35,6; 1905: 34,0.

Im Verhältnis zu anderen gleichgroßen Städten ist diese Geburtenziffer immerhin noch eine hohe; es hatten z. B. im Jahre 1905 Magdeburg[2]) nur 26,7; Stuttgart 29,5; im Verhältnis zu den Industrieorten des Westens, Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Mannheim, die 1905 noch eine Höhe von 40 und darüber haben, steht Chemnitz dagegen wesentlich zurück. Der Anteil an unehelichen Geburten ist in Chemnitz mit 10,4—12,4 % aller Geburten von 1880—1904 geringer gewesen als der sächsische Durchschnitt[3]), das Jahr 1905 weist aber eine plötzliche Steigerung (14,1 %) auf.

Auch die Sterblichkeit ist in Chemnitz zeitweise außerordentlich hoch gewesen; wir finden Sterbeziffern[4]) 51,4 im Jahre 1814; 44,6 im Jahre 1832; 46,3 im Jahre 1838; 44,0 im Jahre 1845. Von da ab ist die 40 nicht wieder erreicht worden; bis 1895 ist die Ziffer — allerdings sehr unregelmäßig — auf 30 herabgegangen und im letzten Jahrzehnt allmählich sogar bis auf 20 (1905) gesunken.

In der Mehrzahl der deutschen Großstädte sind die Verhältnisse günstiger, die Sterbeziffer betrug in ihnen 1905 nur etwa 17; 10 Großstädte hatten dagegen noch über 20.

Einen erheblichen Anteil an der Chemnitzer Sterblichkeit hat immer die Säuglingssterblichkeit, d. s. die Sterbefälle im ersten Lebensjahre, gehabt. Von 1881 bis 1901 sind jährlich von 100 Lebendgeborenen 31—40 im ersten Lebensjahr wieder gestorben, die letzten Zahlen sind: für 1902: 28, 40; 1903: 29, 11; 1904: 30, 68; 1905; 28, 58; 1906: 25, 64; 1907: 23, 81; sie zeigen also eine Besserung, dank der strengen Kontrolle, die neuerdings der Rat von Chemnitz dem Ziehkinderwesen angedeihen läßt. Noch 1905 stand Chemnitz mit Posen hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit an der Spitze der deutschen Großstädte. Der sächsische Durchschnitt hat von 1880—1895 zwischen 22 und 31 geschwankt. Tuberkulose-Todesfälle sind in Chemnitz in den Jahren 1893—1900: 22,5—24,5, in den Jahren 1901—1904 ca. 20, seitdem weniger als 20 auf 10 000 Einwohner gekommen.

Das gleichmäßige Zurückgehen der Geburten und Sterbefälle hat zur Folge gehabt, daß der Geburtenüberschuß in Chemnitz nicht wesentlich geschwankt hat. Es kommen auf 1000 der mittleren Bevölkerung mehr Geborene als Gestorbene

	in den Jahren:
10—12,0	1880, 82, 83.
12,1—14,0	1881, 84, 85, 86, 87, 88, 92, 93, 95, 00.
14,1—16,0	1877, 78, 79, 89, 90, 91, 99, 1901, 02, 03, 04, 05.
über 16,0	1876, 94, 96, 97, 98.

[1]) v. Mayr nennt geburtenärmste Länder solche, deren Geburtenziffer sich dem Betrage von 20 auf 1000 nähert, geburtenreichste solche, deren Geburtenziffer 40 auf 1000 überschreitet und sich dem Betrage von 50 auf 1000 nähert. Im Königreich Sachsen hat sich die Geburtenziffer von 1827 bis Anfang der neunziger Jahre mit sehr wenig Ausnahmen über 40 gehalten, von da ab ist sie bis 1900 langsam auf 38, dann bis 1905 schnell bis auf 32 gesunken.

[2]) Stat. Jahrbuch deutscher Städte. 14. Jahrgang. 1907. S. 55.

[3]) Sächs. Stat. Jahrbuch. 1907. S. 73. Chemn. Verw.-Ber. 1906, S. 122.

[4]) d. i. das Verhältnis der Summe der Sterbefälle zum mittleren Bevölkerungsstand des betreffenden Jahres. Sie schwankt jetzt in den europäischen Ländern — bei Ausschluß der Totgeburten — zwischen 17 und 35 auf 1000 Lebende. Im Königreich Sachsen hat sie sich von 1827 bis 1890 stets zwischen 26 und 30 bewegt, nur 1871 nahezu 31 erreicht, von 1891 bis 1901 ist sie von 25 auf 21 herabgegangen; 1902 bis 1905 hat sie nur noch etwas mehr als 19, aber doch weniger als 20 betragen.

Der Geburtsüberschuß hat sich in den meisten dieser 30 Jahre etwas unterhalb des sächsischen Durchschnittes gehalten. Ein Zusammenhang der Höhe mit der wirtschaftlichen Lage ist hier nicht nachweisbar.

Welchen großen Anteil neben dem Geburtenüberschuß der Wanderungsüberschuß an dem Wachstum von Chemnitz gehabt hat, erhellt aus dem Umstande, daß die Stadt, wenn sie sich von 1855 an nur durch den Überschuß der Geburten über die Sterbefälle ($1^1/_3$ % jährlich) und durch die Eingemeindungen vergrößert hätte, 1905 erst rund 117 000 Einwohner gehabt haben würde. Die tatsächlich mehr vorhandenen rund 128 000 Personen sind also Mehrzuwanderer und deren Nachkommen.

In den folgenden Übersichten ist der Wanderungsüberschuß der letzten 30 Jahre von mir berechnet worden:

a) für Chemnitz in seinem jeweiligen Gebietsumfang[1]),

b) für das Gebiet, welches Chemnitz im Jahre 1905 einnahm.[2])

Wanderungsüberschüsse 1875—1905.

a) für Chemnitz in seinem jeweiligen Gebietsumfang.

Zeitabschnitt	wirtschaftliche Lage	im ganzen	männlich	weiblich
I. Dez. 1875—Sept. 1880 (12,90 qkm).				
Dez. 1875	schlecht	— 397	— 220	— 177
Jahr 1876	schlecht	— 907	— 652	— 255
= 1877	schlecht	+ 399	+ 2	+ 397
= 1878	schlecht	+ 871	+ 283	+ 588
= 1879	schlecht	+ 1137	+ 369	+ 768
Jan./Sept. 80	schlecht	+ 1737	+ 769	+ 968
58 Monate:		+ 2840	+ 551	+ 2289
II. Okt. 1880—Sept. 1894 (16,31 qkm).				
Okt./Dez. 80	schlecht	— 8	— 4	— 4
Jahr 1881	meist gut	+ 721	+ 480	+ 241
= 1882	gut	+ 2603	+ 1331	+ 1272
= 1883	meist gut	+ 1571	+ 785	+ 786
= 1884	m. schlecht	+ 1663	+ 1043	+ 620
= 1885	schlecht	+ 3038	+ 1587	+ 1451
= 1886	m. schlecht	+ 3027	+ 1301	+ 1726
= 1887	gut	+ 3875	+ 1815	+ 2060
= 1888	gut	+ 3888	+ 1760	+ 2128
= 1889	gut	+ 5715	+ 2683	+ 3032
= 1890	m. schlecht	+ 2902	+ 1301	+ 1601
= 1891	schlecht	— 2174	— 1327	— 847
= 1892	schlecht	+ 987	+ 307	+ 680
= 1893	schlecht	+ 3242	+ 1377	+ 1865
Jan./Sept. 94	m. schlecht	+ 1076	+ 100	+ 976
168 Monate:		+ 32126	+ 14539	+ 17587
III. Okt. 1894—März 1900 (24,21 qkm).				
Okt./Dez. 94	meist gut	+ 223	+ 326	— 103
Jahr 1895	gut	+ 2451	+ 1058	+ 1393
= 1896	gut	+ 2379	+ 1273	+ 1106
= 1897	gut	+ 1845	+ 981	+ 864
= 1898	meist gut	+ 660	+ 452	+ 208
= 1899	meist gut	+ 1654	+ 975	+ 679
Jan./März 00	m. schlecht	+ 1529	+ 1676	— 147
66 Monate:		+ 10741	+ 6741	+ 4000
IV. April—Juni 1900 (30,379 qm).				
April/Juni 00	m. schlecht	+ 3446	+ 1632	+ 1814
V. Juli—Sept. 1900 (35,00 qkm).				
Juli/Sept. 00	m. schlecht	— 1893	— 1092	— 801
VI. Okt. 1900—März 1904 (36,38 qkm).				
Okt./Dez. 00	m. schlecht	— 2292	— 1665	— 555
Jahr 1901	schlecht	— 2593	— 750	— 1843
= 1902	schlecht	+ 3196	+ 1566	+ 1630
= 1903	m. schlecht	+ 3071	+ 1640	+ 1431
Jan./März 04	m. schlecht	+ 404	+ 202	+ 202
42 Monate:		+ 1786	+ 993	+ 793
VII. April 1904—Nov. 1905 (39,71 qkm).				
April/Dez. 04	meist gut	+ 4165	+ 1936	+ 2229
Jan./Nov. 05	gut	+ 6902	+ 3143	+ 3759
20 Monate:		+ 11067	+ 5079	+ 5988

[1]) Der bei Eingemeindungen von Vororten entstehende einmalige Zuwachs darf nicht, wie das in der einfachen Bevölkerungsbilanz geschieht, zum Wanderungsgewinn geschlagen werden. Die hier in Betracht kommenden 46 694 Personen (s. S. 29) sind also in der Übersicht nicht mit enthalten. Eine jährliche Bevölkerungsbilanz ist in Chemnitz mit Hilfe der Fortschreibung besonders leicht durchführbar, weil diese durch eine alljährlich für Verwaltungszwecke stattfindende allgemeine Zählung (Wasserlistenzählung) fortlaufend kontrolliert werden kann.

[2]) Für 1885—1895 war der Geburtenüberschuß getrennt nach Geschlechtern nicht mehr zu ermitteln und daher auch der Wanderungsüberschuß nicht getrennt zu errechnen.

b) für das Gebiet, welches Chemnitz 1905 einnahm.

Volkszählungs-perioden	im ganzen	männlich	weiblich	wirtschaftliche Lage
1875—1880	2849	340	2509	schlecht
1880—1885	13216	...	....	meist gut
1885—1890	24005	...	....	gut
1890—1895	3622	519	3103	schlecht
1895—1900	11473	7207	4266	gut
1900—1905	14622	6950	7672	meist schlecht

Vergleicht man in der ersten Zusammenstellung die Wanderungsergebnisse innerhalb der einzelnen Abschnitte, so zeigt sich, daß die höchsten Wanderungsgewinne, sowohl im ganzen als auch an männlichen und weiblichen Personen, in die Jahre mit ausgesprochen guter Wirtschaftslage fallen. Außerordentlich starke Überschüsse haben besonders die Jahre 1889 und 1905, ersteres steht am Ende einer kurzen Aufschwungsperiode, letzteres mitten in einer solchen. Im übrigen ist eine Regelmäßigkeit nicht wahrzunehmen, so zeigen z. B. die schlechten Jahre neben hohem Verlust (1891, 1901) auch hohen Gewinn (1893, 1902).

Das Verhalten der beiden Geschlechter in den einzelnen Abschnitten unterscheidet sich dahin, daß das weibliche Geschlecht am Gewinn meist stärker, am Verlust meist schwächer beteiligt ist als das männliche; das Endergebnis der 30 Jahre ist denn auch ein weiblicher Gewinn von 31661 Köpfen gegenüber nur 28443 männlichen. Ausnahmen zeigen die guten Jahre 1881—1885 und 1896—1900; hier überwiegen die männlichen Zuwanderer. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Jahre mit Wanderungsverlust stets einen Verlust für beide Geschlechter, die Jahre mit Wanderungsgewinn stets einen Gewinn für beide Geschlechter gebracht haben.

Die zweite Zusammenstellung zeigt im allgemeinen dieselben Ergebnisse für das größere Gebiet: starken Wandergewinn bei guter und mittlerer Geschäftslage, geringer bei schlechter; Überwiegen der weiblichen Zuwanderer in ungünstigen, der männlichen in günstigen Zeiten.

Wir wenden uns nun den Resultaten der Gebürtigkeitsstatistik zu.

Als Zugewanderte gelten hier die außerhalb Chemnitz Geborenen, als Weggewanderte die in Chemnitz Geborenen, aber außerhalb Wohnenden. Letztere werden nur innerhalb des Deutschen Reiches festgestellt, die tatsächliche Größe des gesamten Wanderungsgewinnes oder Verlustes bleibt uns hier also verborgen. Gerade in einem Grenzgebiet wird der unbekannte Rest, die Abwanderung in das nahe Ausland, nicht unbedeutend sein. Wir haben schon im I. Teil darauf hingewiesen. Die Geburtsorte der Bevölkerung sind bekanntlich zuletzt bei der Volkszählung des Jahres 1900 erfragt worden. Die Resultate für Chemnitz waren folgende:[1])

[1]) Zusammenstellung nach Stat. d. deutschen Reichs, Band 151, S. 222 ff.

Es sind geboren in	Im ganzen	Geschlecht		Alter				
		m.	w.	unter 16 Jahren	16 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 70 Jahren	70 und mehr Jahren
Stadt Chemnitz . . .	92351	43260	49091	55398	19912	11913	4408	720
Dresden und Leipzig . .	3351	1777	1574	893	1246	877	296	39
übrigem Königreich Sachsen	86872	42147	44725	12188	29028	30067	13623	1966
Schlesien ohne Reg.-Bez. Oppeln	2455	1554	901	177	929	1078	243	28
Brandenburg	971	643	328	87	384	382	110	8
Berlin	449	261	188	115	172	127	28	7
Braunschweig . . . Anhalt . . . . . Provinz Sachsen . .	3119	1723	1396	325	1199	1080	443	72
Thüringischen Staaten .	3840	2008	1832	411	1113	1531	686	99
Hessen-Nassau	335	181	154	33	110	146	45	1
Bayern (3 fränk. Kreise)	1239	580	659	85	486	497	145	26
Ostdeutschland[1]) . . .	1489	923	566	69	561	700	134	25
Norddeutschland[2]) . . .	1206	763	443	116	446	465	151	28
Westdeutschland[3]) . . .	661	417	244	90	234	272	61	4
Süddeutschland[4]) . . .	1049	630	419	143	416	367	105	18
Österreich	6651	3712	2939	618	2971	2343	662	57
übrigem Ausland . . .	875	547	328	128	396	261	81	9
Zusammen: (Zählbevölkerung)	206913	101126	105787	70876	59603	52106	21221	3107

Die ortsanwesende Bevölkerung stammt demnach mit
44,63 % aus der Stadt Chemnitz selbst,
43,60 % aus dem übrigen Königreich Sachsen.

Leider gestattet die geographische Gliederung in den amtlichen Veröffentlichungen nicht die Feststellung der im erzgebirgischen Industriegebiet Geborenen, die fraglos den allergrößten Teil der im „übrigen Sachsen" Geborenen bilden.

Aus den deutschen Nachbarländern, die annähernd dieselben Gebiete umfassen, wie die im III. Teile konstruierte mittlere Zone, stammen 6,00 %, in der Mehrzahl aus der Provinz Sachsen und den Thüringischen Staaten. Das übrige Deutsche Reich ist mit 2,13 % vertreten und zwar der Osten mit 0,72 %, der Norden mit 0,58 %, der industrielle Westen (Rheinland und Westfalen) nur mit 0,32 %, der Süden mit 0,51 %. Von den deutschen Zuwanderern sind demnach 84,3 % aus dem Königreich Sachsen, 15,7 % aus dem übrigen Reiche gekommen.

Die restlichen 3,65 % der ortsanwesenden Bevölkerung entfallen auf das Ausland, davon allein 3,21 % auf Österreich, d. h. hier in der Hauptsache auf das benachbarte Königreich Böhmen, das sich damit als ein außersächsisches Hauptrekrutierungsgebiet für die Stadt Chemnitz erweist.

Von den 107036 außerhalb Chemnitz im Deutschen Reich Geborenen stammen
5216 = 4,82 % aus Städten, die 1900 Großstädte waren,
101820 = 95,13 % aus allen übrigen Orten.

[1]) R.-B. Oppeln, Provinz Posen, Ost- und Westpreußen.
[2]) Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover, beide Mecklenburg, beide Lippe, Oldenburg, Waldeck, 3 freie Städte.
[3]) Rheinprovinz und Westfalen.
[4]) Hessen, Baden, Württemberg, Rest Bayerns, Elsaß-Lothringen, Hohenzollern.

An der ersten Zahl sind Dresden und Leipzig mit zusammen etwa drei Fünfteln beteiligt. Da das Verhältnis der großstädtischen zur übrigen deutschen Bevölkerung 1900 bei Außerachtlassung von Chemnitz 1 : 6,3 war, ergibt sich, daß der großstädtische Zuzug ein recht geringer war.

An den vorstehenden Zahlen sind das männliche und weibliche Geschlecht in verschiedenem Maße beteiligt. Unter sämtlichen Fremdbürtigen befinden sich 57 866 = 50,52 % männlichen Geschlechts, 56 696 = 49,48 % weiblichen Geschlechts.

Im einzelnen ist das Verhältnis der beiden Geschlechter folgendes:

	Männlich	%	Weiblich	%
Übriges Königreich Sachsen	43924	48,68	46299	51,32
Deutsche Nachbarländer	6950	56,01	5458	43,99
Übriges Deutsches Reich	2733	62,04	1672	37,96
Österreich	3712	55,81	2939	44,19
Übriges Ausland	547	62,51	328	37,49

Bei den Zuzüglern aus dem engeren Heimatland überwiegt also das weibliche Geschlecht, aus weiter gelegenen Gebieten dagegen das männliche. Eine Ausnahme macht unter den deutschen Nachbarländern hierin nur das nördliche Bayern.

Je weiter die Entfernung des Geburtsgebietes ist, um so mehr tritt der männliche Anteil hervor, der weibliche zurück; die deutschen und österreichischen Nachbarländer haben rund 56 % männliche, 44 % weibliche Zuwanderer geliefert, die abgelegenen deutschen Landesteile unterscheiden sich kaum vom gesamten Auslande mit rund 62 % männlichen und 38 % weiblichen Personen. Das Geschlechtsverhältnis ist also nicht beeinflußt von der politischen Zusammengehörigkeit, sondern vielmehr von der Entfernung. Bei den Nahwanderungen sind die Weiber, bei den Fernwanderungen die Männer zahlreicher.

Hinsichtlich der Wegwanderungen nach Gebieten des deutschen Reiches hat die Gebürtigkeitsstatistik für das Jahr 1900 folgendes Ergebnis gehabt:

In Chemnitz Geborene waren anwesend in	Im Ganzen	Geschlecht		Alter				
		männlich	weiblich	unter 16 Jahre	16 bis unter 30 Jahre	30 bis unter 50 Jahre	50 bis unt. 70 J.	70 u. mehr Jahre
Stadt Chemnitz . . .	92351	43260	49091	55398	19912	11913	4408	720
Dresden und Leipzig . .	6726	3374	3352	1437	2393	2109	687	100
Übrig. Königreich Sachsen	20403	10060	10343	8067	6323	4490	1339	184
Schlesien ohne Reg.-Bez. Oppeln	554	289	265	181	167	167	31	8
Brandenburg	733	424	309	171	270	236	55	1
Berlin	1006	597	409	208	388	345	60	5
Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt . .	1313	759	554	353	448	412	92	8
Thüringische Staaten . .	1113	585	528	311	374	322	92	14
Hessen-Nassau	331	213	118	73	134	102	21	1
Bayern (3 fränk. Kreise)	363	221	142	95	116	124	25	3
Ostdeutschland [1]) . . .	288	169	119	87	109	75	14	3
Norddeutschland . . .	1389	879	510	235	532	479	135	8
Westdeutschland . . .	1073	642	431	245	418	330	74	6
Süddeutschland	961	651	310	209	424	279	47	2
Zusammen: (Geburtsbevölkerung)	128604	62123	66481	67070	32008	21383	7080	1063

[1]) S. Anm. 1—4 auf S. 33.

Es sind hiernach im ganzen von Chemnitz nach anderen Gebieten des deutschen Reiches gezogen 36 253 Personen und zwar:

27 129 = 74,83 % nach Orten des Königreichs Sachsen,
9 124 = 25,17 = = anderen Teilen des Reichs,

unter denen die nördlich vom Königreich Sachsen liegenden Gebietsteile besonders bevorzugt worden sind.

Auch hier ist an den Nahwanderungen innerhalb Sachsens das weibliche Geschlecht stärker beteiligt als das männliche, an den Fernwanderungen dagegen überwiegt das männliche Geschlecht.

Der nicht abgewanderte Teil der in Chemnitz Geborenen, der als „seßhaft" bezeichnet werden kann, beträgt 71,81 % aller in Deutschland nachgewiesenen Chemnitzer, und zwar:

69,64 % der Männer,
73,84 = = weiblichen Personen.

Der Durchschnitt sämtlicher Großstädte ist etwa 2 % höher; am geringsten war die Seßhaftigkeit in Essen und Altona, am höchsten in Nürnberg und Hamburg. Das weibliche Geschlecht ist, wie in allen Großstädten so auch in Chemnitz, seßhafter als das männliche.

Die Abwanderung von Chemnitz nach anderen deutschen Großstädten ist fast doppelt so groß wie die Zuwanderung aus diesen, sie betrug 10 194 Köpfe, und zwar sind zwei Drittel davon in Dresden und Leipzig, ein Zehntel in Berlin gezählt worden, auch Hamburg weist noch eine größere Zahl auf.

Für die übrigen Gemeinden des Königreichs Sachsen verbleiben daneben 20 403, für die des übrigen Reiches nur 5656 Abwanderer. Die Mehrzahl der in Sachsen Gebliebenen entfiel auf die nähere Umgebung, das erzgebirgische Industriegebiet. Es wurden unter 10 000 aus Chemnitz gebürtigen Bewohnern, die Sachsen nicht verlassen haben, gezählt:[1])

in der Stadt Chemnitz 7729,
im übrigen erzgebirgischen Industriegebiet 1514,
= übrigen Sachsen . . . . . 757.

Die beiden vorstehenden Übersichten enthalten auch Altersangaben. Sie besagen allerdings nur, in welcher Altersklasse sich die Zu- und Weggewanderten am Volkszählungstage 1900 befunden haben, also erfahren wir leider nicht das Alter zur Zeit der Wanderung. Immerhin sind aber Vergleiche der Alterszusammensetzung der gesamten einheimischen mit der zugezogenen und weggezogenen Bevölkerung auch von Interesse. Es waren:

Jahre alt	Einheimische		Zugezogen aus dem Deutschen Reich		Weggezogen nach dem Deutschen Reich	
unter 16	55398	60,0 %	14732	13,8 %	11672	32,2 %
16—30	19912	21,5 %	36324	33,9 %	12096	33,4 %
30—50	11913	12,9 %	37589	35,1 %	9470	26,1 %
50—70	4408	4,8 %	16070	15,0 %	2672	7,4 %
70 und mehr	720	0,8 %	2321	2,2 %	343	0,9 %

Besonders stark ist der Unterschied in der ersten Altersklasse. Unter den Einheimischen befinden sich 60 % Jugendliche, unter den Zu- und Weggezogenen weit weniger. Dagegen haben letztere in allen anderen Altersklassen höhere Prozentsätze, besonders zwischen 16 und 50 Jahren. Diese allgemein beobachtete Erscheinung erklärt sich daraus, daß die zugezogene, erwerbsuchende Bevölkerung meist im arbeitsfähigsten Alter, also zwischen 16 und 50 Jahren steht. Da dies auch das zeugungskräftigste Alter ist, so versehen die Zuwanderer den neuen Wohnort mit zahlreichen Kindern, welche selbstverständlich in die Zahl der Einheimischen fallen und hier wesentlich zu dem hohen Prozentsatz der Jugendlichen beitragen. Dieser Satz ist in den meisten Großstädten etwas geringer als in Chemnitz, er beziffert sich in der Regel auf 50 %.

[1]) Sächs. Stat. L. A. Z. 1902, S. 114.

„Diese so starke Vertretung der Jugendlichen unter der einheimischen Bevölkerung bewirkt natürlich niedrige Anteile der anderen Klassen, besonders der produktiven. Aber auch die absoluten Zahlen verhalten sich ähnlich, was damit zusammenhängt, daß die produktiven Klassen der großstädtischen einheimischen Bevölkerung durch Wegzug verringert werden.“ [1])

Das Ergebnis des Bevölkerungsaustausches der Stadt Chemnitz mit den einzelnen deutschen Gebietsteilen kommt in folgenden Ziffern zum Ausdruck:

Gebietsteil	Mehrzuzug	Mehrwegzug
Dresden und Leipzig	—	3375
Übriges Königreich Sachsen	66469	—
Schlesien ohne Reg.-Bez. Oppeln	1901	—
Brandenburg	238	—
Berlin	—	557
Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt	1806	—
Thüringische Staaten	2727	—
Hessen-Nassau	4	—
Bayern (3 fränk. Kreise)	876	—
Ostdeutschland [2])	1201	—
Norddeutschland	—	183
Westdeutschland	—	412
Süddeutschland	88	—

Von 9 Gebieten hat Chemnitz 75310 Personen gewonnen, an 4 Gebiete 4527 Personen verloren. Die Verluste sind, besonders wenn man Dresden und Leipzig mit dem übrigen Sachsen, Berlin mit Brandenburg zusammenfaßt, recht unerheblich, ihr Ziel ist der Norden und Westen des Reichs, Gebiete, in denen mit den heimatlichen Industrien verwandte Zweige blühen.

Unter den Ländern, aus denen Chemnitz Bevölkerungsteile an sich reißt, steht selbstverständlich an erster Stelle das umgebende Königreich Sachsen. Aber auch die nächsten Nachbargebiete Sachsens, Schlesien, Provinz Sachsen, Thüringen, geben noch erheblich mehr Bevölkerung an Chemnitz ab, als sie von dort erhalten. In etwas geringerem Maße gilt dies auch noch von den ostdeutschen Provinzen und dem nördlichen Bayern. Der starke Zug nach der Großstadt ist auch hier unverkennbar!

Zum Schlusse dies Abschnittes sei vergleichsweise noch auf die Ergebnisse der Gebürtigkeitsstatistik bei einer früheren Volkszählung hingewiesen.

Wir finden Fremdgebürtige [3]) in Chemnitz:

Aus	1890		1900	
		%		%
übrigem Königreich Sachsen	64129	46,15	89927	43,46
Königreich Preußen	7287	5,24	9881	4,77
anderen Bundesstaaten	5381	3,89	7125	3,44
Österreich	4753	3,42	6765	3,27
übrigem Ausland	593	0,42	793	0,39
Zusammen:	82143	59,12	114491	55,33
Gesamtbevölkerung:	138954		206913	

[1]) Stat. d. D. R. Bd. 150, S. 174*.

[2]) S. Anm. 1—4 auf S. 33.

[3]) Chemn. Mon. Mitt. 1903, Nr. 5, S. 12. Die Zahlen für 1900 stimmen nicht genau mit denen der Reichsstatistik überein.

Es ist also 1900 nicht mehr ein gleich großer Teil Zugezogener in der Gesamtbevölkerung enthalten wie 1890, vielmehr ist eine relative Abnahme zu konstatieren, und zwar bei dem Zuzug aus allen hier getrennten Gebieten.

Die Bevölkerungsbilanz hat uns nur mit Netto-Wanderungsergebnissen der Stadt Chemnitz in verschiedenen Zeiträumen bekannt gemacht, und auch die Gebürtigkeitsstatistik hat uns nur über den übriggebliebenen Rest einer größeren zugezogenen und weggezogenen Bevölkerung aufgeklärt. Über den wirklichen Umfang der Wanderungen und damit die einzelnen Wandervorgänge geben uns allein die polizeilichen An- und Abmeldungen Auskunft.

In Chemnitz verlangt die „Einwohner- und Fremden-Meldeordnung vom 28. Mai 1885" von jedem, „welcher in Chemnitz anzieht" und damit Einwohner wird, eine Anmeldung. Die Dauer des voraussichtlichen Aufenthalts ist ohne Einfluß auf die Meldepflicht, wohl aber, daß die Zuzügler nicht „wesentlich" anderswo wohnen. In diesem Fall sind sie als „Fremde" anderen Vorschriften unterworfen.

Eine umfassende statistische Verarbeitung des Meldebuchmaterials hat in Chemnitz bisher nicht erfolgen können. Lediglich die Summen der Zugezogenen und der Weggezogenen werden monatlich gebildet und in den „Monatlichen Mitteilungen" des Statistischen Amtes der Stadt Chemnitz veröffentlicht. Dabei ist in den letzten Jahren eine Berichtigung der nie ganz vollständigen Anmeldungszahlen und meist recht unvollständigen Abmeldungszahlen auf Grund der Resultate der allgemeinen Bevölkerungszählungen vorgenommen, wie sie sich in allen Großstädten nötig macht. So mußte 1902 bis 1904 die Zahl der Weggezogenen um 3 %, 1905 die Zahl der Zugezogenen um 1 %, die der Weggezogenen um 7,63 % erhöht werden.

Es zeigt sich uns demnach folgendes Bild:

Jahr	Zugezogen		Abgezogen		Überschuß der Zu- oder Abgezogenen		Wirtschaftl. Lage
	überhaupt	pro 100 der mittleren Jahresbevölkerung	überhaupt	pro 100 der mittleren Jahresbevölkerung	überhaupt	pro 100	
1882	20301	20,47	17332	17,48	+ 2969	2,99	gut
1883	21992	21,42	19998	19,48	+ 1994	1,94	meist gut
1884	21910	20,79	19829	18,82	+ 2081	1,97	meist schlecht
1885	24717	22,64	21246	19,46	+ 3471	3,18	schlecht
1886	26029	22,89	22704	19,97	+ 3325	2,92	meist schlecht
1887	29725	24,92	25513	21,39	+ 4212	3,53	gut
1888	30996	24,90	26754	21,49	+ 4242	3,41	gut
1889	34730	26,49	28635	21,84	+ 6095	4,65	gut
1890	32405	23,46	29088	21,06	+ 3317	2,40	meist schlecht
1891	25693	18,36	27123	19,38	— 1430	1,02	schlecht
1892	25262	18,04	23641	16,88	+ 1621	1,16	schlecht
1893	27074	18,77	23211	16,09	+ 3863	2,68	schlecht
1894*)	26093	17,38	24144	16,08	+ 1949	1,30	meist schlecht
1895	27995	17,61	24865	15,64	+ 3130	1,97	gut
1896	29903	18,25	26579	16,22	+ 3324	2,03	gut
1897	33290	19,69	30361	17,96	+ 2929	1,73	gut
1898	35704	20,59	33833	19,51	+ 1871	1,08	meist gut
1899	37516	21,13	34624	19,50	+ 2892	1,63	meist gut
1900*)	37422	19,12	36253	18,52	+ 1169	0,60	meist schlecht
1901	32212	15,60	34806	16,85	— 2594	— 1,25	schlecht
1902	36439	17,35	33768	16,08	+ 2671	1,27	schlecht
1903	39243	18,08	35296	16,26	+ 3947	1,82	meist schlecht
1904*)	41573	18,10	37231	16,21	+ 4342	1,89	meist gut
1905	46399	19,23	39851	16,52	+ 6548	2,71	gut

*) bedeutet: Es haben Eingemeindungen stattgefunden.

Bemerkenswert sind in dieser Zusammenstellung zunächst die hohen absoluten Zahlen sowohl der Zugezogenen als auch der Weggezogenen. Etwa der fünfte Teil der mittleren Bevölkerung kommt und geht jährlich. Der Überschuß ist im Verhältnis zu diesen Umsatzzahlen recht gering.

Weiterhin ist auffällig, daß sowohl Zuzug wie Wegzug bis 1890 relativ viel stärker sind als in den folgenden fünfzehn Jahren. Aus den wirtschaftlichen Wechsellagen läßt sich das nicht erklären, beide Perioden umfassen gute und schlechte Jahre. Die höchsten Zuzugs- und auch die höchsten Wegzugszahlen finden wir in den Aufschwungsjahren 1887—1889. Im allgemeinen geht mit einer allmählichen Besserung der Lage auch ein Steigen der Zuzugszahlen parallel (1885—89, 1894—98, 1902—05), mit einer Verschlechterung ein Rückgang (1889 -92, 1899—1901). Die Zahl der Weggezogenen fällt dagegen in der ersten Zeit des Aufschwungs immer weiter (1893—95, 1903—04) und bleibt in der ersten Zeit der Stockung noch steigend (1882—83, 1897—99). Der resultierende Wanderungsüberschuß kann nach Vorstehendem keine durchgehenden Regelmäßigkeiten zeigen. Die beiden Jahre mit Wanderungsverlust, 1891 und 1901 fallen allerdings in Zeiten schlechter Konjunktur und die drei Jahre mit den höchsten Wandergewinnen sind gute Wirtschaftsjahre, innerhalb dieser beiden Grenzfälle sind die Prozentzahlen aber so verschieden, daß ein direkter Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage nicht nachweisbar ist.

Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Differenzen zwischen Zu- und Weggezogenen folgendermaßen:

Der Gewinn (+) oder Verlust (—) beträgt rund in Hunderten:

im Jahre	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	Novbr.	Dezbr.
1882	+ 3	+ 1	+ 4	+ 9	+ 7	+ 2	+ 2	+ 1	+ 1	+ 6	— 3	— 3
1883	+ 3	+ 1	— 1	+ 14	+ 8	+ 1	+ 2	— 2	+ 2	+ 3	— 5	— 6
1884	+ 3	+ 2	+ 3	+ 10	+ 5	+ 1	+ 4	— 1	+ 2	+ 4	— 7	— 3
1885	+ 1	+ 2	+ 4	+ 18	+ 8	+ 4	+ 1	— 1	+ 1	+ 3	— 5	— 2
1886	+ 2	+ 1	+ 0	+ 19	+ 14	+ 0	+ 2	+ 1	+ 3	+ 3	— 6	— 6
1887	+ 3	+ 3	+ 6	+ 26	+ 14	+ 5	+ 2	+ 0	— 1	— 0	— 9	— 8
1888	+ 3	+ 2	— 1	+ 34	+ 12	+ 0	+ 7	+ 1	— 2	+ 1	— 9	— 5
1889	+ 2	+ 3	+ 2	+ 27	+ 28	+ 3	+ 7	+ 1	— 1	+ 4	— 8	— 8
1890	+ 5	+ 2	+ 10	+ 31	+ 11	+ 3	— 2	— 3	— 6	+ 3	— 14	— 6
1891	— 2	— 0	— 1	+ 20	+ 7	— 4	— 4	— 8	— 7	— 3	— 6	— 14
1892	+ 1	+ 3	— 0	+ 6	+ 6	— 6	— 1	— 2	+ 0	+ 10	+ 1	— 2
1893	+ 4	+ 2	+ 1	+ 11	+ 6	+ 1	+ 4	+ 2	+ 5	+ 3	+ 1	— 2
1894	+ 5	+ 2	— 3	+ 15	+ 3	— 4	+ 0	— 1	— 0	+ 6	+ 1	— 3
1895	+ 2	+ 3	— 2	+ 9	+ 10	— 2	+ 5	— 1	+ 4	+ 6	— 0	— 2
1896	+ 5	+ 2	+ 0	+ 16	+ 2	— 0	+ 5	+ 0	+ 1	+ 6	+ 1	— 4
1897	+ 5	+ 2	+ 3	+ 12	+ 10	— 2	+ 2	+ 1	— 1	+ 8	— 4	— 7
1898	+ 4	— 0	+ 5	+ 8	+ 10	+ 3	+ 2	— 2	— 1	+ 2	— 1	— 11
1899	+ 4	— 1	+ 1	+ 24	+ 10	— 0	+ 3	+ 4	— 2	+ 3	— 4	— 12
1900	+ 3	+ 1	+ 4	+ 23	+ 22	— 6	— 1	— 3	— 11	— 3	— 3	— 14
1901	— 2	— 1	— 7	+ 15	+ 5	— 3	— 5	— 12	— 10	+ 4	— 7	— 4
1902	+ 3	+ 1	— 8	+ 25	+ 14	+ 2	+ 3	+ 1	— 2	+ 3	— 6	— 11
1903	+ 5	+ 3	+ 6	+ 21	+ 12	+ 0	+ 7	+ 2	+ 2	+ 1	+ 5	+ 13
1904	+ 2	+ 1	+ 1	+ 27	+ 8	— 3	+ 8	+ 7	+ 2	+ 3	— 5	— 9
1905	+ 5	+ 2	+ 9	+ 19	+ 16	— 0	+ 2	+ 3	+ 5	+ 7	+ 10	— 13

Es zeigt sich hier eine große Regelmäßigkeit. Die höchsten Gewinne hat fast in allen Jahren der April, an zweiter Stelle steht meist der Mai, nur in drei Jahren der Oktober. Die größten Verluste bringt der Dezember, der nur einmal — in dem Jahre des beginnenden Aufschwungs 1903 — einen Gewinn ergeben hat. Auch der November zeichnet sich meistens durch hohe Verlustzahlen

aus. Wir dürfen diese Erscheinungen wohl in der Hauptsache auf die Zu- und Abzüge solcher Leute zurückführen, welche in den Sommermonaten, besonders im Baugewerbe Beschäftigung finden, mit Beginn des Winters aber arbeitslos werden und den erst vor kurzem gewählten Wohnort wieder verlassen. Vielfach werden es aber auch nicht ein- und dieselben Personen sein, die im Frühjahr kommen und im Herbst gehen, die ersteren können beim Nachlassen der Beschäftigung im Herbst auch einen Teil der schon längst in der Stadt vorhandenen Arbeitskräfte überflüssig gemacht haben und sie zum Wegzug veranlassen. Um eigentliche Saisonarbeiter handelt es sich nach den Meldevorschriften hier nicht.

Die Berufsarten der einzelnen Zu- und Wegwanderer sind leider aus den veröffentlichten Summen nicht zu erkennen, für die soziale und volkswirtschaftliche Forschung aber besonders interessant. Eine ausführlichere Ausbeutung des Chemnitzer Meldebuchmaterials nach dieser Richtung wäre daher sehr erwünscht.

Im III. Teil dieser Arbeit wollen wir uns auf anderem Wege die hier noch unmöglichen Einblicke in diese Verhältnisse zu verschaffen suchen.

III. Teil.

Der Zuzug der Stadt Chemnitz in einem Jahre. (Dezember 1904 bis November 1905.)

A. Die Methode und das vorhandene Material.

Wir haben im ersten und zweiten Teil kurz auf die Methoden hingewiesen, mit deren Hilfe die dort besprochenen Ergebnisse gewonnen worden sind. Dem Forschungsziel der Wanderungsstatistik: Ermittelung der Zahl der kommenden und gehenden Individuen nach natürlicher und sozialer Beschaffenheit sowie nach Wanderzeit und Wanderrichtung wird nur die „direkte" Methode gerecht, welche die Aufzeichnungen in den amtlichen Bevölkerungsregistern oder Meldebüchern, die auf Grund eines strengen allgemeinen Meldezwanges laufend geführt werden, verwertet. Leider hat sich dies Verfahren für ausgedehntere Gebiete bisher als technisch nicht durchführbar erwiesen. Nur in einzelnen Gemeinden mit gut funktionierendem Meldewesen, wie es beispielsweise die Großstädte sind, ist sie erfolgreich angewendet worden und hat sehr ausführliche Resultate ergeben. Es sei hier nur an die Arbeiten von Boeckh über Berlin, Bleicher über Frankfurt a. M. für 1891, Allendorf über Halle a. S. für 1899 und Kuczinski über Elberfeld für 1904 erinnert.

Sonst haben wir fast alles, was überhaupt über die Wanderungen im Deutschen Reich und in den anderen Kulturstaaten bekannt geworden ist, den beiden „indirekten Methoden" zu verdanken, welche von den Volkszählungsergebnissen ausgehen. Sie geben aber keine vollständige Antwort auf die uns interessierenden Fragen.

Die Abgleichungsmethode oder Bevölkerungsbilanz zeigt nur das Nettoergebnis der Wanderbewegungen für bestimmte Zeitabschnitte. Über die persönlichen Verhältnisse der Wanderer und die Herkunftsgebiete erfahren wir aber nichts.

Die Geburtsortsmethode geht von dem Gedanken aus, daß eine Wanderung des Individuums stattgefunden haben muß, wenn dessen bei der Volkszählung festgestellter Wohnort und Geburtsort nicht derselbe Ort ist. Jeder Fremdgebürtige gilt in seinem Niederlassungsort als Zugezogener vom Geburtsort — daraus ergibt sich schon, daß alle Rückwanderungen in den Geburtsort überhaupt nicht zum Ausdruck kommen. Die größten Mängel sind aber die zeitliche und räumliche Unbestimmtheit. Welchen Wert hat es z. B. noch zur Beurteilung der aktuellen wirtschaftlichen Zustände, wenn wir nur den Ausgangspunkt der ersten Wanderung nach der Geburt erfahren, aber nicht den letzten Wohnort, wenn wir nicht wissen, ob der Zuzug gegebenen Falls mehr als 80 Jahre oder weniger als 8 Tage zurückliegt? In persönlicher Beziehung ist dagegen, entsprechende Befragung bei der Volkszählung vorausgesetzt, genügende Auskunft zu erhalten.

Lassen sich auf indirektem Wege, also unter Verwertung der Volkszählung nicht bessere, vollständigere Ergebnisse, wenigstens in zeitlicher und räumlicher Hinsicht erreichen?

Für den einen Teil der Wanderungen, die Zuwanderung, können wir das bejahen. Voraussetzung ist nur, daß bei der Volkszählung gefragt wird: „Seit wann am Wohnorte?" und „Letzter Wohnort?" Man erfährt dann aus den Antworten die zeitliche Verteilung und die wirklichen Ausgangspunkte der Zuzüge. (Herkunftsorts-Methode). Da auch die persönlichen Verhältnisse der Gezählten, Geschlecht, Alter, Familienstand, Beruf regelmäßig angegeben werden, hat man alle Einzelheiten wie bei Benützung der Meldebücher zur Verfügung. Es ist aber natürlich zu beachten, daß die wirkliche Zahl der Wanderungen oder Wanderer bei den auf den Volkszählungsergebnissen beruhenden indirekten Methoden, also auch bei unserer Herkunftsorts-Methode, nicht bekannt ist. Die Summe der in einem Orte zugezogenen Personen wird dauernd durch Tod und Wegzug vermindert, stellt sich am Volkszählungstage also als ein übrig gebliebener Rest dar, aus dessen Zusammensetzung man auf die Gesamtheit der Zuwanderer schließt.

Es liegt nun auf der Hand, daß die Gruppe der Zugezogenen sich im Laufe der Jahre durch Wegzug oder Tod immer mehr lockert, umgekehrt also um so vollständiger bleibt, je weniger Zeit seit

dem Zuzuge verstrichen ist. Mag es daher auch etwas bedenklich erscheinen, verallgemeinernde Schlüsse aus den Resultaten weiter zurückliegender Jahre zu ziehen, so eignet sich doch das letzte Jahr vor der Volkszählung wegen der großen Fülle des Materials noch sehr gut zu einer Untersuchung über die Zuzüge. Ein kürzerer Zeitpunkt wäre ungeeignet; denn das Jahr ist das gegebene kleinste Zeitmaß, das bestimmte, regelmäßig wiederkehrende Wandlungen in sich schließt. (Boeckh.)

Mit diesen Ausführungen ist wohl erwiesen, daß die neue Herkunftsortsmethode zur Erforschung der Zuwanderung bestimmter Gebiete brauchbar ist, jedenfalls brauchbarer als die Geburtsortsmethode.[1]) Es wäre daher zu wünschen, daß bei künftigen Volkszählungen an Stelle des oder neben dem Geburtsort der letzte Wohnort vor dem Zuzug, also der Herkunftsort und außerdem die Zeit des Zuzuges regelmäßig erfragt würden!

Das mir für meine Untersuchung zur Verfügung stehende Chemnitzer Volkszählungsmaterial von 1905 enthielt wohl die Zuzugszeiten, mußte aber hinsichtlich der Herkunftsorte erst nach den polizeilichen Melderegistern[2]) vervollständigt werden. Dann lagen die technischen Schwierigkeiten vor allem in der großen Fülle des Materials. Um den Arbeitsstoff den verfügbaren Kräften anzupassen, mußte davon abgesehen werden, die sämtlichen Zugezogenen auch über das letzte Jahr vor der Volkszählung hinaus zu zählen und in größeren Gruppen zusammenzustellen, was für Vergleichszwecke sehr wünschenswert gewesen wäre. Eine Beschränkung der Zugezogenen des letzten Jahres auf die erwachsenen (über 16 Jahre alten) Personen war teils wegen der Fragestellung bei der Volkszählung unvermeidlich (es sollte nur bei Personen über 14 Jahren angegeben werden, seit wann in Chemnitz), teils zwang die auffallende Unvollständigkeit der Beantwortung gerade dieser Frage bei den Altersklassen von 14—16 Jahren dazu. Auch eine Ausschaltung der zugezogenen Militärpersonen und Anstaltsinsassen mußte im Interesse der Arbeitsersparnis vorgenommen werden.

Die in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung wichtigste und daher interessanteste Gruppe der erwachsenen, bestimmten bürgerlichen Berufen angehörigen Zuwanderer ist aber dafür sehr eingehend untersucht worden.

Diese ausgewählte Bevölkerungsgruppe umfaßt 10020 männliche und 7032 weibliche, zusammen 17052 Personen. Nach den Melderegistern sind als zu- und abgezogen anzunehmen:

Laut Chemnitzer „Monatlichen Mitteilungen" für den Monat	Zahl der als zugezogen gemeldeten Personen		weggezogen gemeldeten Personen		Wahrscheinliche Zahl der wirklich zugezogenen Personen[3])		weggezogenen Personen[3])	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Dezember 1904 .	1193	816	1767	1032	1203	822	1825	1066
Januar 1905 .	1398	1162	1174	786	1406	1169	1258	842
Februar = .	1295	1032	1163	835	1303	1038	1246	894
März = .	2490	1324	1512	1264	2505	1332	1621	1356
April = .	3259	1865	1800	1232	3278	1876	1933	1323
Mai = .	3757	1916	2309	1381	3780	1927	2477	1483
Juni = .	2195	1227	2029	1218	2210	1236	2174	1305
Juli = .	2722	1578	2548	1269	2740	1589	2730	1360
August = .	2176	1384	1921	1133	2189	1393	2057	1214
September = .	2576	1465	2284	1023	2592	1474	2447	1096
Oktober = .	3135	2025	3070	1181	3154	2037	3289	1265
November = .	2217	1560	1792	852	2230	1569	1921	914
	28413 | 17354		23369 | 13206		28590 | 17462		24978 | 14118	
	45767		36575		46052		39096	

[1]) Sie kann uns z. B. viel besser über den wirklichen Zuzug vom Lande, über den Zug nach Westen aufklären, als letztere, die m. E. durch ihre hohen Zahlen falsche Vorstellungen über die gegenwärtigen Vorgänge hervorruft (s. auch S. 54 letzter Absatz).

[2]) Aus den Melderegistern sind auch die Angaben über den Verbleib der Zugezogenen entnommen.

[3]) Siehe die Ausführungen auf S. 37.

Von den 46000 Zuzüglern sind, wenn wir unsere ausgewählten 17000 Personen um 30 % für die ausgeschalteten Alters- und Berufsklassen ergänzen, was sicher sehr hoch gegriffen ist, am Ende der zwölf Monate nur noch etwa die Hälfte vorhanden. Rund 24000 sind im Jahre des Zuzugs wieder weitergezogen. Danach setzt sich der Wegzug von 39000 Personen aus 24000 Personen, die sich weniger als ein Jahr und 15000 Leuten, die sich mehr als ein Jahr in Chemnitz aufgehalten haben, zusammen. Welche außerordentliche Beweglichkeit! Man vergegenwärtige sich, daß es sich nur um Zuzügler handelt, die nicht anderwärts einen festen Wohnsitz haben, die also mit der Absicht der wirklichen Niederlassung nach Chemnitz gekommen sind!

Wir müssen uns in der nun folgenden Tatsachenschilderung bewußt bleiben, daß wir nur etwa die Hälfte der wirklich Zugezogenen vor uns haben.

Im Vergleich zur Geburtsortsmethode ist das immerhin auch in quantitativer Beziehung ein großer Fortschritt! —

Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage in dem Zeitraum, dessen Zuwanderung wir untersuchen wollen, ausgezeichnet war. Im Jahresbericht der Chemnitzer Handelskammer für 1905 (S. XI.) wird unter Hinweis auf die Ursachen — gesteigerte Kaufkraft im Innern, gute Geschäftslage in den Vereinigten Staaten, das zu erwartende Inkrafttreten neuer Handelsverträge am 1. März 1906 — ausgeführt:

„Das Wirtschaftsjahr 1905 wird gekennzeichnet durch eine erhebliche Steigerung von Produktion und Umsatz und durch einen erhöhten Beschäftigungsgrad in fast allen Industriezweigen, nur einige wenige Branchen haben aus besonderen Gründen an der günstigen Entwickelung nicht teilgenommen".

„Unter diesen günstigen Bedingungen haben viele Fabrikanten ihre Arbeiterzahl zu erhöhen gesucht. Bei dem teilweise — besonders in der Metallindustrie — herrschenden Mangel an gelernten Arbeitern ist das freilich nicht immer gelungen. In der Wirkwarenindustrie war der Bedarf an eingerichteten weiblichen Arbeitern nicht zu decken. In der Färberei und Appretur machte sich der Mangel an Arbeitern beider Geschlechter recht bemerkbar, in der Posamentenindustrie fehlte es an passenden Kräften für Neuheiten". — Nach den Veröffentlichungen der Arbeitsnachweise waren in der Chemnitzer Metallindustrie im Februar, April, Juni, August bis November mehr offene Stellen vorhanden als Arbeitsgesuche, im ganzen standen für Januar bis November 1905 14809 offenen Stellen 14011 Arbeitsangebote gegenüber. Bei dem Arbeitsnachweise der Chemnitzer Textilindustriellen waren für männliche und weibliche Arbeitsuchende durchgängig nicht genug offene Stellen da. Im ganzen Jahre standen 7715 offenen Stellen 8436 Angebote gegenüber. Noch weniger günstig für Arbeitsuchende in der Stadt Chemnitz erscheinen die an und für sich nicht großen Zahlen der Handwerker-Innungsnachweise und auch — abgesehen von den weiblichen Arbeitskräften — des städtischen Arbeitsnachweises. Die Zahl der wirklich besetzten Stellen ist hier nicht weiter von Interesse.

B. Die Tatsachen.

I. Beruf und Geschlecht der Zugezogenen.

Die Gliederung der Berufe, welche dieser Untersuchung überall zu Grunde gelegt ist, schließt sich im allgemeinen der bei den letzten Berufs- und Gewerbezählungen von der amtlichen Reichsstatistik gegebenen Einteilung an. Die dort übliche Zusammenfassung von oft recht verschiedenen Berufen nach „Produktions"zweigen ist zwar als für die „Berufs"statistik ungeeignet angefochten worden[1]), kann uns aber bei unserer Arbeit, in der sich eine weitgehende Spezialisierung der Berufe von selbst verbietet, wenigstens für die 3 sozialen Gruppen der selbständigen Unternehmer, der höheren Angestellten und der ungelernten Arbeiter genügen; wir trennen also diese Personen nur nach ihrer Beschäftigung in Landwirtschaft und Gärtnerei, oder Industrie und Handwerk, oder Handel und

[1]) S. Kritik der Berufs- und Gewerbezählungen in H. Schöbel: Dresdner Berufs- und Gewerbestatistik und die Aufgaben der Berufs- und Gewerbezählungen (Dresden, 1901, v. Zahn u. Jaensch) S. 19*.

Verkehr. Abweichend hiervon haben wir die wichtigste und umfangreichste Gruppe, die der gelernten Arbeiter, nach den persönlichen Berufen gegliedert und z. B. 12 verschiedene Metallarbeiterberufe, 7 verschiedene Textilarbeiterberufe angegeben. Wir rechnen zu den gelernten Arbeitern alle solche, welche eine — wenn auch ganz kurze — Ausbildung genossen haben, die sie befähigt, eine bestimmte, zur wirklichen Produktion gehörige Arbeit auszuführen.

Das Personal der Schank- und Gastwirtschaften, für persönliche Dienstleistungen und für Schaustellungen, die Beamten und Angehörigen der freien Berufe sind, wie in der amtlichen Statistik besonders aufgeführt, alle dann noch verbleibenden Berufe aber zusammengefaßt. Zum Schlusse haben noch die in Berufsvorbereitung befindlichen Schüler und Lehrlinge und die ohne Beruf lebenden Rentner, Rentenempfänger und dergleichen Aufnahme gefunden.

Die ausdrückliche Befragung der Chemnitzer Bevölkerung bei der Volkszählung nach ihrer Beschäftigungsstelle gestattete auch noch die Trennung einiger Berufe nach ihrer Ausübung in der Fabrik, im Handwerk oder als Heimarbeit.[1])

Aus den ersten Spalten unserer Haupttabellen ergibt sich, daß sich von den in der Zeit vom 1. Dezember 1904 bis 30. November 1905 in Chemnitz zugezogenen erwachsenen Personen am 1. Dezember 1905 noch 17 052 in Chemnitz befanden, und zwar

männliche 10 020 = 58,76 %,
weibliche 7 032 = 41,24 „ .

Darin sind enthalten 2552 weibliche Familienangehörige ohne eigenen Beruf, das sind 14,97 % sämtlicher, oder 36,29 % der weiblichen Zuwanderer. Etwa zwei Drittel der zugezogenen erwachsenen weiblichen Personen sind demnach im Sinne der obigen Gliederung berufstätig.

Die selbsttätigen Zuwanderer verteilen sich auf folgende Berufsgruppen:

Beruf	Erwachsene Zuwanderer: männliche			weibliche			Zusammen	
	Zahl	% der männlichen Zuwanderer	% sämtlicher Zuwanderer	Zahl	% der weiblichen Zuwanderer	% sämtlicher Zuwanderer	Zahl	% sämtlicher Zuwanderer
Selbständige Unternehmer und Betriebsleiter . .	362	3,61	2,13	91	2,03	0,53	453	2,66
Höhere Angestellte . . .	1126	11,24	6,60	213	4,76	1,25	1339	7,85
Gelernte Arbeiter . . .	4737	47,27	27,78	995	22.21	5,83	5732	33,61
Ungelernte Arbeiter . . .	2161	21,57	12,67	557	12,43	3,27	2718	15,94
Personal der Gastwirtschaften	257	2,57	1,50	470	10,49	2,76	727	4,26
Persönliche Dienstleistungen	17	0,17	0,10	1590	35,49	9,32	1607	9,42
Beamte und Lehrer . . .	479	4,78	2,81	27	0,60	0,16	506	2,97
Freie Berufe	141	1,41	0,83	13	0,30	0,08	154	0,91
Schaustellungen	52	0,52	0,30	33	0,74	0,19	85	0,49
Alle übrigen Berufe . .	147	1,47	0,86	234	5,22	1,37	381	2,23
In Berufsvorbereitung . .	395	3,93	2,32	66	1,47	0,39	461	2,71
Ohne Beruf	146	1,46	0,86	191	4,26	1,12	337	1,98
Zusammen:	10020	100,00	58,76	4480	100,00	26,27	14500	85,03

Ein Drittel und damit die Hauptmenge sämtlicher Zuwanderer gehört hiernach der Gruppe der gelernten Arbeiter an, etwa ein Sechstel der der ungelernten Arbeiter. Höhere Prozentsätze stellen dann auch noch die Gruppen: Persönliche Dienstleistungen und höhere Angestellte, sie bleiben aber unter 10 %.

[1]) Die wenigen Personen, welche am Tage der Volkszählung stellungs- bezw. arbeitslos waren, sind zu der Betriebsform gerechnet worden, in welcher sie zuletzt beschäftigt waren.

Von den männlichen Zuwanderern allein bilden die gelernten Arbeiter fast die Hälfte, es folgen die ungelernten Arbeiter mit mehr als einem Fünftel; daran schließen sich die höheren Angestellten mit etwas über 10 % und die öffentlichen Beamten und Lehrer mit nahezu 5 %. Die weiblichen Zuwanderer sind zu mehr als einem Drittel Dienstboten, dann folgen auch hier die gelernten und ungelernten Arbeiterinnen und endlich noch mit mehr als 10 % die Kellnerinnen und sonstigen in Gastwirtschaften angestellten weiblichen Personen.

Weitere Einzelheiten zeigen die Haupttabellen. Es sei daraus folgendes hervorgehoben, und zwar zunächst für die männlichen Personen: Die zugezogenen selbständigen Unternehmer und Betriebsleiter sind etwa zur Hälfte Kaufleute; nicht ganz ein Drittel sind Handwerksmeister, nur ein Siebentel Fabrikanten und Fabrikdirektoren.

Die höheren Angestellten gehören annähernd im gleichen Umfang der Industrie und dem Handel an.

Von den zugewanderten gelernten Arbeitern sind

Metallarbeiter	1938 =	40,91 %
Textilarbeiter	310 =	6,55 =
Maler und Anstreicher	142 =	3,00 =
Holzverarbeiter	298 =	6,29 =
Nahrungsmittelbereiter	447 =	9,44 =
Schneider und Schuhmacher . .	221 =	4,67 =
Bauarbeiter	970 =	20,48 =
Sonstige gelernte Arbeiter . .	411 =	8,66 =
	4737 =	100,00 %

Die Metallarbeiter stellen also in dieser Gruppe den größten Teil der Zuwanderer, in zweiter Linie kommen die Maurer, Zimmerer und andere Bauarbeiter, in dritter die Bäcker, Fleischer und sonstigen Nahrungsmittelbereiter. Auffallend ist die außerordentlich geringe Zahl der zugewanderten Textilarbeiter.

In welchem Umfange sich die Arbeiter der hierher gehörigen wichtigen Berufsarten, soweit diese fabrikmäßig und handwerksmäßig ausgeübt werden können, diesen beiden Betriebsformen zugewendet haben, zeigen folgende Zahlen:

	Zugewanderte	Es sind eingetreten in Fabriken	Es sind eingetreten bei Handwerksmeistern
Klempner	109	48	61
Schlosser	945	895	50
Schmiede	169	108	61
Maler	142	47	95
Tischler	298	166	132

Danach hat also die Fabrikindustrie die große Menge der zugewanderten Schlosser fast vollständig aufgenommen und auch von den Schmieden und Tischlern die größere Hälfte, dagegen von den Klempnern und Malern nur die kleinere Hälfte absorbiert.

Mit Heimarbeit beschäftigte sich von allen 10 020 männlichen Zuwanderern nur ein einziger, ein Strumpfwirker. Alle übrigen Textilarbeiter haben in Fabriken Arbeit genommen bezw. gefunden.

Unter den ungelernten Arbeitern bilden die Fabrikhilfsarbeiter mit 37,58 % und die Bauhilfsarbeiter mit 33,42 % die wichtigsten Gruppen. Weitere 26,56 % entfallen auf Handel und Verkehr, 2,45 % auf Landwirtschaft und Gärtnerei.

Das zugewanderte männliche Personal der Schank- und Gastwirtschaften besteht zu einem Neuntel aus selbständigen Unternehmern, zu acht Neuntel aus Angestellten.

Die Hälfte der zugezogenen Beamten sind Post- und Eisenbahnbeamte.

Über die weiblichen Zuwanderer ist noch zu sagen, daß die selbständigen Unternehmerinnen je zur Hälfte dem Handwerk und dem Handel angehören. Die höheren Angestellten finden wir zu sechs Siebenteln im Handel, nur zu einem Siebentel in der Industrie beschäftigt. Von den gelernten Arbeiterinnen sind:

Textilarbeiterinnen	808 =	81,20 %
Nahrungs- und Genußmittelbereiterinnen . . .	13 =	1,31 =
Schneiderinnen	74 =	7,44 =
Sonstige gelernte Arbeiterinnen	100 =	10,05 =
	995 =	100,00 %

Unter den Textilarbeiterinnen befinden sich nur 110 Heimarbeiterinnen, die große Mehrzahl von ihnen (sieben Achtel) hat also in Fabriken Beschäftigung genommen. Auch die meisten ungelernten Arbeiterinnen verrichten in Fabriken Hilfsarbeiten, ferner ist der vierte Teil von allen als Bauhilfsarbeiterinnen beschäftigt. Unter den „übrigen Berufsarten" überwiegen die Krankenpflegerinnen, die Näh- und Plättfrauen, die Hausiererinnen. Auch 18 Prostituierte befinden sich unter den Zugezogenen dieser Gruppe. —

Es sei zum Schluß noch darauf hingewiesen, daß die hier angegebenen Berufszahlen den Beruf der Zugewanderten am Volkszählungstage, nicht am Zuzugstage angeben. Wir nehmen jedoch an, daß die Zahlen auch für den Zuzugstag kaum wesentlich andere sein würden, selbst wenn eine größere Anzahl Berufswechsel nach dem Zuzug vorgekommen sein sollten, schon weil wir verhältnismäßig wenig Berufsgruppen nebeneinandergestellt haben, also sich mancher Berufswechsel innerhalb derselben Gruppe vollzieht und dadurch nicht zum Ausdruck kommt. In den von uns allein mehr spezialisierten Berufen der gelernten Arbeiter ist aber immer der erlernte Beruf gezählt worden, der als solcher sich nicht ändern kann.

II. Lebensalter, Familienstand und Stellung im Haushalt der Zugezogenen.

In unserer Haupttabelle I werden Lebensalter und Familienstand so angegeben, wie sie für sämtliche Zuwanderer am Volkszählungstage, also nicht am Zuzugstage der einzelnen Personen gewesen sind. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß einzelne Personen am Zuzugstage bis zu einem Jahre jünger waren, als sie in der Tabelle erscheinen müßten; die meisten dieser Fälle treten aber gar nicht in Erscheinung, weil wir das Lebensalter nicht nach einjährigen, sondern in der Hauptsache nur nach zehnjährigen Abschnitten einteilen. So wird man unbedenklich die ermittelten Zahlen auch mit solchen vergleichen können, die anderwärts für den Zuzugstag berechnet sind. Hinsichtlich des Familienstandes würden solche Vergleiche nicht zulässig sein, da erfahrungsgemäß viele Personen zwecks Verheiratung ihren Wohnsitz verlegen, also kurze Zeit nach dem Zuzugstag ihren Familienstand ändern. Am Zuzugstage wird daher die Zahl der Ledigen fraglos um einen gewissen Prozentsatz höher, die der Verheirateten entsprechend niedriger gewesen sein, als unsere Tabelle angibt. Es muß daher auf die Bedeutung unserer Zahlen ausdrücklich hingewiesen werden!

Die hier folgende Zusammenstellung zeigt, welchen Teil der männlichen, weiblichen und besonders noch der berufstätigen weiblichen Zuwanderer die einzelnen Altersklassen und die drei wichtigsten Arten des Familienstandes bilden:

Lebensalter	ledig			verheiratet			verheiratet gewesen		
	männlich	weiblich	weiblich berufstätig	männlich	weiblich	weiblich berufstätig	männlich	weiblich	weiblich berufstätig
16 bis unter 20 . .	2315	1639	1566	.	21	6	.	.	
20 = = 30 . .	3893	1890	1798	956	1319	212	35	58	52
30 = = 40 . .	416	230	210	1129	781	140	77	98	95
40 = = 50 . .	83	70	52	574	321	51	86	90	87
50 = = 60 . .	25	13	13	236	126	16	50	138	101
60 = = 70 . .	2	4	3	65	38	1	35	106	56
70 und darüber . .	1	1	.	8	3	.	34	86	21
Summe:	6735	3847	3642	2968	2609	426	317	576	412
% d. männlichen Zuw.	67,21			29,62			3,17		
% = weiblichen =		54,71			37,10			8,19	
% = berufstätig. =			81,30			9,50			9,20

Lebensalter	Summe			% der		
	männlich	weiblich	weiblich berufstätig	männlich	weiblich	weiblich berufstätig
16 bis unter 20	2315	1660	1572	23,10	23,61	35,08
20 = = 30	4884	3267	2062	48,74	46,46	46,03
30 = = 40	1622	1109	445	16,19	15,77	9,93
40 = = 50	743	481	190	7,41	6,84	4,24
50 = = 60	311	277	130	3,11	3,94	2,90
60 = = 70	102	148	60	1,02	2,10	1,36
70 und darüber	43	90	21	0,43	1,28	0,46
Zusammen:	10020	7032	4480	100,00	100,00	100,00

Beide Geschlechter stimmen zunächst darin überein, daß die erwachsenen Zuwanderer nicht ganz zu einem Viertel dem Lebensalter von 16—20 Jahren, nicht ganz zur Hälfte dem Alter von 20—30 Jahren angehören. Auch der verbleibende Rest ist auf die späteren Jahrzehnte annähernd bei beiden Geschlechtern gleichmäßig verteilt. 16 % kommen auf das Alter von 30—40, 7 % auf das von 40—50, 3—4 % auf das von 50—60, 1—2 % auf das von 60—70, 0—1 % auf das Alter über 70 Jahre.

Die weiblichen berufstätigen Zuwanderer zeigen eine hiervon abweichende Verteilung, die jüngste Altersklasse, welche die 4 Jahre vom vollendeten 16. bis 20. Lebensjahre umfaßt, ist mit mehr als 35 % außerordentlich stark vertreten, die Klasse von 20—30 Jahren entspricht der gleichen Klasse bei sämtlichen weiblichen Personen, dagegen zeigen die späteren Klassen geringere Prozentsätze als die entsprechenden Klassen der letzteren.

Aus der Gliederung nach dem Familienstand ergibt sich, daß die größere Hälfte der Zuwanderer ledige Personen sind. Besonders groß ist der Anteil der Ledigen unter den berufstätigen weiblichen Zuwanderern (81,3 %), was ja nicht weiter überraschend ist, da die weiblichen Berufe in vielen Fällen nicht Lebensberufe sind, sondern Beschäftigungen vor der Verheiratung.

Verheiratet sind noch nicht 10 % der berufstätigen gegenüber 37 % sämtlicher Zuzüglerinnen. Die verheirateten und verheiratet gewesenen Männer sind nur halb so zahlreich unter den Zuwanderern, als die Ledigen. Die Witwen und geschiedenen Frauen betragen sowohl unter sämtlichen, wie auch speziell unter den berufstätigen weiblichen nicht ganz ein Zehntel.

Die Altersverhältnisse in den einzelnen Berufszweigen zeigt die Haupttabelle I. Es ergeben sich dort für die wichtigsten Gruppen und Altersklassen folgende Zahlen:

Berufe	Im ganzen	Jugendl. Personen von 16 bis unter 20 Jahren	Jüngere Personen von 20 bis unter 30 Jahren	Ältere Personen von 30 und mehr Jahren	% jugendliche Personen von 16 bis unter 20 Jahren	% jüngere Personen von 20 bis unter 30 Jahren	% ältere Personen von 30 und mehr Jahren
Männlich:							
Selbständige Unternehmer .	362	2	132	227	0,55	36,46	62,99
Höhere Angestellte	1126	189	636	301	16,79	56,48	26,73
Metallarbeiter	1938	858	985	95	44,27	50,83	4,90
Textilarbeiter	310	63	138	109	20,32	44,52	35,16
Maler und Anstreicher . .	142	34	74	34	23,95	52,10	23,95
Tischler und dergl. . .	298	84	153	61	28,19	51,34	20,47
Fleischer, Bäcker und dergl. .	447	195	230	22	43,63	51,45	4,92
Schneider und Schuhmacher	221	65	117	39	29,41	52,94	17,65
Maurer, Zimmerer und dergl.	970	123	479	368	12,68	49,38	37,94
Sonstige gelernte Arbeiter .	411	127	207	77	30,90	50,36	18,74
Fabrikhilfsarbeiter	812	224	379	209	27,58	46,67	25,75
Bauhilfsarbeiter	722	107	304	311	14,82	42,10	43,08
Köche und Kellner . . .	228	50	125	53	21,93	54,82	23,25
Öffentliche Beamte und Lehrer	479	25	136	218	5,22	49,27	45,51
Freie Berufe	141	8	71	62	5,67	50,35	43,98
Weiblich:							
Textilarbeiterinnen . . .	808	221	435	152	27,35	53,84	18,81
Ungelernte Fabrikarbeiterinnen	373	152	164	57	40,75	43,97	15,28
Gastwirtschaftsgehilfinnen .	457	114	278	65	24,94	60,83	14,23
Dienstboten	1557	809	627	121	51,96	40,27	7,77

Wir bemerken hier erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Berufen.

Der Anteil an jugendlichen Personen im Alter vom 16. bis 20. Lebensjahr ist besonders groß unter den Metallarbeitern, den Fleischern und Bäckern, den ungelernten Fabrikarbeiterinnen und vor allem unter den weiblichen Dienstboten. Mehr als die Hälfte von letzteren hat das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Sehr gering ist aus naheliegenden Gründen der Anteil dieser Altersklasse unter den selbständigen Unternehmern, den Beamten und freien Berufen.

Die jüngeren Personen im Alter vom 20. bis 30. Lebensjahre stellen fast in allen Berufen etwa die Hälfte der Zuwanderer dar. Größere Abweichungen von den auf Seite 46 erwähnten Durchschnittszahlen finden wir nur bei den selbständigen Unternehmern, die nur zu einem Drittel und bei den Gastwirtsgehilfinnen (Kellnerinnen), die mit sechs Zehntel dieser Klasse angehören.

Die älteren, d. h. hier die mehr als 30 Jahre alten Zuwanderer sind, wie sich teilweise schon aus Vorstehendem ergibt, unter den selbständigen Unternehmern, den Beamten und freien Berufen, dann aber auch unter drei Arbeiterberufen, den gelernten und ungelernten Bauarbeitern und den Textilarbeitern stark vertreten. Ganz gering ist der Anteil, den die Metallarbeiter, die Fleischer und Bäcker sowie die weiblichen Dienstboten dieser Altersklasse unter ihren Berufsgenossen bilden.

Der Familienstand der Zuwanderer in den verschiedenen Berufszweigen ergibt sich im einzelnen aus der Haupttabelle. Um je mehr ein männlicher Beruf an den höheren Altersklassen beteiligt ist, um so mehr hat er überall auch teil an den Verheirateten und verheiratet Gewesenen. Die zugezogenen weiblichen Dienstboten sind zu 95,63 % ledig, 0,71 % verheiratet, 3,66 % verheiratet gewesen. Bei den Arbeiterinnen liegt das Verhältnis folgendermaßen:

	Im ganzen	davon			%		
		ledig	verheirat.	verh. gew.	ledig	verheirat.	verh. gew.
Textilarbeiterinnen	808	531	216	61	65,72	26,73	7,55
Fabrikhilfsarbeiterinnen . .	373	292	46	35	78,28	12,33	9,39
Bauhilfsarbeiterinnen . . .	132	107	19	6	81,06	14,39	4,55

Unter den zugezogenen Textilarbeiterinnen allein befindet sich also ein beträchtlicher Teil — mehr als ein Viertel — verheiratete Frauen, von ihnen sind 43,06 % als Heimarbeiterinnen, der Rest in Fabriken beschäftigt. Unter sämtlichen zugezogenen Heimarbeiterinnen der Textilindustrie (110) sind die große Mehrzahl (93) Frauen und nur wenige Ledige oder Verheiratgewesene (7 bezw. 10).

Hinsichtlich der Stellung, welche die Zugezogenen in einem Haushalt ihres neuen Wohnsitzes einnehmen, können wir nach der Haupttabelle IV nur feststellen,

daß sich unter ihnen 2296 männliche } Haushaltungsvorstände
456 weibliche }

befinden, daß demnach 7724 (77,08 %) zugewanderte Männer und 6576 (93,52 %) zugewanderte weibliche Personen als Familienglieder, Pfleglinge, Dienstboten, Aftermieter und Schlafgänger anzusehen sind.

Von den zugewanderten männlichen Arbeitern ist nur ein geringer Teil Haushaltungsvorstand. Es kommen auf:

4737 gelernte Arbeiter 732, d. s. 15,45 %
2161 ungelernte = 477, = = 22,07 =

Alle übrigen, also rund 5600 Personen haben als Schlafburschen oder Aftermieter ein Unterkommen in einem fremden Haushalt gefunden.

In der Gruppe der höheren Angestellten liegen die Verhältnisse ähnlich, es befinden sich hier unter 1126 Zugezogenen nur 294 Haushaltungsvorstände, d. s. 26,11 %.

In den Berufsklassen, in denen die höheren Altersklassen vorherrschend sind, finden wir auch die höchsten Prozentsätze an Haushaltungsvorständen. So kommen auf:

362 zugezogene selbständige Unternehmer 283 Haushaltungsvorstände = 78,18 %
479 = öffentliche Beamte . . 256 = = = 53,44 =
146 = Rentner und dergleichen 76 = = = 52,06 =
191 = Rentnerinnen = 145 = = = 75,92 =

Die weiblichen Dienstboten sind dagegen mit verschwindenden Ausnahmen, nämlich mit 99,23 %, Angehörige fremder Haushaltungen.

III. Religionsgemeinschaft der Zugezogenen in Verbindung mit Geschlecht und Beruf.

(Haupttabelle IV.)

Von unseren 17052 Zuwanderern sind:

13561 evangelisch . . . . . = 79,53 %
3293 römisch-katholisch . . . . . = 19,32 =
118 jüdisch . . . . . = 0,69 =
80 andersgläubig . . . . . = 0,46 =

Die männlichen Personen allein sind zu

76,05 % evangelisch,
22,66 = römisch-katholisch,
0,85 = jüdisch,
0,44 = andersgläubig,

die zugezogenen weiblichen Personen zu

84,49 % evangelisch,
14,55 = römisch-katholisch,
0,45 = jüdisch,
0,51 = andersgläubig.

Die weit überwiegende Zahl gehört also der evangelischen Kirche an. Das gilt auch innerhalb der meisten Einzelberufe. Nur von den Maurern und den Bauhilfsarbeitern beiderlei Geschlechts sind höhere Prozentsätze Katholiken als Evangelische vorhanden, nämlich:

von 680 Maurern	sind 449	katholisch	= 66,03 %
= 722 Bauhilfsarbeitern	= 426	=	= 59,00
= 132 Bauhilfsarbeiterinnen	= 131	=	= 99,24 =

Wir werden unten sehen, daß die Zugezogenen dieser Berufe größtenteils aus dem katholischen Böhmen gekommen sind. Der Anteil der katholischen und jüdischen Minderheiten in den übrigen Berufen beträgt:

	Gesamtzahl		Katholisch		Jüdisch	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Selbständige Unternehmer in Industrie und Handwerk	182	47	12	3	1	.
Selbständige Unternehmer im Handel	177	44	17	4	11	.
Höhere Angestellte in Industrie	508	27	54	2	7	1
Höhere Angestellte im Handel	535	183	35	8	34	6
Metallarbeiter	1938	.	352	.	5	.
Textilarbeiter	310	808	53	124	.	.
Sonstige gelernte Arbeiter (ausschließl. Maurer)	1809	187	424	25	4	1
Ungelernte Arbeiter (ohne Bauhilfsarbeiter)	1439	425	250	94	3	.
Gastwirtschaftspersonal	257	470	56	119	.	1
Dienstpersonal	17	1590	1	219	.	3
Beamte und Lehrer	479	27	10	2	.	.
Freie Berufe	141	13	16	2	5	
Die übrigen Berufe	199	267	46	68	8	.
In Berufsvorbereitung	395	6	37	4	7	.
Ohne Beruf (Rentner usw.)	146	191	10	14	1	1
Familienangehörige	.	2552	.	204	.	19

Es sind also die Katholiken zu einem höheren Prozentsatz als dem eingangs berechneten männlichen und weiblichen Durchschnitt vorhanden unter den

gelernten Arbeitern (ausschließlich Metall- und Textilarbeiter und Maurer) mit 23,44 %
Textilarbeiterinnen mit 15,35
ungelernte Arbeiterinnen, ausschließlich Bauhilfsarbeiterinnen . . . . . 22,12 =
weibliches Gastwirtschaftspersonal mit 25,32
übrigen hier zusammengefaßten weiblichen Berufe (s. Seite 45) 25,47

Die zugezogenen Juden sind zu 52,33 % selbständige Unternehmer oder höhere Angestellte im Handel und gehören zu 9,30 % den gleichen Gruppen in der Industrie an; nur 12,80 % gehören zu den verschiedenen Arbeiterklassen. Von den Jüdinnen sind die Mehrzahl [illegible] Familienangehörige, 37,5 % haben einen eigenen Beruf.

Die soziale Schichtung der Zugezogenen der beiden christlichen Hauptkonfessionen ist nicht so günstig; es gehören hier zu den

selbständigen Unternehmern und höheren Angestellten nur 14,38 %
gelernten und ungelernten Arbeitern . . . . . 69,41 =

Von den christlichen weiblichen Personen sind 38,84 % berufstätig, also annähernd der gleiche Teil wie bei den Jüdinnen.

IV. Die Zuzugszeit in Verbindung mit Geschlecht und Beruf.

Die Zuwanderung der von uns betrachteten Zugezogenen hat nach Haupttabelle II stattgefunden in den Monaten:

	männlich	weiblich	sämtlich	% der männlichen	% der weiblichen	% der sämtlichen
Dezember 1904 .	224	195	419	2,24	2,77	2,46
Januar 1905 .	312	283	595	3,11	4,02	3,49
Februar = .	324	294	618	3,23	4,18	3,62
März = .	698	458	1156	6,97	6,51	6,78
April = .	1044	747	1791	10,42	10,63	10,50
Mai = .	870	578	1448	8,68	8,22	8,49
Juni = .	600	428	1028	5,99	6,09	6,03
Juli = .	893	670	1563	8,91	9,53	9,17
August = .	803	633	1436	8,02	9,00	8,42
September = .	1083	668	1751	10,80	9,50	10,27
Oktober = .	1819	1189	3008	18,16	16,91	17,64
November = .	1350	889	2239	13,47	12,64	13,13
	10020	7032	17052	100,00	100,00	100,00

Auf die Intensität des gesamten Zuzugs in den einzelnen Monaten läßt sich hieraus nicht schließen, da ja ein uns unbekannter Teil der von uns ausgewählten Zugezogenen bis zum 1. Dezember 1905 wieder verzogen, also in unseren Zahlen nicht enthalten ist. Nur allgemein kann gesagt werden, daß die erste Jahreshälfte (Januar—Juni) ein Maximum im April, die zweite Jahreshälfte ein Maximum im Oktober hat, und daß demnächst auch die dem April und Oktober direkt vorangehenden und direkt folgenden Monate eine starke Zuwanderung zeigen.

Der Zusammenstellung auf S. 41 ist zu entnehmen, daß der gesamte Zuzug seinen Höhepunkt tatsächlich im Mai erreicht hat, daß erst in zweiter Linie der April und Oktober und in dritter der Juli starken Zuzug gehabt haben. Das Frühjahrsmaximum ist hier fraglos von der Osterwoche abhängig, die vielfach an Stelle des Quartalsanfangs als Dienstantrittstermin gewählt wird, und 1905 auf Ende April fiel. Sonst steht die Zuzugsmenge im engen Zusammenhang mit den üblichen Umzugsterminen April, Oktober, Juli.

V. Die Herkunftsorte der Zugezogenen in Verbindung mit Geschlecht und Beruf.

Wir haben um unser Zentrum Chemnitz zwei Kreise in der Entfernung von 40 km und von 250 km geschlagen und dadurch das Deutsche Reich in drei Zonen zerlegt. Diese Kreise schließen sich annähernd an vorhandene politische Grenzen von Bundesstaaten, Provinzen, Regierungsbezirken, Kreisen an, von denen wir natürlich nicht absehen konnten, weil die politische Einteilung allen statistischen Veröffentlichungen zu Grunde gelegt ist. Die innere Zone bildet das oben in

der Einleitung bereits beschriebene erzgebirgische Industriegebiet. Die mittlere Zone umfaßt zunächst den aus naheliegenden Gründen besonders hervorzuhebenden Rest des Königreichs Sachsen, dann dessen Nachbargebiete also:

Übriges Königreich Sachsen	mit	10045 qkm	und	2819973 Einwohner[1])
Östliche Nachbargebiete (Reg.-Bez. Liegnitz) . . .	=	13611 =	=	1133141 =
Nördliche Nachbargebiete (Prov. Sachsen u. Brandenburg)	=	65164 =	=	8951275 =
Westliche Nachbargebiete (Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Reg.-Bez. Cassel)	=	28380 =	=	3272345 =
Südliche Nachbargebiete (Bayern r. d. Rh., ohne Ober-Bayern und Schwaben)	=	43398 =	=	3471138 =

Die äußere Zone wird durch den Rest des Deutschen Reichs gebildet und zwar:

Ostdeutschland (Reg.-Bez. Oppeln und Breslau, Posen, Ost- und Westpreußen)	mit	118237 qkm	und	9468029 Einwohner
Norddeutschland (Pommern, beide Mecklenburg, 3 Hansestädte, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, Lippe und Waldeck)	=	113765 =	=	8609341 =
Westdeutschland (Rheinprovinz und Westfalen)	=	47211 =	=	10054427 =
Süddeutschland (Großherzogtum Hessen, Reg.-Bez. Wiesbaden, von Bayern: Ober-Bayern, Schwaben, Pfalz, ferner Württemberg, Baden, Reichslande, Hohenzollern)	=	96018 =	=	11572981 =

Der wirtschaftliche Charakter großer Gebiete ist bei dieser Zusammenlegung so weit wie möglich berücksichtigt.

Im ganzen ergeben sich für die Zonen folgende Zahlen:

Stadt Chemnitz	40 qkm		244927	Einwohner
Innere Zone	4907	=	1371701	=
Mittlere Zone	160598	=	19319872	=
Äußere Zone	375232	=	39704778	=
Deutsches Reich	540777 qkm		60641278	Einwohner

Bei der Einteilung des Auslandes mußte das benachbarte Österreich-Ungarn, und davon wieder das Grenzland Böhmen, dessen Wichtigkeit wir schon im 1. und 2. Teil dieser Arbeit kennen gelernt haben, besonders herausgehoben werden. Böhmen würde bei Verlängerung des 250 km-Kreises über das Reichsgebiet hinaus fast vollständig in die von uns konstruierte mittlere Zone fallen. Man wird schon hieraus vermuten dürfen, daß dieses Land für das Zentrum Chemnitz mehr Zuwanderer liefert, als die in der äußeren Zone liegenden reichsdeutschen Gebiete.

Unsere Haupttabellen IIIa und IIIb zeigen ausführlich, die folgenden Seiten (52 und 53) im Auszug und in Verhältniszahlen, wie sich die Zuwanderer auf die einzelnen Gebiete verteilen.

Im ganzen sind mehr als die Hälfte der Zuwanderer aus dem Industriegebiet gekommen, also aus der inneren Zone; die deutschen Nachbargebiete haben nicht ganz ein Drittel, das übrige Deutschland noch nicht 6 % gestellt. Doppelt soviel sind allein aus Böhmen gekommen, das gesamte übrige Ausland ist dagegen nur mit 2 % vertreten. Es zeigt sich, daß die Stärke des Zuzugs geringer wird mit der Entfernung; die innere Zone hat abgegeben:

von	1 371 701	Einwohnern	8930 = 6,51	‰
die mittlere =	19 319 872	=	4844 = 0,25	=
die äußere =	39 704 778	=	950 = 0,02	=

[1]) Zahlen der Volkszählung 1905.

Herkunftsgebiet	männlich		weiblich		im ganzen		selbständige Unternehmer	höhere Angestellte
	10020	%	7032	%	17052	%	362	1126
Amtshauptmannschaft Chemnitz	1423	14,20	1302	18,52	2725	15,98	76	126
Übriges erzgebirgisches Industriegebiet	3357	33,50	2848	40,50	6205	36,39	118	321
Innere Zone	4780	47,70	4150	59,02	8930	52,37	194	447
Übriges Königreich Sachsen	1936	19,32	1327	18,86	3263	19,13	76	265
Summe Königreich Sachsen	6716	67,02	5477	77,88	12193	71,50	270	712
Städte Dresden und Leipzig	875	8,72	560	7,96	1435	8,41	43	150
Östliche Nachbarländer	94	0,94	44	0,63	138	0,81	2	9
Nördliche =	455	4,54	261	3,71	716	4,20	25	113
Westliche =	342	3,41	212	3,02	554	3,25	13	63
Südliche =	110	1,10	63	0,90	173	1,02	4	14
Summe Nachbarländer	1001	9,99	580	8,25	1581	9,28	44	199
Mittlere Zone	2937	29,31	1907	27,12	4844	28,41	120	464
Übriges Ostdeutschland	121	1,21	38	0,54	159	0,93	3	21
= Norddeutschland	193	1,93	88	1,25	281	1,65	7	41
= Westdeutschland	149	1,49	55	0,78	204	1,20	7	33
= Süddeutschland	222	2,21	84	1,19	306	1,79	7	49
Äußere Zone	685	6,84	265	3,76	950	5,57	24	144
Summe Deutsches Reich	8402	83,85	6322	89,90	14724	86,35	338	1055
Königreich Böhmen	1382	13,79	616	8,76	1998	11,71	5	27
Übriges Österreich-Ungarn	81	0,81	39	0,56	120	0,70	5	15
= Ausland	155	1,55	55	0,78	210	1,24	14	29
Summe **Ausland**	1618	16,15	710	10,10	2328	13,65	24	71
Aus **deutschen** Orten mit								
bis 2000 Einwohner	1838	18,34	1538	21,87	3376	19,80	54	117
über 2000 bis 5000 Einw.	1740	17,37	1457	20,72	3197	18,75	77	161
= 5000 = 20000 =	2230	22,25	1838	26,13	4068	23,85	91	278
= 20000 = 100000 =	1037	10,35	606	8,62	1643	9,64	37	177
= 100000 Einwohner	1557	15,54	883	12,56	2440	14,31	79	322
Davon aus Orten der **inneren** Zone mit								
bis 2000 Einwohner	1285	12,82	1132	16,10	2417	14,18	45	76
über 2000 bis 5000 Einw.	1411	14,08	1235	17,56	2646	15,51	66	125
= 5000 = 20000 =	1657	16,53	1481	21,06	3138	18,40	67	190
= 20000 = 100000 =	427	4,27	302	4,30	729	4,28	16	56
Aus **ausländischen** Orten mit								
bis 2000 Einwohner	1021	10,19	422	6,00	1443	8,46	5	29
über 2000 =	597	5,96	288	4,10	885	5,19	19	42

	Maler und dergl.	Tischler und dergl.	Fleischer, Bäcker und dergl.	Schneider, Schuhmacher	Maurer, Zimmerleute	Sonstige gelernte Arbeiter	Fabrik-hilfsarbeiter	Bauhilfsarbeiter	Köche und Kellner	Beamte	freie Berufe	Textil-arbeiterinnen	ungelernte Fabrikarbeiterinnen	Bauhilfs-arbeiterinnen	Gastwirts-gehilfinnen	Dienstboten
	142	298	447	221	970	411	812	722	228	479	141	808	373	132	457	1557
	16	50	71	18	79	52	177	85	26	50	8	254	73	6	56	165
	54	120	176	61	256	141	315	196	61	209	19	338	149	4	178	799
	70	170	247	79	335	193	492	281	87	259	27	592	222	10	234	964
	27	45	91	31	129	74	104	90	55	178	51	76	47	.	124	288
	79	215	338	110	464	267	596	371	142	437	78	668	269	10	358	1252
	14	20	34	13	51	29	36	27	42	84	29	19	26	.	83	94
	1	12	5	1	1	8	3	6	3	.	1	3	4	.	5	10
	8	8	17	5	5	30	17	9	18	9	12	14	8	.	14	51
	4	9	19	4	19	22	24	14	12	8	4	14	18	.	8	54
	.	5	6	4	5	4	8	3	2	.	7	5	3	.	6	9
	13	34	47	14	30	64	52	32	35	17	24	36	33	.	33	124
	40	79	138	45	159	138	156	122	90	195	75	112	80	.	157	412
	1	3	2	3	5	8	6	5	4	4	3	1	.	.	7	6
	4	4	10	.	7	10	8	8	5	4	13	1	2	.	2	13
	2	2	7	2	5	11	10	4	2	6	3	2	.	.	1	1
	4	6	8	2	4	13	9	5	3	5	10	5	1	.	3	10
	11	15	27	7	21	42	33	22	14	19	29	9	3	.	13	30
	121	264	412	131	515	373	681	425	191	473	131	713	305	10	404	1406
	19	33	32	89	435	27	122	279	31	1	3	86	63	121	52	136
	2	1	.	.	7	1	4	5	2	1	3	4	3	1	1	9
	.	.	3	1	13	10	5	13	4	4	4	5	2	.	.	6
	21	34	35	90	455	38	131	297	37	6	10	95	68	122	53	151
	29	78	98	23	171	61	196	122	33	82	14	184	75	3	63	402
	21	63	89	27	127	78	169	117	40	98	15	200	79	5	65	280
	35	65	119	45	107	110	184	112	39	131	21	240	94	1	133	457
	11	31	46	13	40	60	68	29	15	53	27	51	23	1	45	134
	25	27	60	23	70	64	64	45	64	109	54	38	34	.	98	133
	22	56	66	10	120	29	153	86	23	51	2	161	57	3	47	300
	14	49	77	23	109	55	151	99	23	80	7	186	68	5	49	227
	28	51	83	37	87	82	152	78	34	98	12	213	85	1	116	355
	6	14	21	9	19	27	36	18	7	30	6	32	12	1	22	82
	10	18	18	65	391	21	78	185	10	1	.	64	38	120	23	72
	11	16	17	25	64	17	53	112	27	5	10	31	30	2	30	79

werksmeistern beschäftigte gelernte Arbeiter (Gesellen) zeigen einen sehr geringen Teil von Rückwanderern, nämlich:

2	Klempner	von	61	
1	Schlosser	=	50	
4	Schneider	=	61	zusammen
4	Tischler usw.	=	132	95 von 1390
17	Schneider und Schuhmacher	=	221	= 6,84 %.
53	Maurer	=	680	
14	Zimmerer	=	185	

Auch die ungelernten Arbeiter bleiben mit 8,37 % Rückwanderern etwas hinter dem oben berechneten Durchschnitt zurück. Um fast ausschließlich erstmalige Zuzüge handelt es sich auch bei dem weiblichen Gastwirtschafts- und Dienstpersonal: von 457 Kellnerinnen haben sich nur 33 (7,22 %), von 1557 Dienstmädchen nur 82 (5,27 %) früher schon einmal dauernd in Chemnitz aufgehalten.

Über die Dauer des früheren Aufenthalts in Chemnitz können wegen ungenauer Beantwortung der bezüglichen Fragen Angaben nicht gemacht werden; es steht jedoch fest, daß in den weitaus meisten Fällen die Rückwanderer Personen sind, die in Chemnitz geboren sind und hier ihre Kindheit verlebt haben.

VI. Die Seßhaftigkeit der Zugezogenen in Verbindung mit Geschlecht und Beruf.

(Haupttabelle IV.)

Zur Beantwortung der Frage über den Verbleib unserer Zuwanderer haben uns die genauen Aufzeichnungen in den polizeilichen Melderegistern gedient, nach denen wir unser Volkszählungsmaterial vervollständigt haben. Die Beobachtung umfaßt die Zeit vom 1. Dezember 1905 bis Ende März 1908, also $2^1/_3$ Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit befanden sich nur noch in Chemnitz:

4543 männliche Zuwanderer = 45,34 %,
4137 weibliche = = 58,83 %,
8680 zusammen = 50,90 %.

Der Abgang verteilt sich auf eine geringe Zahl Verstorbene, nämlich:

42 männliche = 0,42 %,
44 weibliche = 0,63 %,
86 zusammen = 0,50 %,

und eine recht erhebliche Zahl Weggezogene:

4435 männliche = 54,24 %,
2851 weibliche = 40,54 %,
8286 zusammen = 48,60 %.

Hieraus ergibt sich zunächst, daß das weibliche Geschlecht im allgemeinen viel seßhafter geworden ist als das männliche. Von den Weggezogenen entfallen auf nachstehende Zeitabschnitte:

	männlich		weiblich		sämtlich	
	überhaupt	%	überhaupt	%	überhaupt	%
Monat Dezember 1905 .	914	16,82	282	9,89	1196	14,43
I. Halbjahr 1906 . .	2090	38,45	1209	42,40	3299	39,81
II. = 1906 . .	1168	21,49	590	20,70	1758	21,22
I. = 1907 . .	688	12,66	448	15,71	1136	13,71
II. = 1907 . .	488	8,98	257	9,02	745	8,99
I. Vierteljahr 1908 . .	87	1,60	65	2.28	152	1,84
	5435	100,00	2851	100,00	8286	100,00

Auffallend ist die große Zahl der schon im ersten Monat nach der Volkszählung wieder weggezogenen Personen, die sich also nur höchstens 13 Monate in Chemnitz aufgehalten haben. Wir finden unter ihnen vor allen

236 Maurer und
203 Bauhilfsarbeiter,

d. i. etwa ein Drittel der Zugezogenen dieser Berufszweige. Es wird sich hierbei um den Rest der am Ende der Bausaison (hauptsächlich im November) wegziehenden böhmischen Bauarbeiter handeln.

Auch der Wegzug im 1. Halbjahr 1906 ist recht erheblich gewesen, er umfaßt mit dem im Dezember 1905 mehr als 50 % aller hier festgestellten Wegzüge. Es haben sich also, da im ganzen etwa 50 % aller Zuwanderer wieder abgewandert sind, ein Viertel von diesen nur höchstens 19 Monate in Chemnitz aufgehalten.

In den 3 späteren Halbjahren zeigt sich ein allmähliches Nachlassen der Intensität der Wegzüge. Im 2. Halbjahr 1906 sind von 11 557 noch vorhandenen Zugezogenen weggezogen 1758 (15,21 %), im 1. Halbjahr 1907 von 9799 nur 1136 (11,67 %), im 2. Halbjahr 1907 von 8663 nur 745 (8,60 %).

Man wird sagen können, daß alle bis Ende März 1908 wieder weggezogenen Personen einen verhältnismäßig kurzen Aufenthalt in Chemnitz gehabt haben und mithin eine kurze Seßhaftigkeit gezeigt haben. Die Seßhaftigkeit der schon bis Ende Dezember 1906 weitergezogenen Zuwanderer wird demnach als „sehr kurz" gelten können.

Die folgende Übersicht zeigt die Verschiedenheiten der einzelnen Berufe in dieser Hinsicht:

Berufe	Zugezogen	Es sind wieder weggezogen			
		%	Zahl	davon in der Zeit 1./12. 1905 bis 31./12. 1906	davon in der Zeit 1./1. 1907 bis 31./3. 1908
Männlich:					
Selbständige Unternehmer . .	362	30,39	110	74	36
Höhere Angestellte	1126	49,29	555	400	155
Metallarbeiter	1938	54,02	1047	727	320
Textilarbeiter	310	48,07	149	110	39
Maler und Anstreicher . . .	142	59,15	84	62	22
Tischler und dergl	298	51,34	153	113	40
Fleischer, Bäcker und dergl. . .	447	74,72	334	265	69
Schneider und Schuhmacher . .	221	61,09	125	92	33
Maurer, Zimmerer und dergl. .	970	73,61	714	580	134
Sonstige gelernte Arbeiter . . .	411	59,12	243	196	47
Fabrikhilfsarbeiter	812	48,03	390	286	104
Bauhilfsarbeiter	722	69,25	500	432	68
Köche und Kellner	228	73,69	168	152	16
Öffentliche Beamte und Lehrer .	479	24,63	118	52	66
Freie Berufe	141	58,16	82	60	22
Weiblich:					
Textilarbeiterinnen	808	31,44	254	193	61
Ungelernte Fabrikarbeiterinnen .	373	37,80	141	107	34
Bauhilfsarbeiterinnen	132	78,03	103	91	12
Gastwirtschaftsgehilfinnen . . .	457	66,08	302	247	55
Dienstboten	1557	62,62	975	698	277

Die größten Zahlen von Personen mit „kurzer" Seßhaftigkeit zeigen also die Bauhilfsarbeiterinnen, die Fleischer und Bäcker, die Köche und Kellner, die Maurer und Zimmerer, die Bauhilfsarbeiter sowie die Gastwirtschaftsgehilfinnen und die weiblichen Dienstboten. Unter ihnen überwiegt wieder allgemein der Anteil mit „sehr kurzer" Seßhaftigkeit.

Größere Seßhaftigkeit, d. h. eine geringe Zahl von Weggezogenen findet sich nur unter den Beamten und Lehrern, den selbständigen Unternehmern, sowie den Textilarbeiterinnen und ungelernten Fabrikarbeiterinnen.

VII. Niederlassung der Zugezogenen in den einzelnen Stadtteilen.

Zum Schluß haben wir noch kurz festzustellen, welche Stadtteile am stärksten an der Zuwanderung beteiligt sind.

Trennen wir zunächst die inneren Stadtteile von den äußeren, so erhalten wir folgendes Bild:

	Einwohner 1. Dezember 1905[1])	Zuwanderer im ganzen	männlich	weiblich
Bezirk I. Innere Stadt	7908	1056	516	540
= II. Rochlitzer Vorstadt . . .	7819	800	528	272
= III. ältere Neustadt	11591	988	592	396
= VII. innere Süd-Ost-Vorstadt .	14841	1198	769	429
= IX. Annaberger Vorstadt . .	8720	790	506	284
= X. Zwickauer Vorstadt . . .	4541	487	324	163
= XI. Kapellenberg	2770	178	51	127
= XII. Kaßberg	16562	1278	537	741
Zusammen innere Bezirke:	74752	6775	3823	2952
Bezirk IV. neuere Neustadt . . .	26861	1499	922	577
= V. Wettiner Vorstadt . . .	2191	159	83	76
= VI. Sonnenberg	38896	2645	1671	974
= VIII. äußere Süd-Ost-Vorstadt	23235	1291	690	601
= XIII. Schloßvorstadt	24724	1238	762	476
= XIV. Altchemnitz	9161	739	455	284
= XV. Gablenz	18243	755	441	314
= XVI. Altendorf	9291	823	474	349
= XVII. Kappel	7375	529	314	215
= XVIII. Hilbersdorf	10198	599	385	214
Zusammen äußere Bezirke:	170175	10277	6197	4080

In den inneren Bezirken beträgt demnach der Zuzug 9,06 %, in den äußeren nur 6,04 % der ortsanwesenden Bevölkerung, absolut ist er aber in den ja auch räumlich ausgedehnteren äußeren Bezirken wesentlich größer als in den inneren. Wenn einige Statistiker (Bleicher, Wirminghaus) gewisse Tendenzen des großstädtischen Zuzugs nach den inneren älteren Stadtteilen zu erkennen geglaubt haben, so halten wir die zu Grunde liegenden Erscheinungen für zufällige.

Jedenfalls wendet sich die Mehrzahl der Zuzügler immer in die Bezirke, in welchen eine große Zahl billiger Mietswohnungen und Schlafstellen zur Verfügung steht. Das kann je nach der Bautätigkeit einmal hier, einmal da sein, wird aber meist für die sogenannten „armen" Viertel zutreffen. In Chemnitz sind der VI., XIII., XV. und XVI. Bezirk ausgesprochene Arbeiterwohnviertel, sie haben 5461 Zuzügler empfangen. Auf die hauptsächlich mit einfachen Kleinwohnungen versehenen Bezirke II, IV, V, IX, X, XIV, XVII, XVIII entfallen 5602, auf die Geschäftsviertel I und III 2044 Zuwanderer. Es bleiben für die feineren Wohngegenden VII und VIII 2489 und für die beiden Villenviertel XI und XII 1456 übrig.

In den meisten Bezirken überwiegen die männlichen Zuwanderer, nur das Zentrum und die beiden Villenviertel haben mehr weibliche Personen empfangen als männliche. Es sind das Bezirke, in denen weibliche Angestellte und Dienstboten in erster Linie Beschäftigung und Unterkommen finden.

[1]) Chemn. Mon. Mitt. 1906, S. 124.

Schlußbemerkungen.

Die wichtigsten Resultate unserer Untersuchung lassen sich etwa in folgende Sätze zusammenfassen:

I.

1. Das erzgebirgische Industriegebiet hat in den letzten Jahrzehnten viel mehr Menschen durch Abwanderung verloren als durch Zuwanderung gewonnen. Die im Erzgebirge und Mittelgebirge liegenden Amtshauptmannschaften haben ausnahmslos Verluste gehabt, die am dichtesten bevölkerten und am stärksten industrialisierten Bezirke des erzgebirgischen Beckens dagegen teils Gewinne, teils Verluste.
2. Die Wanderungsverluste sind in der Regel am größten gewesen in den Zeiten ungünstiger wirtschaftlicher Konjunktur.
3. Zu den Verlusten haben nicht nur die kleinen Gemeinden, sondern auch die meisten größeren Gemeinden mit über 5000 Einwohnern beigetragen.
4. Die Zuwanderung in das erzgebirgische Industriegebiet ist fast vollständig vom Königreich Sachsen ausgegangen. Die nichtsächsischen Zuwanderer — im ganzen 7 % der Bevölkerung — sind meist aus den thüringischen Staaten und aus Österreich (Böhmen) gekommen. Die Zuwanderung aus anderen Gebieten des Reiches und Auslandes ist sehr gering.
5. Die Stadt Chemnitz hat in den letzten Jahrzehnten überwiegend Wanderungsgewinne zu verzeichnen gehabt.
6. Die höchsten Gewinne, sowohl im ganzen als auch an männlichen und an weiblichen Personen im einzelnen, sind eingetreten in den Jahren mit ausgesprochen guter Wirtschaftslage.
7. Das weibliche Geschlecht ist am Wanderungsgewinn meist stärker, am Verlust meist schwächer beteiligt gewesen als das männliche.
8. Die Zuwanderung in die Stadt Chemnitz ist in der Hauptsache vom Königreich Sachsen ausgegangen. Nur 12 % der Bevölkerung stammen aus nichtsächsischen Gebieten, davon die Hälfte aus den deutschen Nachbarprovinzen und mehr als ein Viertel aus Österreich (Böhmen).
9. Die Zuwanderung aus anderen Großstädten ist verhältnismäßig gering gewesen.
10. Das weibliche Geschlecht war bei den Nahwanderungen, das männliche bei den Fernwanderungen stärker beteiligt.
11. Das gilt auch für die Abwanderungen, deren Ziel zur größeren Hälfte das Königreich Sachsen, dann vor allem das nördlich von diesem liegende deutsche Gebiet ist. Ein erheblicher Teil der Weggezogenen ist in anderen deutschen Großstädten zu finden.
12. Die Wanderungsüberschüsse resultieren aus sehr hohen Zuzugs- und sehr hohen Wegzugszahlen, die eine außerordentliche Beweglichkeit der Bevölkerung erkennen lassen. Die höchsten Wanderungsgewinne hat in fast allen Jahren der Monat April, an zweiter Stelle meist der Mai gehabt. Die größten Verluste hat fast immer der Dezember, an zweiter Stelle der November gebracht.

II.

In den Resultaten der Untersuchung eines einjährigen Zuzuges der Stadt Chemnitz haben im allgemeinen die Sätze 8—10 Bestätigung gefunden. Ferner wurde ermittelt:

1. Die erwachsenen Zuwanderer sind in der überwiegenden Mehrzahl
   16—30 Jahre alt (70 %),
   männlichen Geschlechts (59 %),
   unverheiratet (67 % männlich, 55 % weiblich),
   evangelisch (76 % = 84 % =),
   aus der Umgebung (im Umkreis von 40 km) zugezogen (52 %).

2. Unter den Berufsarten der Zuwanderer sind diejenigen am stärksten vertreten, welche die Chemnitzer Industrien benötigen: Die gelernten und ungelernten männlichen und weiblichen Arbeiter, sowie die höheren Angestellten. Ein auffallender Unterschied zeigt sich hierbei in den beiden wichtigsten Industrien: Die Metallindustrie hat verhältnismäßig sehr viel, die Textilindustrie verhältnismäßig sehr wenig Zuzügler erhalten. Das erklärt sich aus der Zentralisation der ersteren (s. Einleitung), die die arbeitsuchenden Berufsgenossen zur Wanderung nach Chemnitz zwingt und andererseits aus der weiten Verbreitung der Textilindustrie in unzähligen Orten des Industriegebietes, welche die arbeitsuchenden Textilarbeiter meist in der Nähe ihres Wohnorts Beschäftigung finden läßt, also zu Wanderungen — speziell nach Chemnitz — keinen Anlaß gibt.

   Stark vertreten sind selbstverständlich auch die Zuwanderer solcher Berufsklassen, welche jede Großstadt für die lokalen Bedürfnisse einer großen Menschenmenge braucht. Das sind die Bauarbeiter, die Hersteller von Nahrungsmitteln und Bekleidungsstücken, die Dienstboten, das Gastwirtschaftspersonal, die Beamten.

3. Die zugewanderten gelernten Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich größtenteils der Fabrikindustrie zugewandt, nur in wenigen Ausnahmefällen sind sie Heimarbeiter geworden.

4. Die Industriearbeiter sind zur größeren Hälfte aus der näheren Umgebung (40 km-Kreis), die gelernten und ungelernten Bauarbeiter, die Schneider und Schuhmacher zu einem erheblichen Teil (rund 40 %), die Bauhilfsarbeiterinnen sogar mit 90 % aus dem nahen Ausland (Böhmen) zugewandert.

5. Nur rund ein Viertel der Zuwanderer ist aus Orten mit weniger als 2000 Einwohnern gekommen. Der großstädtische Zuzug wird hier also nur zu einem kleinen Teile durch direkte Abwanderung vom „Lande" gedeckt. Rund 60 % der Zuwanderer sind aus Orten mit 2000—10 000 Einwohnern, nicht ganz 15 % aus Großstädten gekommen.

6. Die Hälfte der zugewanderten Personen ist schon nach kürzerer Wohnzeit in Chemnitz wieder weggezogen, und zwar 54 % der Männer und 41 % der Weiber, letztere sind demnach etwas seßhafter.

Dieser Rückblick mag hier genügen. Die Resultate bestätigen vielfach die über Wanderungen in anderen Gebieten gewonnenen Erkenntnisse. Man hat aus solchen Übereinstimmungen bereits „Wanderungsgesetze" aufzustellen versucht. So hat Ravenstein[1]) das starke Überwiegen der Nahwanderungen, das Vorherrschen des weiblichen Geschlechts bei diesen und anderes mehr als „Gesetze" bezeichnet. Man wird sich dabei bewußt bleiben müssen, daß statistische Gesetze nur „regelmäßig und typisch sich wiederholende Erscheinungsreihen" sind, daß „das Gesamtergebnis volkswirtschaftlicher Ursachen einer Zeit und eines Volkes stets ein individuelles Bild ist." (Schmoller.[2])

Oppenheimer[3]) hat als „Gesetz der Strömung" den Satz ausgesprochen: „Die Menschen strömen vom Orte höheren wirtschaftlichen Druckes zum Orte geringeren wirtschaftlichen Druckes auf der Linie des geringsten Widerstandes." Da wir Chemnitz mit seinen reichlichen Arbeitsgelegenheiten und seinen hohen Löhnen im Vergleich zum übrigen Industriegebiet als Gebiet geringeren wirtschaftlichen Druckes ansehen müssen und hier starke Zuwanderungen aus der Umgebung — also Wanderungen, die wenig Widerstand d. h. wenig Schwierigkeiten verursachen, kennen gelernt haben, dürfen wir das Gesetz wohl als bestätigt ansehen.

Die allgemeinste Erfahrung ist jedenfalls die, daß die Wanderungen hauptsächlich auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sind. Es wäre recht interessant, wenn die Motive zu den einzelnen Wanderungen statistisch genau erforscht werden könnten. Die Wanderungen würden sich dann wohl immer als ein Versuch des Einzelnen darstellen, seine Lebensverhältnisse zu verbessern. Das kann allerdings mehr oder weniger zielbewußt geschehen und danach möchten wir zwei Haupt-

[1]) „The laws of migration" (Journal of the Royal Statistical Society, London, June 1889) S. 241 ff.
[2]) Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre, I. Teil, S. 108—109.
[3]) „Die Siedelungsgenossenschaft", S. 224.

klassen von Wanderern unterscheiden. Einmal sind es die jungen, meist ledigen Leute, die sich auf die Fahrt nach dem Glück begeben, sich eine Zeit lang hier, dann wieder dort aufhalten, sich auch nicht immer durch reichliche Arbeitsgelegenheit oder guten Lohn fesseln lassen, sondern eine immer weitere Besserung versuchen. Mit der Verheiratung hört diese leichte Beweglichkeit meist von selbst auf.

Die Familien und die älteren ledigen Leute sind die andere Klasse. Sie unternehmen eine Wanderung wohl meist nur, wenn zwingende Gründe vorliegen, zu denen vielfach ein direkter Notstand infolge Arbeitslosigkeit am bisherigen Wohnsitz gehört. Daß sehr viele Wanderer sich in ihren wirtschaftlichen Erwartungen getäuscht sehen, geht aus der auch von uns festgestellten geringen Seßhaftigkeit deutlich hervor. Könnten solche zwecklose Wanderungen nicht vermieden oder eingeschränkt werden? Vor der Auswanderung in ungeeignete Gebiete des Auslandes wird die Bevölkerung regierungsseitig von Zeit zu Zeit gewarnt, warum nicht auch vor sinnlosen Binnenwanderungen? Mancher vernünftige Mensch würde sich vielleicht durch solche Belehrung vom Zug nach der Großstadt abhalten lassen oder ihn auf geeignetere Zeit verschieben.

Ob heutzutage auch noch Motive sozialer Art, Drang nach höherer Stellung, größerer Achtung der Persönlichkeit — wie sie Sering[1]) für die wichtigste deutsche Wanderbewegung, die Abwanderung aus den östlichen preußischen Provinzen, nachgewiesen hat, für die Abwanderung aus dem erzgebirgischen Industriegebiet in nennenswertem Maße vorhanden sind, scheint zweifelhaft. Wir meinen, der Fabrikarbeiter, der die Fabrik des einen Ortes mit der des anderen vertauscht, ist sich bewußt, daß er — bis auf die etwaige Lohndifferenz — mit wenig Ausnahmen das, was er vorher war, auch bleibt.

Wir schließen mit einem Blick in die Zukunft. Bücher[2]) ist der Meinung, daß „die moderne Bewegung der Bevölkerung, soweit sie sich in dem Zudrang zu den Städten ausprägt, ihr Ziel erreichen und dann zur Ruhe kommen wird. Dieses Ziel aber kann kein anderes sein, als das: jeder einzelnen Kraft und jeder örtlichen Gruppe von Menschen diejenige Stelle und diejenige Rolle in dem Ganzen des nationalen Lebens anzuweisen, wo sie nach ihrer Veranlagung und unter den veränderten technischen Bedingungen der Wirtschaft am meisten beitragen kann zum allgemeinen Besten."

Wir haben in unserer Untersuchung noch keine Anzeichen zu einer solchen Entwicklung gefunden. Immerhin wäre sie gerade im Industriegebiet leichter denkbar, als in anderen, besonders landwirtschaftlichen Gebieten. Wir haben gesehen, wie die Fabriken in die Dörfer, aufs platte Land, in die Gebirgstäler vorgedrungen sind zu den dort überschüssigen Menschen und dadurch schon zahlreiche Abwanderungen in die Städte verhindert haben. Das läßt sich gewiß noch in größerem Maße ausführen.

Ob sich aber dadurch der Zudrang in die Großstadt Chemnitz stark verringern wird? Viele Industrien können ihren Standort nicht freiwillig wählen, sie sind auf die Großstadt angewiesen. Die Menschen müssen also zu ihnen kommen. Und alle Berufsklassen, die die großstädtische Menschenmasse für ihre direkten Bedürfnisse braucht, werden sich in Zukunft wohl auch nicht aus der eingeborenen Bevölkerung allein ergänzen — man denke nur an die Bauarbeiter, viele Handwerkerklassen und die Dienstboten. So würden jedenfalls, wenn die Zuwanderer aus dem Industriegebiet zum Teil ausbleiben sollten, an ihrer Stelle andere, vor allem Böhmen in großen Scharen kommen. Wir halten es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß Chemnitz, wenn nicht große politische oder technische Umwälzungen eintreten, und wenn die Stadt weiterhin über so hervorragende, weitblickende und sozial denkende industrielle Führer verfügt, wie bisher, in den nächsten dreißig Jahren den Entwicklungsgang von 1875 bis 1905 nochmals wiederholen, nach Ablauf dieser Zeit also mit Hilfe einer starken Zuwanderung eine Stadt von $^3/_4$ Millionen Einwohnern sein wird. Vielleicht werden auch billigere Verkehrsmittel die Zuwanderung in der näheren Zukunft noch wesentlich erleichtern und uns viel höhere Wanderzahlen bringen, als wir nach den bisherigen Erfahrungen vermuten können.

[1]) „Die innere Kolonisation im östlichen Deutschland", Leipzig 1893, S. 14.

[2]) „Die Entstehung der Volkswirtschaft", 5. Aufl., 1906, S. 452.

Anhang.

Tabellen zum III. Teil.

Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der Zeit vom 1. Dezember 1										
			16 bis unt. 20 J.			20 bis unter 30 Jahre						30	
			l.*)		v.	l.		v.		v. g.		l.	
	m.	w.	m.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	
I. Selbsttätige.													
A. Selbständige Unternehmer und Betriebsleiter.													
1. Landwirtschaft und Gärtnerei . . .	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
2. Industrie	50	—	2	—	—	6	—	4	—	1	—	4	
3. Handwerk	132	47	—	2	—	11	18	41	5	—	—	7	
4. Handel und Verkehr (ausschl. Hausierer)	177	44	—	—	—	28	4	40	12	1	—	6	
B. Höhere Angestellte (technisches und kaufmännisches Aufsichts- und Büro-Personal).													
1. Landwirtschaft und Gärtnerei . . .	11	—	1	—	—	7	—	2	—	—	—	—	
2. Industrie	508	27	72	10	—	234	15	49	—	—	—	24	
3. Desgl. (Werkmeister)	72	3	4	2	—	32	1	9	—	—	—	7	
4. Handel und Verkehr	535	183	112	68	—	262	102	39	3	2	1	26	
C. Gelernte Arbeiter und Gesellen.													
1. Metallarbeiter:													
a. Bohrer	31	—	8	—	—	10	—	4	—	—	—	1	
b. Dreher	165	—	50	—	—	64	—	29	—	—	—	2	
c. Former	89	—	13	—	—	39	—	13	—	—	—	3	
d. Gießer	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	
e. Hobler	21	—	2	—	—	6	—	5	—	—	—	—	
f. Mechaniker	71	—	26	—	—	34	—	6	—	—	—	3	
g. Monteure	97	—	7	—	—	38	—	14	—	3	—	5	
h. Schleifer	32	—	6	—	—	13	—	5	—	—	—	3	
i. Klempner in Fabriken . .	48	—	17	—	—	20	—	4	—	—	—	1	
= Desgl. im Handwerk . .	61	—	27	—	—	27	—	3	—	—	—	—	
k. Schlosser in Fabriken . .	895	—	378	—	—	388	—	48	—	3	—	10	
= Desgl. im Handwerk . .	50	—	24	—	—	20	—	1	—	—	—	1	
l. Schmiede in Fabriken . .	108	—	37	—	—	39	—	19	—	—	—	3	
= Desgl. im Handwerk . .	61	—	27	—	—	25	—	2	—	1	—	2	
m. Sonstige	204	—	52	—	—	68	—	32	—	—	—	7	
2. Textilarbeiter:													
a. Appreteure	5	—	1	—	—	1	—	1	—	—	—	—	
b. Drucker	3	4	—	3	—	—	1	1	—	—	—	—	
c. Färber	38	—	3	—	—	20	—	1	—	—	—	1	
d. Spinner	13	17	2	6	—	1	4	4	3	—	—	—	
e. Strumpfwirker in Fabriken .	45	10	7	1	—	8	4	5	1	—	—	2	
= Desgl. Heimarbeiter . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
f. Weber in Fabriken . . .	97	43	14	6	—	39	20	12	8	—	1	8	
= Desgl. Heimarbeiter . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
g. Sonstige	108	624	36	202	2	31	252	13	66	1	12	3	
= Desgl. Heimarbeiter . . .	—	110	—	—	1	—	6	—	56	—	1	—	
Seite 1	3736	1112	928	300	3	1473	427	406	154	12	15	130	

*) l. = ledig, v. = verheiratet, v. g. = verheiratet gewesen.

zum 5. Teil.

bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen waren am 1. Dezember 1905

unter 40 Jahre						40 bis unter 50 Jahre						50 bis unter 60 Jahre						60 bis unter 70 Jahre				70 J. und darüber alt					
v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.	
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	—	—	—	—	12	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37	6	1	1	—	—	17	3	3	6	—	—	9	—	2	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—
43	10	3	1	1	1	25	4	5	1	1	1	17	2	2	1	—	—	5	—	—	2	—	—	—	—	—	1
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72	—	2	—	3	—	34	—	1	—	—	—	11	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	3	4	—	2	—	13	—	1	1	1	—	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	1	—	6	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	—	1	—	—	—	8	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40	—	4	—	2	—	15	—	1	—	—	—	2	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
5	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28	—	—	—	1	—	10	—	2	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	1	—	2	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	2	—	—	4	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	—	1	1	2	—	3	—	3	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	3	2	2	—	—	4	2	—	1	—	—	4	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	21	—	18	1	2	5	15	3	3	—	—	2	1	—	7	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1
—	30	—	3	—	—	—	6	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	73	22	28	18	3	188	31	27	17	5	1	67	3	13	12	—	—	19		3	4	—	—	1	—	2	2

Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der Zeit vom 1. Dezember										
			16 bis unt. 20 J.			20 bis unter 30 Jahre						3	
			l.		v.	l.		v.		v. g.			
	m.	w.	m.	w.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	
Übertrag von Seite 1:	3736	1112	928	300	3	1473	427	406	154	12	15	130	
C3. Maler und Anstreicher in Fabriken .	47	—	8	—	—	17	—	4	—	—	—	4	
= Desgl. im Handwerk	95	—	26	—	—	43	—	9	—	1	—	4	
4. Tischler und sonstige Holzarbeiter in Fabriken	166	1	39	—	—	60	1	23	—	—	—	3	
= Desgl. im Handwerk	132	—	45	—	—	63	—	7	—	—	—	4	
5. Nahrungs- und Genußmittelarbeiter:													
a. Fleischer	157	—	83	—	—	65	—	3	—	—	—	3	
b. Bäcker und Konditoren . .	257	—	107	—	—	138	—	3	—	—	—	6	
c. Sonstige	33	13	5	—	—	15	1	6	4	—	1	—	
6. Schneider und Schuhmacher . . .	221	74	65	30	—	106	35	8	1	3	2	11	
7. Bauarbeiter:													
a. Maurer	680	—	77	—	—	264	—	61	—	—	—	39	
b. Zimmerer	185	—	34	—	—	66	—	18	—	—	—	4	
c. Sonstige	105	—	12	—	—	52	—	15	—	—	—	3	
8. Alle sonstigen gelernten Arbeiter . .	411	99	127	32	—	170	49	31	2	6	4	8	
D. Ungelernte Arbeiter und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.													
1. Landwirtschaft und Gärtnerei . . .	53	33	11	13	—	20	14	1	1	1	—	5	
2. Industrie in Fabriken	812	373	224	149	3	276	131	97	22	6	11	33	
= Desgl. Heimarbeiter	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
3. Handwerk (Bauhilfsarbeiter) . . .	722	132	107	36	—	246	60	56	7	2	1	55	
4. Handel	134	14	32	3	—	42	3	26	—	—	—	6	
5. Verkehr (Fuhrleute u. dergl.) . . .	440	3	41	1	—	207	1	73	—	1	—	12	
E. Schank- und Gastwirtschaften.													
1. Restaurateure, Hoteliers, Zimmervermieter	29	13	—	—	—	2	—	4	1	—	1	—	
2. Köche, Kellner u. dergl.	228	457	50	114	—	125	271	15	1	—	6	15	
F. Persönliche Dienstleistungen.													
1. Dienstboten, Aufwartefrauen . . .	5	1557	—	809	—	2	615	1	5	—	7	—	
2. Sonstige Personen (einschl. Waschfrauen)	12	33	1	1	—	6	16	3	—	—	—	—	
G. Öffentliche Beamte und Lehrer.													
1. Post- und Eisenbahnbeamte . . .	236	17	10	9	—	69	8	27	—	1	—	6	
2. Sonstige Beamte	243	10	15	—	—	109	8	30	—	—	—	18	
H. Freie Berufe . . .	141	13	8	2	—	60	4	10	1	1	—	24	
J. Schaustellungen . . .	52	33	7	9	—	13	9	4	2	—	—	9	
K. Alle übrigen Berufsarten .	147	234	4	16	—	36	101	13	7	1	—	10	
L. In Berufsvorbereitung . .	395	66	248	36	—	144	28	—	—	—	—	1	
M. Ohne Beruf	146	191	1	6	—	4	16	2	4	—	4	3	
Zusammen	10020	4480	2315	1566	6	3893	1798	956	212	35	52	416	
II. Familien-Angehörige (ohne eigenen Beruf)	—	2552	—	73	15	—	92	—	1107	—	6	—	
Im ganzen	10020	7032	2315	1639	21	3893	1890	956	1319	35	58	416	

bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen waren am 1. Dezember 1905

unter 40 Jahre				40 bis unter 50 Jahre						50 bis unter 60 Jahre						60 bis unter 70 Jahre						70 J. und darüber alt					
v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.		l.		v.		v. g.	
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
422	73	22	28	18	3	188	31	27	17	5	1	67	3	13	12	—	—	9	—	3	4	—	—	1	—	2	2
12	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	—	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
14	—	1	—	1	—	15	—	1	—	1	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	—	—	—	1	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	1	2	1	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	—	3	1	2	1	3	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
118	—	2	—	7	—	67	—	2	—	—	—	31	—	2	—	—	—	5	—	4	—	1	—	—	—	—	—
20	—	2	—	4	—	23	—	1	—	1	—	8	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	1	—
12	—	1	—	—	—	5	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	2	3	3	2	2	17	—	5	—	3	—	5	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
1	—	1	—	2	—	3	—	1	—	1	—	4	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—
67	12	10	9	8	3	55	4	11	11	1	2	14	5	3	3	1	—	4	—	1	1	—	—	1	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	9	11	3	15	3	59	3	17	—	4	—	30	—	12	2	—	—	6	—	2	—	—	—	—	—	—	—
11	3	3	1	1	—	9	—	1	2	1	—	1	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
57	—	7	—	4	—	18	—	5	—	2	—	4	—	4	1	—	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—
9	—	—	2	—	1	10	1	—	—	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
13	5	—	7	2	5	4	—	3	3	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	4	—	17	—	10	1	—	—	14	—	3	—	2	—	13	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	1
1	2	—	—	—	—	1	1	—	3	—	1	—	1	—	4	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
79	—	2	—	2	—	27	—	2	—	1	—	6	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40	—	3	—	2	2	13	—	—	—	1	—	9	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	—	1	1	2	2	9	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
6	5	1	1	1	2	8	1	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
44	22	1	7	4	16	14	7	1	4	1	3	11	2	1	8	—	—	3	—	3	3	—	—	—	—	—	1
2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10	—	1	13	3	2	16	—	4	33	1	3	25	1	7	49	—	1	17	—	18	38	—	—	6	—	28	17
129	140	77	95	83	52	574	51	86	87	25	13	236	16	50	101	2	3	65	1	35	56	1	—	8	—	34	21
—	641	—	3	—	18	—	270	—	3	—	—	—	110	—	37	—	1	—	37	—	50	—	1	—	3	—	65
129	781	77	98	83	70	574	321	86	90	25	13	236	126	50	138	2	4	65	38	35	106	1	1	8	3	34	86

Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der					
			Dez. 1904		Jan. 1905		Febr. 1	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	
I. Selbsttätige.								
A. **Selbständige Unternehmer und Betriebsleiter.**								
1. Landwirtschaft und Gärtnerei	3	—	—	—	—	—	1	
2. Industrie	50	—	—	—	4	—	2	
3. Handwerk	132	47	4	2	8	3	6	
4. Handel und Verkehr (ausschl. Hausierer)	177	44	10	3	9	2	3	
B. **Höhere Angestellte (technisches und kaufmännisches Aufsichts- und Büro-Personal).**								
1. Landwirtschaft und Gärtnerei	11	—	—	—	2	—	—	
2. Industrie	508	27	21	–	37	—	16	
3. Desgl. (Werkmeister)	72	3	1	1	2	—	7	
4. Handel und Verkehr	535	183	13	4	22	3	17	
C. **Gelernte Arbeiter und Gesellen.**								
1. Metallarbeiter:								
a. Bohrer	31	—	—	—	1	—	3	
b. Dreher	165	—	7	—	5	—	2	
c. Former	89	—	—	—	2	—	4	
d. Gießer	5	—	—	—	—	—	—	
e. Hobler	21	—	—	—	—	—	2	
f. Mechaniker	71	—	1	—	5	—	3	
g. Monteure	97	—	2	—	2	—	3	
h. Schleifer	32	—	—	—	1	—	1	
i. Klempner in Fabriken	48	—	3	—	—	—	—	
= desgl. im Handwerk	61	–	—	—	1	—	3	
k. Schlosser in Fabriken	895	—	22	—	21	—	22	
= desgl. im Handwerk	50	—	1	—	—	—	1	
l. Schmiede in Fabriken	108	—	1	—	2	—	1	
= desgl. im Handwerk	61	—	—	—	2	—	3	
m. Sonstige	204	—	6	—	8	—	9	
2. Textilarbeiter:								
a. Appreteure	5	—	—	—	—	—	—	
b. Drucker	3	4	—	—	—	—	—	
c. Färber	38	—	1	—	1	—	2	
d. Spinner	13	17	—	2	—	—	—	
e. Strumpfwirker in Fabriken	45	10	1	3	1	—	2	
= desgl. Heimarbeiter	1	—	—	—	—	—	—	
f. Weber in Fabriken	97	43	2	3	5	1	7	
= desgl. Heimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	
g. Sonstige	108	624	1	23	2	28	5	
= desgl. Heimarbeiter	—	110	—	7	—	6	—	
Seite 1	3736	1112	97	48	143	43	125	

...um 3. Teil.

...om 1. Dezember 1904 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen

	sind zugezogen in den Monaten																		haben früher in Chemnitz gewohnt	
...ärz 1905		April 1905		Mai 1905		Juni 1905		Juli 1905		Aug. 1905		Sept. 1905		Okt. 1905		Nov. 1905			
...n.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	3	—	3	—	4	—	5	—	4	—	8	—	11	—	6	—	10	—	10	—
11	2	13	6	11	2	3	1	18	4	11	4	18	7	14	10	15	5	27	11	27	11
15	1	23	6	11	1	13	2	14	5	9	7	21	3	32	5	17	6	32	10	32	10
2	—	1	—	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—
24	3	46	5	29	—	23	2	52	3	44	2	54	5	108	4	54	2	108	5	108	5
5	—	7	1	4	—	5	—	12	1	4	—	8	—	10	—	7	—	10	3	10	3
31	12	55	18	32	13	27	12	46	16	31	17	54	23	138	38	69	20	57	25	57	25
—	—	3	—	2	—	1	—	3	—	—	—	4	—	6	—	8	—	5	—	5	—
5	—	12	—	19	—	6	—	20	—	15	—	20	—	31	—	23	—	29	—	29	—
1	—	3	—	5	—	9	—	12	—	3	—	14	—	22	—	14	—	12	—	12	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
1	—	3	—	—	—	1	—	1	—	3	—	3	—	4	—	3	—	8	—	8	—
3	—	8	—	5	—	2	—	4	—	6	—	11	—	16	—	7	—	11	—	11	—
—	—	7	—	6	—	5	—	8	—	8	—	14	—	16	—	26	—	17	—	17	—
3	—	3	—	1	—	1	—	3	—	4	—	4	—	5	—	6	—	2	—	2	—
2	—	3	—	5	—	3	—	5	—	3	—	5	—	8	—	11	—	1	—	1	—
2	—	7	—	6	—	6	—	5	—	3	—	12	—	12	—	4	—	2	—	2	—
46	—	82	—	83	—	48	—	95	—	85	—	118	—	144	—	129	—	89	—	89	—
4	—	3	—	5	—	8	—	8	—	6	—	7	—	6	—	1	—	1	—	1	—
1	—	9	—	8	—	9	—	10	—	7	—	12	—	28	—	20	—	13	—	13	—
3	—	4	—	10	—	6	—	5	—	6	—	4	—	10	—	8	—	4	—	4	—
4	—	18	—	11	—	18	—	18	—	10	—	22	—	41	—	29	—	27	—	27	—
1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—
—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
1	—	2	—	5	—	1	—	6	—	4	—	4	—	7	—	4	—	3	—	3	—
—	2	2	2	—	2	—	—	1	—	—	1	1	3	5	1	4	3	—	1	—	1
2	1	4	—	6	—	3	1	4	1	2	1	6	2	8	1	6	—	3	1	3	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	1	9	3	7	4	7	5	13	6	10	4	8	—	15	7	12	7	10	8	10	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	35	11	72	9	43	12	35	13	63	8	54	12	54	20	99	12	90	19	80	19	80
—	4	—	10	—	12	—	7	—	9	—	7	—	10	—	25	—	6	—	14	—	14
2	62	342	124	287	77	221	65	384	108	288	97	450	108	718	191	499	139	501	158	501	158

	Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der				
				Dez. 1904		Jan. 1905		Febr. 1
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.
	Übertrag von Seite 1	3736	1112	97	48	143	43	125
C3.	Maler und Anstreicher in Fabriken	47	—	1	—	1	—	6
	Desgl. im Handwerk	95	—	1	—	1	—	6
4.	Tischler und sonstige Holzarbeiter in Fabriken	166	1	7	—	6	—	6
	Desgl. im Handwerk	132	—	5	—	1	—	4
5.	Nahrungs- und Genußmittelarbeiter:							
	a. Fleischer	157	—	3	—	3	—	7
	b. Bäcker und Konditoren	257	—	3	—	4	—	8
	c. Sonstige	33	13	1	2	—	—	—
6.	Schneider und Schuhmacher	221	74	4	—	7	—	10
7.	Bauarbeiter:							
	a. Maurer	680	—	9	—	6	—	20
	b. Zimmerer	185	—	2	—	6	—	3
	c. Sonstige	105	—	2	—	1	—	2
8.	Alle sonstigen gelernten Arbeiter	411	99	6	2	8	6	15
D.	**Ungelernte Arbeiter und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.**							
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	53	33	3	—	8	11	2
2.	Industrie in Fabriken	812	373	17	12	15	7	20
	Desgl. Heimarbeiter	—	2	—	1	—	—	—
3.	Handwerk (Bauhilfsarbeiter)	722	132	7	—	12	1	12
4.	Handel	134	14	4	2	8	—	4
5.	Verkehr (Fuhrleute und dergl.)	440	3	21	—	24	—	16
E.	**Schank- und Gastwirtschaften.**							
1.	Restaurateure, Hoteliers, Zimmervermieter	29	13	—	1	3	1	6
2.	Köche, Kellner und dergl.	228	457	5	8	3	19	5
F.	**Persönliche Dienstleistungen.**							
1.	Dienstboten, Aufwartefrauen	5	1557	—	14	—	63	—
2.	Sonstige Personen (einschl. Waschfrauen)	12	33	—	—	1	3	—
G.	**Öffentliche Beamte und Lehrer.**							
1.	Post und Eisenbahnbeamte	236	17	4	1	16	—	6
2.	Sonstige Beamte	243	10	3	—	19	2	17
H.	**Freie Berufe**	141	13	3	—	4	—	7
J.	**Schaustellungen**	52	33	—	—	—	—	—
K.	**Alle übrigen Berufsarten**	147	234	6	—	3	8	2
L.	**In Berufsvorbereitung**	395	66	2	—	5	1	9
M.	**Ohne Beruf**	146	191	8	7	4	7	6
	Zusammen	10020	4480	224	98	312	172	324
	II. Familien-Angehörige (ohne eigenen Beruf)	—	2552	—	97	—	111	—
	Im ganzen	10020	7032	224	195	312	283	324

om 1. Dezember 1904 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen

sind zugezogen in den Monaten																		haben früher in Chemnitz gewohnt	
März 1905		April 1905		Mai 1905		Juni 1905		Juli 1905		Aug. 1905		Sept. 1905		Okt. 1905		Nov. 1905			
n.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
82	62	342	124	287	77	221	65	384	108	288	97	450	108	718	191	499	139	501	158
6	—	4	—	3	—	—	—	5	—	8	—	8	—	3	—	2	—	4	—
8	—	8	—	15	—	7	—	9	—	9	—	10	—	11	—	10	—	6	—
12	—	18	—	10	—	15	—	15	—	21	1	24	—	21	—	11	—	16	—
8	—	13	—	5	—	3	—	13	—	18	—	16	—	28	—	18	—	4	—
10	—	13	—	10	—	12	—	8	—	16	—	20	—	29	—	26	—	15	—
10	—	20	—	16	—	18	—	30	—	27	—	25	—	58	—	38	—	26	—
2	1	2	—	3	1	4	1	2	1	3	2	2	1	9	2	5	2	2	1
19	4	14	3	17	9	12	3	19	4	16	5	32	8	50	18	21	15	17	8
57	—	145	—	66	—	38	—	36	—	39	—	48	—	48	—	68	—	53	—
25	—	28	—	30	—	9	—	17	—	6	—	14	—	27	—	18	—	14	—
13	—	8	—	4	—	10	—	10	—	15	—	10	—	14	—	16	—	15	—
25	11	23	7	38	7	23	3	36	12	41	10	46	16	88	12	62	10	53	16
1	1	2	3	4	7	4	—	5	1	4	4	5	2	6	2	9	1	8	2
48	30	76	24	83	28	63	25	81	33	77	33	83	34	126	61	123	65	80	43
—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
66	60	70	24	68	13	45	12	56	2	50	7	67	1	96	5	173	2	44	6
6	—	8	—	13	2	9	2	16	2	10	1	22	1	23	3	11	1	19	3
21	—	39	—	34	—	18	—	37	1	30	—	50	—	99	1	51	—	30	1
—	2	2	—	2	—	4	1	2	4	3	—	3	2	4	—	—	2	10	5
10	14	12	29	17	26	9	22	19	43	16	31	32	44	49	73	51	128	17	33
1	79	1	138	1	163	—	98	—	131	—	158	—	175	1	282	1	189	2	82
1	3	—	—	1	6	—	1	1	2	—	1	2	3	2	5	4	6	—	4
16	—	61	2	21	6	8	5	18	1	7	1	15	—	41	1	23	—	47	3
10	—	22	2	34	2	12	—	12	—	35	1	24	—	42	1	13	1	16	1
8	—	17	—	8	1	7	—	15	—	4	—	21	6	35	5	12	1	17	2
1	—	3	2	5	5	4	1	3	—	4	—	6	6	19	8	7	11	3	—
13	19	18	11	4	8	3	4	10	15	31	68	14	22	14	30	29	42	8	15
11	2	66	1	65	7	23	7	13	4	17	3	26	8	133	13	25	15	22	5
8	13	9	29	6	15	19	10	21	23	8	13	8	17	25	24	24	25	31	34
98	301	1044	400	870	383	600	260	893	387	803	436	1083	454	1819	737	1350	655	1080	422
—	157	—	347	—	195	—	168	—	283	—	197	—	214	—	452	—	234	—	390
98	458	1044	747	870	578	600	428	893	670	803	633	1083	668	1819	1189	1350	889	1080	812

Haupttabelle II

	Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der Zeit vom 1. Dezem						
				Königreich Sachsen						
				Amtsh. Chemnitz		übr. erzgeb. Ind.-Geb.		übrigen Sachsen		dav. D und Le
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.
	I. Selbsttätige.									
A.	**Selbständige Unternehmer.**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	3	—	—	—	2	—	—	—	—
2.	Industrie	50	—	5	—	15	—	7	—	3
3.	Handwerk	132	47	33	12	50	11	27	15	14
4.	Handel und Verkehr (ausschl. Hausierer)	177	44	38	11	51	15	42	10	26
B.	**Höhere Angestellte (technisches und kaufmännisches Aufsichts- und Büro-Personal).**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	11	—	—	—	4	—	1	—	1
2.	Industrie	508	27	72	10	154	12	94	2	51
3.	do. (Werkmeister)	72	3	9	—	21	2	22	1	12
4.	Handel und Verkehr	535	183	45	19	142	80	148	39	86
C.	**Gelernte Arbeiter und Gesellen.**									
1.	Metallarbeiter:									
	a. Bohrer	31	—	9	—	9	—	6	—	2
	b. Dreher	165	—	42	—	56	—	27	—	11
	c. Former	89	—	23	—	27	—	15	—	6
	d. Gießer	5	—	1	—	1	—	1	—	—
	e. Hobler	21	—	7	—	3	—	4	—	1
	f. Mechaniker	71	—	6	—	14	—	17	—	10
	g. Monteure	97	—	11	—	31	—	20	—	10
	h. Schleifer	32	—	5	—	11	—	6	—	2
	i. Klempner in Fabriken	48	—	11	—	22	—	4	—	3
	do. im Handwerk	61	—	7	—	32	—	6	—	3
	k. Schlosser in Fabriken	895	—	101	—	319	—	164	—	67
	do. im Handwerk	50	—	2	—	16	—	8	—	3
	l. Schmiede in Fabriken	108	—	17	—	36	—	17	—	7
	do. im Handwerk	61	—	11	—	18	—	12	—	5
	m. Sonstige	204	—	44	—	63	—	38	—	19
2.	Textilarbeiter:									
	a. Appreteure	5	—	—	—	1	—	3	—	—
	b. Drucker	3	4	1	1	2	—	—	—	—
	c. Färber	38	—	7	—	10	—	5	—	1
	d. Spinner	13	17	4	4	4	8	2	2	—
	e. Strumpfwirker in Fabriken	45	10	18	3	17	4	1	3	—
	do. Heimarbeiter	1	—	1	—	—	—	—	—	—
	f. Weber in Fabriken	97	43	6	4	52	25	14	2	3
	do. Heimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	g. Sonstige	108	624	25	198	43	249	11	62	5
	do. Heimarbeiter	—	110	—	44	—	52	—	7	—
	Seite 1:	3736	1112	561	306	1126	458	722	143	351

ım 5. Teil.

04 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen haben ihren letzten Wohnsitz gehabt in:

sächsischen Nachbarländern							dem übrigen Deutschen Reich								zusammen Deutsches Reich		Ausland							
...lse- en		Prov. Sachsen		Th., Anh., Br., H.		Bayern	Osten		Norden		Westen		Süden				Böhmen		übriges Öst.-U.		übriges Ausland		zusammen	
w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—
—	7	—	2	—	—	—	—	—	1	—	3	—	4	—	44	—	1	—	—	—	5	—	6	—
1	4	2	3	3	1	—	—	—	3	2	3	—	2	—	128	46	1	—	2	—	1	1	4	1
—	14	2	8	2	3	1	3	—	3	—	1	—	1	1	164	42	3	1	3	—	7	1	13	2
—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	43	1	25	1	8	—	7	—	12	—	18	—	28	—	463	26	18	—	5	—	22	1	45	1
—	4	—	4	—	2	—	1	—	1	—	1	—	2	—	67	3	3	—	2	—	—	—	5	—
3	63	12	34	13	4	1	13	1	27	4	14	3	17	4	514	179	6	3	8	1	7	—	21	4
—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	29	—	2	—	—	—	—	—	2	—
—	4	—	7	—	4	—	3	—	4	—	2	—	5	—	155	—	9	—	—	—	1	—	10	—
—	2	—	2	—	—	—	4	—	1	—	2	—	2	—	80	—	2	—	7	—	—	—	9	—
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	6	—	3	—	5	—	3	—	1	—	2	—	8	—	65	—	5	—	1	—	—	—	6	—
—	5	—	5	—	1	—	—	—	5	—	1	—	6	—	86	—	6	—	1	—	4	—	11	—
—	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	29	—	3	—	—	—	—	—	3	—
—	1	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	44	—	4	—	—	—	—	—	4	—
—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	53	—	8	—	—	—	—	—	8	—
—	48	—	25	—	20	—	15	—	24	—	19	—	20	—	771	—	107	—	7	—	10	—	124	—
—	3	—	—	—	2	—	4	—	—	—	—	—	4	—	39	—	9	—	2	—	—	—	11	—
—	8	—	5	—	1	—	—	—	4	—	1	—	3	—	92	—	16	—	—	—	—	—	16	—
—	2	—	3	—	1	—	1	—	3	—	1	—	1	—	53	—	8	—	—	—	—	—	8	—
—	17	—	6	—	2	—	—	—	2	—	5	—	4	—	186	—	13	—	4	—	1	—	18	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	—	2	—	—	—	—	—	2
—	1	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	28	—	8	—	1	—	1	—	10	—
—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	13	17	—	—	—	—	—	—	—	—
—	3	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41	10	3	—	—	—	1	—	4	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	4	2	1	—	2	1	—	—	1	—	2	—	1	—	84	35	7	8	2	—	4	—	13	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	2	11	5	8	1	4	1	1	2	1	2	1	2	5	95	542	11	74	2	4	—	4	13	82
—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	107	—	2	—	—	—	1	—	3
7	257	31	152	33	58	7	55	2	97	7	81	5	119	10	3371	1009	253	90	47	5	65	8	365	103

Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der Zeit vom 1. Dezen						
			Königreich Sachsen						
			Amtsh. Chemnitz		übr. erzgeb. Ind.-Geb.		übrigen Sachsen		dav. D und L
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.
Übertrag von Seite 1:	3736	1112	561	306	1226	458	722	143	351
C3. Maler und Anstreicher in Fabriken	47	—	7	—	20	—	5	—	2
Desgl. im Handwerk	95	—	9	—	34	—	22	—	12
4. Tischler und sonstige Holzarbeiter in Fabriken	166	1	31	—	70	—	25	1	10
Desgl. im Handwerk	132	—	19	—	50	—	20	—	10
5. Nahrungs- und Genußmittelarbeiter:									
a. Fleischer	157	—	27	—	61	—	24	—	8
b. Bäcker und Konditoren	257	—	36	—	106	—	60	—	24
c. Sonstige	33	13	8	1	9	11	7	1	2
6. Schneider und Schuhmacher	221	74	18	7	61	40	31	7	13
7. Bauarbeiter:									
a. Maurer	680	—	49	—	167	—	72	—	26
b. Zimmerer	185	—	18	—	61	—	27	—	13
c. Sonstige	105	—	12	—	28	—	30	—	12
8. Alle sonstigen gelernten Arbeiter	411	99	52	13	141	42	74	20	29
D. Ungelernte Arbeiter und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.									
1. Landwirtschaft und Gärtnerei	53	33	18	7	15	13	7	3	1
2. Industrie in Fabriken	812	373	177	73	315	149	104	47	36
Desgl. Heimarbeiter	—	2	—	1	—	1	—	—	—
3. Handwerk (Bauhilfsarbeiter)	722	132	85	6	196	4	90	—	27
4. Handel	134	14	20	4	68	5	27	3	12
5. Verkehr (Fuhrleute und dergl.)	440	3	104	1	209	—	78	2	23
E. Schank- und Gastwirtschaften.									
1. Restaurateure, Hoteliers und Zimmervermieter	29	13	5	3	13	8	5	1	4
2. Köche, Kellner und dergl.	228	457	26	56	61	178	55	124	42
F. Persönliche Dienstleistungen.									
1. Dienstboten, Aufwartefrauen	5	1557	—	165	1	799	4	288	2
2. Sonstige Personen (einschl. Waschfrauen)	12	33	—	6	4	7	7	8	5
G. Öffentliche Beamte und Lehrer.									
1. Post- und Eisenbahnbeamte	236	17	37	—	137	14	45	3	15
2. Sonstige Beamte	243	10	13	—	72	1	133	6	69
H. Freie Berufe	141	13	8	—	19	—	51	2	29
J. Schaustellungen	52	33	4	1	9	1	16	14	8
K. Alle übrigen Berufsarten	147	234	10	15	29	36	56	113	21
L. In Berufsvorbereitung	395	66	32	11	110	36	110	8	53
Ohne Beruf	146	191	37	28	65	74	29	39	16
Zusammen:	10020	4480	1423	704	3357	1877	1936	833	875
II. Familien-Angehörige (ohne eigenen Beruf)	—	2552	—	598	—	971	—	494	—
Im ganzen:	10020	7032	1423	1302	3357	2848	1936	1327	875

04 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen haben ihren letzten Wohnsitz gehabt in:

sächsischen Nachbarländern							dem übrigen Deutschen Reich								zusammen Deutsches Reich		Ausland							
ale- en	Prov. Sachsen		Th., Anh., Br., H.		Bayern		Osten		Norden		Westen		Süden				Böhmen		übriges Öst.-U.		übriges Ausland		zusammen	
w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
7	257	31	152	33	58	7	55	2	97	7	81	5	119	10	3371	1009	253	90	47	5	65	8	365	103
—	1	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	36	—	10	—	1	—	—	—	11	—
—	7	—	3	—	—	—	—	—	3	—	2	—	4	—	85	—	9	—	1	—	—	—	10	—
—	5	—	7	—	2	—	—	—	3	—	—	—	2	—	150	1	16	—	—	—	—	—	16	—
—	3	—	2	—	3	—	3	—	1	—	2	—	4	—	114	—	17	—	1	—	—	—	18	—
—	6	—	4	—	1	—	2	—	2	—	2	—	2	—	134	—	23	—	—	—	—	—	23	—
—	8	—	15	—	4	—	—	—	6	—	5	—	4	—	246	—	8	—	—	—	3	—	11	—
—	3	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	2	—	32	13	1	—	—	—	—	—	1	—
—	5	4	4	2	4	—	3	—	—	1	2	—	2	—	131	61	89	13	—	—	1	—	90	13
—	5	—	2	—	2	—	4	—	5	—	4	—	3	—	314	—	352	—	4	—	10	—	366	—
—	—	—	8	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	116	—	67	—	2	—	—	—	69	—
—	—	—	9	—	3	—	1	—	—	—	1	—	1	—	85	—	16	—	1	—	3	—	20	—
2	30	5	22	5	4	1	8	1	10	2	11	1	13	—	373	92	27	6	1	1	10	—	38	7
—	3	—	1	1	—	—	1	—	1	1	1	—	—	—	49	25	4	8	—	—	—	—	4	8
4	17	8	24	18	8	3	6	—	8	2	10	—	9	1	681	305	122	63	4	3	5	2	131	68
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
—	9	—	14	—	3	—	5	—	8	—	4	—	5	—	425	10	279	121	5	1	13	—	297	122
—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	1	127	13	7	1	—	—	—	—	7	1
—	10	—	7	—	—	—	3	—	—	—	—	—	4	—	417	3	22	—	—	—	1	—	23	—
—	4	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	29	13	—	—	—	—	—	—	—	—
5	18	14	12	8	2	6	4	7	5	2	2	1	3	3	191	404	31	52	2	1	4	—	37	53
10	—	51	—	54	—	9	—	6	—	13	—	1	—	10	5	1406	—	136	—	9	—	6	—	151
—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	12	26	—	3	—	—	—	4	—	7
—	4	—	3	—	—	—	4	—	2	—	4	—	—	—	236	17	—	—	—	—	—	—	—	—
—	5	—	5	1	—	—	—	—	2	—	2	—	5	1	237	9	1	—	1	—	4	1	6	1
—	12	3	4	1	7	1	3	—	13	4	3	—	10	—	131	11	3	—	3	1	4	1	10	2
—	1	5	7	2	—	1	4	1	3	2	1	1	2	1	48	29	3	—	—	3	1	1	4	4
—	6	13	8	7	2	11	3	2	5	6	2	2	15	12	136	217	5	16	2	—	4	1	11	17
—	29	1	22	3	6	2	8	—	14	—	7	—	9	—	350	61	14	3	4	—	27	2	45	5
2	2	6	4	6	—	4	2	2	—	6	1	3	—	7	141	177	3	10	2	1	—	3	5	14
30	455	145	342	142	110	45	121	21	193	46	149	14	222	47	8402	3904	1382	522	81	25	155	29	1618	576
14	—	116	—	70	—	18	—	17	—	42	—	41	—	37	—	2418	—	94	—	14	—	26	—	134
44	455	261	342	212	110	63	121	38	193	88	149	55	222	84	8402	6322	1382	616	81	39	155	55	1618	710

Haupttabelle II

Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Die Zugezoge							
			in deutschen Orten mit Einwohner							
			bis 2		über 2—5		über 5—20		über 20—10	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	
I. Selbsttätige.										
A. **Selbständige Unternehmer und Betriebsleiter.**										
1. Landwirtschaft und Gärtnerei	3	—	—	—	1	—	1	—	—	
2. Industrie	50	—	—	—	8	—	16	—	10	
3. Handwerk	132	47	23	6	34	10	37	13	11	
4. Handel und Verkehr (ausschl. Hausierer)	177	44	31	11	34	12	37	4	16	
B. **Höhere Angestellte (technisches und kaufmännisches Aufsichts- und Büro-Personal).**										
1. Landwirtschaft und Gärtnerei	11	—	4	—	1	—	1	—	2	
2. Industrie	508	27	45	2	90	9	132	11	80	
3. Desgl. (Werkmeister)	72	3	13	—	11	—	12	2	11	
4. Handel und Verkehr	535	183	55	20	59	27	133	66	84	
C. **Gelernte Arbeiter und Gesellen.**										
1. Metallarbeiter:										
a. Bohrer	31	—	6	—	7	—	9	—	2	
b. Dreher	165	—	37	—	38	—	35	—	23	
c. Former	89	—	22	—	13	—	24	—	11	
d. Gießer	5	—	—	—	2	—	—	—	3	
e. Hobler	21	—	4	—	6	—	3	—	1	
f. Mechaniker	71	—	4	—	7	—	11	—	18	
g. Monteure	97	—	10	—	16	—	22	—	14	
h. Schleifer	32	—	10	—	5	—	7	—	3	
i. Klempner in Fabriken	48	—	11	—	15	—	12	—	2	
= desgl. im Handwerk	61	—	4	—	10	—	27	—	8	
k. Schlosser in Fabriken	895	—	145	—	164	—	215	—	125	
= desgl. im Handwerk	50	—	7	—	5	—	11	—	9	
l. Schmiede in Fabriken	108	—	27	—	11	—	24	—	13	
= desgl. im Handwerk	61	—	15	—	11	—	12	—	3	
m. Sonstige	204	—	51	—	33	—	50	—	20	
2. Textilarbeiter:										
a. Appreteure	5	—	—	—	1	—	2	—	2	
b. Drucker	3	4	—	1	1	1	2	—	—	
c. Färber	38	—	8	—	4	—	8	—	5	
d. Spinner	13	17	6	5	3	4	2	5	2	
e. Strumpfwirker in Fabriken	45	10	14	1	18	5	7	2	2	
= desgl. Heimarbeiter	1	—	—	—	1	—	—	—	—	
f. Weber in Fabriken	97	43	12	9	18	6	38	14	7	
= desgl. Heimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
g. Sonstige	108	624	21	134	21	151	29	187	16	
= desgl. Heimarbeiter	—	110	—	34	—	33	—	32	—	
Seite 1	3736	1112	585	223	648	258	919	336	503	

ım 3. Teil.

tten ihren letzten Wohnsitz														die Zugezogenen sind geboren					
ufenden		davon in Orten des erzgebirgischen Industriebezirks								in ausländischen Orten									
ber 100		bis 2		über 2—5		über 5—20		über 20—100		unter 2000		über 2000		i. Herkunfts-Ort		i. Chemnitz		i. Ausland	
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
10	—	—	—	6	—	10	—	4	—	—	—	6	—	14	—	6	—	5	—
23	16	16	4	33	7	26	11	8	1	1	—	3	1	21	6	3	4	4	—
46	7	29	9	26	10	30	3	4	4	4	—	9	2	22	6	14	5	11	3
3	—	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
16	3	34	2	73	9	93	10	26	1	20	—	25	1	93	2	62	2	40	1
20	1	11	—	8	—	7	2	4	—	3	—	2	—	10	1	5	—	6	—
83	35	29	16	44	25	89	47	25	11	6	—	15	4	94	47	20	15	25	8
5	—	6	—	7	—	4	—	1	—	—	—	2	—	12	—	1	—	2	—
22	—	31	—	35	—	25	—	7	—	8	—	2	—	43	—	23	—	16	—
10	—	12	—	13	—	20	—	5	—	2	—	7	—	15	—	7	—	13	—
—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	3	—	6	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	5	—	1	—
25	—	3	—	4	—	9	—	4	—	2	—	4	—	17	—	5	—	7	—
24	—	7	—	14	—	17	—	4	—	4	—	7	—	16	—	13	—	12	—
4	—	7	—	4	—	2	—	3	—	2	—	1	—	5	—	—	—	—	—
4	—	11	—	12	—	10	—	—	—	2	—	2	—	11	—	2	—	8	—
4	—	3	—	9	—	22	—	5	—	5	—	3	—	13	—	—	—	9	—
22	—	104	—	120	—	144	—	52	—	64	—	60	—	245	—	38	—	164	—
7	—	3	—	5	—	9	—	1	—	6	—	5	—	17	—	1	—	13	—
17	—	22	—	9	—	17	—	5	—	15	—	1	—	22	—	7	—	19	—
12	—	11	—	8	—	10	—	—	—	8	—	—	—	16	—	3	—	11	—
32	—	40	—	26	—	35	—	6	—	10	—	8	—	36	—	14	—	22	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	—	1	2
3	—	5	—	4	—	6	—	2	—	4	—	6	—	13	—	—	—	8	—
—	2	5	4	1	4	2	4	—	—	—	—	—	—	2	3	—	—	3	2
—	2	11	1	18	5	6	1	—	—	1	—	3	—	13	6	1	—	4	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
9	1	10	7	12	6	33	13	3	3	4	5	9	3	29	5	1	6	22	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	32	18	118	21	138	27	166	2	25	4	56	9	26	21	149	5	40	28	98
—	1	—	31	—	32	—	29	—	4	—	2	—	1	2	29	—	5	—	3
16	100	433	192	522	237	657	286	175	49	175	64	190	39	807	256	236	77	454	123

	Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Die Zugezog						
				in deutschen Orten mit Einwohne						
				bis 2		über 2—5		über 5—20		über 20—
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.
	Übertrag von Seite 1	3736	1112	585	223	648	258	919	336	503
C3.	Maler und Anstreicher in Fabriken	47	—	9	—	8	—	11	—	6
"	Desgl. im Handwerk	95	—	20	—	13	—	24	—	5
4.	Tischler und sonstige Holzarbeiter in Fabriken	166	1	45	—	33	—	38	—	17
"	Desgl. im Handwerk	132	—	33	—	30	—	27	—	14
5.	Nahrungs- u. Genußmittelarbeiter:									
	a. Fleischer	157	—	32	—	30	—	42	—	16
	b. Bäcker und Konditoren	257	—	59	—	47	—	70	—	28
	c. Sonstige	33	13	7	2	12	4	7	6	2
6.	Schneider und Schuhmacher	221	74	23	17	27	16	45	19	13
7.	Bauarbeiter:									
	a. Maurer	680	—	117	—	81	—	62	—	17
	b. Zimmerer	185	—	41	—	28	—	20	—	9
	c. Sonstige	105	—	13	—	18	—	25	—	14
8.	Alle sonstigen gelernten Arbeiter	411	99	61	17	78	15	110	27	60
D.	**Ungelernte Arbeiter und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	53	33	19	16	14	6	11	1	2
2.	Industrie in Fabriken	812	373	196	75	169	79	184	94	68
"	Desgl. Heimarbeiter	—	2	—	—	—	1	—	—	—
3.	Handwerk (Bauhilfsarbeiter)	722	132	122	3	117	5	112	1	29
4.	Handel	134	14	40	3	17	3	41	5	11
5.	Verkehr (Fuhrleute und dergl.)	440	3	129	1	114	—	106	—	33
E.	**Schank- und Gastwirtschaften.**									
1.	Restaurateure, Hoteliers, Zimmervermieter	29	13	6	2	3	5	11	2	3
2.	Köche, Kellner und dergl.	228	457	33	63	40	65	39	133	15
F.	**Persönliche Dienstleistungen.**									
1.	Dienstboten, Aufwartefrauen	5	1557	1	402	—	280	—	457	1
2.	Sonstige Personen (einschl. Waschfrauen)	12	33	3	2	—	8	2	8	1
G.	**Öffentliche Beamte und Lehrer.**									
1.	Post- und Eisenbahnbeamte	236	17	42	2	71	—	71	4	22
2.	Sonstige Beamte	243	10	40	2	27	—	60	4	31
H.	**Freie Berufe**	141	13	14	—	15	2	21	—	27
J.	**Schaustellungen**	52	33	6	—	6	—	9	1	12
K.	**Alle übrigen Berufsarten**	147	234	49	67	15	44	21	30	13
L.	**In Berufsvorbereitung**	395	66	53	12	51	20	100	22	53
M.	**Ohne Beruf**	146	191	40	38	28	31	42	54	12
	Zusammen	10020	4480	1838	947	1740	842	2230	1204	1037
	II. Familien-Angehörige (ohne eigenen Beruf)	—	2552	—	591	—	615	—	634	—
	Im ganzen	10020	7032	1838	1538	1740	1457	2230	1338	1037

...tten ihren letzten Wohnsitz														die Zugezogenen sind geboren					
...ausenden über 100		davon in Orten des erzgebirgischen Industriebezirks								in ausländischen Orten				i. Herkunftsort		i. Chemnitz		i. Ausland	
		bis 2		über 2—5		über 5—20		über 20—100		unter 2000		über 2000							
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
716	100	433	192	522	237	657	286	175	49	175	64	190	39	807	256	236	77	451	123
2	—	7	—	6	—	10	—	4	—	6	—	5	—	16	—	2	—	7	—
23	—	15	—	8	—	18	—	2	—	4	—	6	—	27	—	4	—	10	—
17	1	35	—	27	—	31	—	8	—	7	—	9	—	35	—	8	—	19	—
10	—	21	—	22	—	20	—	6	—	11	—	7	—	35	—	—	—	16	2
14	—	22	—	30	—	30	—	6	—	13	—	10	—	44	—	7	—	29	1
42	—	41	—	37	—	50	—	14	—	4	—	7	—	60	—	10	—	14	—
4	1	3	2	10	4	3	6	1	—	1	—	—	—	5	—	1	—	2	—
23	5	10	15	23	16	37	14	9	2	65	10	25	3	76	22	4	5	98	13
37	—	83	—	71	—	54	—	8	—	322	—	44	—	320	—	10	—	345	—
18	—	31	—	26	—	18	—	4	—	56	—	13	—	62	—	—	—	63	—
15	—	6	—	12	—	15	—	7	—	13	—	7	—	20	—	8	—	18	—
64	21	29	13	55	12	82	24	27	6	21	4	17	3	88	20	21	8	42	10
3	1	15	13	10	6	7	1	1	—	4	6	—	2	13	7	2	2	5	6
64	34	153	57	151	68	152	85	36	12	78	38	53	30	201	92	27	18	152	70
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45	—	86	3	99	5	78	1	18	1	185	120	112	2	219	88	11	—	375	89
18	1	34	3	15	2	33	3	6	1	4	1	3	—	21	—	4	1	12	2
35	1	104	1	104	—	83	—	22	—	14	—	9	—	86	—	8	1	27	—
6	1	4	2	3	5	10	2	1	2	—	—	—	—	3	1	4	—	2	3
64	98	23	47	23	49	34	116	7	22	10	23	27	30	42	93	6	8	44	73
3	133	—	300	—	227	—	355	1	82	—	72	—	79	9	503	—	32	—	166
6	6	2	1	—	7	1	4	1	1	—	5	—	2	1	5	—	1	—	8
30	2	38	1	64	—	59	4	13	9	—	—	—	—	25	7	7	2	1	—
79	2	13	—	16	—	39	1	17	—	1	—	5	1	29	1	8	1	3	2
54	7	2	—	7	—	12	—	6	—	—	—	10	2	14	1	8	—	10	3
15	23	2	—	3	—	7	1	1	1	2	—	2	4	8	9	1	—	5	12
38	50	9	6	9	15	17	21	4	9	4	7	7	10	25	33	5	7	23	22
93	2	29	9	34	17	64	19	15	2	17	3	28	2	168	25	12	2	48	4
19	32	35	27	24	26	36	40	7	9	4	6	1	8	17	32	13	16	10	12
57	521	1285	692	1411	697	1657	983	427	209	1021	359	597	217	2476	1195	427	181	1834	621
—	362	—	440	—	538	—	498	—	93	—	63	—	71	—	467	—	170	—	172
57	883	1285	1132	1411	1235	1657	1481	427	302	1021	422	597	288	2476	1662	427	351	1834	793

	Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der						
				Religionsgemeinschaft nach						
				evangelisch		röm.-kath.		jüdisch		
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m
	I. Selbsttätige.									
A.	**Selbständige Unternehmer und Betriebsleiter.**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	3	—	3	—	—	—	—	—	—
2.	Industrie	50	—	45	—	4	—	1	—	—
3.	Handwerk	132	47	124	44	8	3	—	—	—
4.	Handel und Verkehr (ausschl. Hausierer)	177	44	146	40	17	4	11	—	
B.	**Höhere Angestellte (technisches und kaufmännisches Aufsichts- und Büro-Personal.**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	11	—	9	—	2	—	—	—	—
2.	Industrie	508	27	452	24	47	2	7	1	
3.	Desgl. (Werkmeister)	72	3	64	3	7	—	—	—	
4.	Handel und Verkehr	535	163	460	169	35	8	34	6	
C.	**Gelernte Arbeiter und Gesellen.**									
1.	Metallarbeiter:									
	a. Bohrer	31	—	28	—	3	—	—	—	—
	b. Dreher	165	—	142	—	22	—	—	—	
	c. Former	89	—	73	—	16	—	—	—	—
	d. Gießer	5	—	5	—	—	—	—	—	—
	e. Hobler	21	—	20	—	1	—	—	—	—
	f. Mechaniker	71	—	62	—	7	—	2	—	—
	g. Monteure	97	—	76	—	21	—	—	—	—
	h. Schleifer	32	—	27	—	5	—	—	—	—
	i. Klempner in Fabriken	48	—	37	—	11	—	—	—	—
	= desgl. im Handwerk	61	—	50	—	11	—	—	—	—
	k. Schlosser in Fabriken	895	—	702	—	188	—	1	—	—
	= desgl. im Handwerk	50	—	33	—	16	—	1	—	—
	l. Schmiede in Fabriken	108	—	86	—	22	—	—	—	—
	= desgl. im Handwerk	61	—	47	—	13	—	—	—	
	m. Sonstige	204	—	177	—	26	—	1	—	—
2.	Textilarbeiter:									
	a. Appreteure	5	—	5	—	—	—	—	—	—
	b. Drucker	3	4	2	2	1	2	—	—	—
	c. Färber	38	—	27	—	11	—	—	—	—
	d. Spinner	13	17	9	14	4	3	—	—	—
	e. Strumpfwirker in Fabriken	45	10	43	10	—	—	—	—	
	= desgl. Heimarbeiter	1	—	1	—	—	—	—	—	—
	f. Weber in Fabriken	97	43	79	33	18	9	—	—	—
	= desgl. Heimarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	g. Sonstige	108	624	79	515	29	107		—	—
	= = Heimarbeit	—	110	—	107	—	3	—	—	—
	Seite 1	3736	1112	3113	961	545	141	58	7	2

um 3. Teil.

m 1. Dezember 1904 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen waren

Haus-haltungs-vorstände		wieder weggezogen im														verstorben bis Ende März 1908		lebten Ende März 1908 noch in Chemnitz	
		Dezember 1905		I. Halbj. 1906		II. Halbj. 1906		I. Halbj. 1907		II. Halbj. 1907		I. Vierteljahr 1908		zusammen					
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	1	
36	—	1	—	1	—	3	—	4	—	5	—	2	—	16		-	-	34	
108	17	3	2	18	6	13	3	6	2	—	2	—	—	40	15	—	—	92	32
138	11	2	1	23	—	9	4	11	2	6	2	1	—	52	9	1	1	124	34
3	—	—	—	1	—	3	—	1	—	2	—	—	—	7	—	—	—	4	—
161	—	20	—	79	5	60	3	35	—	27	1	12	—	233	9	1	—	274	18
24	—	3	—	14	1	8	1	4	—	3	1	1	—	33	3	—	—	39	—
106	6	35	8	118	50	59	18	42	15	22	14	6	2	282	107	3	—	250	76
12	—	—	—	5	—	4	—	2	—	—	—	—	—	11	—	—	—	20	—
40	—	4	—	32	—	16	—	12	—	4	—	3	—	71	—	—	—	94	-
24	—	5	—	23	—	5	—	4	—	2	—	—	—	39	—	1	—	49	
1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3	—
12	—	—	—	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	6	—	—	—	15	—
8	—	4	—	17	—	9	—	5	—	8	—	—	—	43	—	—	—	28	-
27	—	12	—	28	—	11	—	3	—	2	—	1	—	57	—	—	—	40	-
8	—	2	—	4	—	5	—	4	—	1	—	—	—	16	—	—	—	16	-
9	—	4	—	13	—	7	—	1	—	1	—	—	—	26	—	—	—	22	-
3	—	6	—	14	—	7	—	4	—	2	—	1	—	34	—	—	—	27	
91	—	36	—	209	—	140	—	51	—	60	—	17	—	513	—	—	—	382	—
4	—	2	—	10	—	8	—	5	—	2	—	1	—	28	—	—	—	22	—
21	—	8	—	22	—	18	—	9	—	4	—	1	—	62	—	—	—	46	—
5	—	1	—	20	—	6	—	5	—	6	—	—	—	38	—	1	—	22	-
67	—	8	—	47	—	18	—	17	—	9	—	2	—	101	—	—	—	103	—
2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	3	—
1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	2	2
10	—	5	—	6	—	4	—	2	—	1	—	—	—	18	—	—	—	20	—
5	4	—	1	4	3	1	1	1	1	—	1	—	1	6	8	—	—	7	9
21	2	1	—	7	—	2	—	3	—	1	—	—	—	14	—	—	—	31	10
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
21	8	2	2	20	6	9	4	9	5	8	—	—	—	48	17	—	1	49	25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	84	5	21	28	101	14	41	6	23	7	18	—	5	60	209	—	1	48	414
—	16	—	2	—	6	—	4	—	4	—	2	—	—	—	18	—	—	—	92
999	148	171	37	768	179	442	79	247	52	185	42	48	8	1861	397	7	3	1868	712

	Berufsstellung und Berufszweig	Im ganzen		Von den in der						
				der Religionsgemeinschaft nach						
				evangelisch		röm.-kath.		jüdisch		sonst
		m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.
	Übertrag von Seite 1	3736	1112	3113	961	545	141	58	7	20
C 3.	Maler und Anstreicher in Fabriken . . .	47	—	36	—	10	—	1	—	—
=	Desgl. im Handwerk	95	—	79	—	15	—	—	—	1
4.	Tischler und sonstige Holzarbeiter in Fabriken	166	1	138	1	26	—	—	—	2
=	Desgl. im Handwerk	132	—	101	—	31	—	—	—	—
5.	Nahrungs- und Genußmittelarbeiter:									
	a. Fleischer	157	—	123	—	34	—	—	—	—
	b. Bäcker und Konditoren	257	—	234	—	22	—	1	—	—
	c. Sonstige	33	13	29	13	4	—	—	—	—
6.	Schneider und Schuhmacher	221	74	98	60	122	12	1	1	—
7.	Bauarbeiter:									
	a. Maurer	680	—	231	—	449	—	—	—	—
	b. Zimmerer	185	—	111	—	74	—	—	—	—
	c. Sonstige	105	—	75	—	30	—	—	—	—
8.	Alle sonstigen gelernten Arbeiter . . .	411	99	354	86	56	13	1	—	—
D.	**Ungelernte Arbeiter und Arbeiter ohne nähere Bezeichnung.**									
1.	Landwirtschaft und Gärtnerei	53	33	42	20	11	13	—	—	—
2.	Industrie in Fabriken	812	373	620	293	184	80	1	—	7
=	Desgl. Heimarbeiter	—	2	—	2	—	—	—	—	—
3.	Handwerk (Bauhilfsarbeiter)	722	132	293	1	426	131	—	—	3
4.	Handel	134	14	117	12	15	1	2	—	—
5.	Verkehr (Fuhrleute und dergl.)	440	3	400	3	40	—	—	—	—
E.	**Schank- und Gastwirtschaften.**									
1.	Restaurateure, Hoteliers, Zimmervermieter	29	13	25	11	4	2	—	—	—
2.	Köche, Kellner und dergl.	228	457	176	337	52	117	—	1	—
F.	**Persönliche Dienstleistungen.**									
1.	Dienstboten, Aufwartefrauen	5	1557	4	1334	1	211	—	3	—
2.	Sonstige Personen (einschl. Waschfrauen) .	12	33	12	25	—	8	—	—	—
G.	**Öffentliche Beamte und Lehrer.**									
1.	Post- und Eisenbahnbeamte	236	17	232	17	3	—	—	—	1
2.	Sonstige Beamte	243	10	235	8	7	2	—	—	1
H.	**Freie Berufe**	141	13	117	11	16	2	5	—	3
J.	**Schaustellungen**	52	33	41	19	10	14	1	—	—
K.	**Alle übrigen Berufsarten** . .	147	234	104	178	36	54	7	—	—
L.	**In Berufsvorbereitung** . . .	395	66	347	62	37	4	7	—	4
M.	**Ohne Beruf**	146	191	133	173	10	14	1	1	2
	Zusammen	10020	4480	7620	3627	2270	819	86	13	44
	II. Familien-Angehörige (ohne eigenen Beruf)	—	2552	—	2314	—	204	—	19	—
	Im ganzen	10020	7032	7620	5941	2270	1023	86	32	44

...m 1. Dezember 1904 bis 1. Dezember 1905 zugezogenen erwachsenen Personen waren

Haushaltungsvorstände		wieder weggezogen im														verstorben bis Ende März 1908		lebten Ende März 1908 noch in Chemnitz	
		Dezember 1905		I. Halbj. 1906		II. Halbj. 1906		I. Halbj. 1907		II. Halbj. 1907		I. Viertelj. 1908		zusammen					
m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
999	148	171	37	768	179	442	79	247	52	185	42	48	8	1861	397	7	3	1868	712
14	—	1	—	15	—	3	—	4	—	2	—	—	—	25	—	—	—	22	—
17	—	8	—	20	—	15	—	11	—	5	—	—	—	59	—	—	—	36	—
53	—	2	—	29	—	19	—	13	—	9	—	4	—	76	—	1	—	89	1
9	—	14	—	37	—	12	—	5	—	9	—	—	—	77	—	—	—	55	—
6	—	6	—	61	—	22	—	8	—	15	—	1	—	113	—	—	—	44	—
3	—	15	—	104	—	43	—	24	—	16	—	1	—	203	—	—	—	54	—
10	3	3	—	6	—	5	1	2	—	2	—	—	1	18	2	—	—	15	11
24	3	17	9	49	12	26	16	15	2	14	1	4	—	125	40	3	—	93	34
59	—	236	—	87	—	98	—	64	—	27	—	4	—	516	—	2	—	162	—
21	—	39	—	37	—	27	—	21	—	6	—	—	—	130	—	—	—	55	—
18	—	22	—	22	—	12	—	6	—	6	—	—	—	68	—	—	—	37	—
76	6	36	6	119	16	41	8	27	10	19	2	1	—	243	42	1	1	167	56
7	1	6	1	8	10	4	3	5	4	1	—	—	—	24	18	3	–	26	15
197	43	40	17	154	46	92	44	54	15	39	16	11	3	390	141	8	2	414	230
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
80	1	203	37	137	18	92	36	36	6	27	5	5	1	500	103	—	—	222	29
42	5	5	—	24	3	10	—	8	1	11	—	1	2	59	6	—	—	75	8
151	2	16	—	74	1	50	—	24	1	15	—	4	—	183	2	3	—	254	1
28	12	—	—	3	2	2	—	2	1	2	—	—	—	9	3	—	—	20	10
25	27	19	44	105	153	28	50	11	30	5	19	—	6	168	302	—	1	60	154
3	12	–	60	2	462	1	176	—	179	—	77	—	21	3	975	—	3	2	579
4	10	—	3	5	10	1	2	1	3	1	1	—	—	8	19	—	1	4	13
146	—	5	—	33	3	14	—	12	1	5	6	1	1	70	11	—	—	166	6
110	3	4	—	13	2	12	—	11	1	8	—	—	1	48	4	—	—	195	6
47	1	—	—	36	5	24	—	13	3	9	1	—	—	82	9	—	—	59	4
12	—	13	7	17	11	5	3	3	4	—	1	—	—	38	26	1	—	13	7
57	33	18	18	33	42	6	15	8	13	6	6	—	—	71	94	2	1	74	139
2	1	12	11	76	17	45	5	48	5	39	3	1	—	221	41	—	–	174	25
76	145	3	6	16	20	17	14	5	4	5	5	1	2	47	51	11	5	88	135
296	456	914	256	2090	1012	1168	452	688	335	488	185	87	46	5435	2286	42	17	4543	2177
—	—	—	26	—	197	—	138	—	113	—	72	—	19	—	565	—	27	—	1960
296	456	914	282	2090	1209	1168	590	688	448	488	257	87	65	5435	2851	42	44	4543	4137

Lebenslauf.

Ich, Georg Froehner, evangelischen Bekenntnisses, bin am 30. Dezember 1865 in Dresden geboren. Mein Vater war Apotheker. 1885 habe ich das Annen-Realgymnasium meiner Heimatstadt mit dem Abiturientenexamen verlassen. 1885/86 diente ich als Einjährig-Freiwilliger in der Armee, 1886/1904 als Verwaltungsbeamter in der Kaiserlichen Marine. Dieser Beruf hat mich wiederholt ins Ausland geführt, ich bin u. a. $2^1/_2$ Jahre in Konstantinopel, fast zwei Jahre an den amerikanischen Westküsten gewesen und habe China und Japan als Teilnehmer der Kriegsexpedition gegen China 1900 kennen gelernt. Im Jahre 1904 nahm ich aus Gesundheitsrücksichten meinen Abschied. Vom Dezember 1904 ab arbeitete ich 4 Monate als Volontär beim städtischen statistischen Amt in Chemnitz. Von Ostern 1905 ab studierte ich 7 Semester Staatswissenschaften als Hauptfach, sowie Geographie und Philosophie als Nebenfächer an der Berliner Universität. Meine Lehrer waren:

in Nationalökonomie: o. Prof. v. Schmoller, Ad. Wagner, Sering, Prof. v. Halle, v. Bortkiewicz, Priv.-Doz. Dr. Spiethoff, Eberstadt;

in Finanzwissenschaft: o. Prof. Ad. Wagner, Sering;

in Statistik: Prof. Boeckh †, v. Bortkiewicz, Zahn;

in Geographie: o. Prof. Penck, Prof. Marcuse;

in Philosophie: o. Prof. Riehl, Prof. Simmel, Dessoir, Menzer.

Je ein Semester war ich Mitglied der von den Professoren v. Schmoller, Sering, Boeckh †, v. Bortkiewicz geleiteten staatswissenschaftlich-statistischen Seminare.

Ich spreche meinen hochverehrten Lehrern, besonders Herrn Prof. v. Schmoller und Herrn Prof. Sering, auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

Die Promotionsprüfung habe ich am 12. November 1908 bestanden.